

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Erscheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Presse- und Samml.-Nr. 69631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 H.-M., in den Ausgabestellen: 86 H.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: 1.- für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 H.-M., auswärts. Anzeigen 30 H.-M., auswärts. Reklamen 1.-, auswärts. Reklamen 1.50 für die einseitige Kolonnhälfte oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 208.

Montag, 10. August 1931.

79. Jahrgang.

Der abgelehnte Volksentscheid.

37,1 Prozent Ja-Stimmen. — Nur in den Kreisen Pommern und Merseburg eine Mehrheit.
Hohe Zahl der ungültigen und Nein-Stimmen.

Ruhe in Preußen.

Es sind verschiedene Vernunftgründe gewesen, die zu der Niederlage Hugenburgs und Selbsterhaltung gegeben haben, nicht zuletzt die Tatsache, daß es sich ja nur um eine Vorverlegung der preussischen Wahlen um wenige Monate handelte. Dazu kamen noch Bedenken wirtschaftlicher Art, da zu befürchten war, daß ein neuer Run auf die Banken und Sparkassen einsehen und die geringen Erfolge der letzten Wochen zunichte machen würde. Dabei hat die preussische Regierung durch ihre unglückliche Rundgebung auf dem Notverordnungsweg alles getan, um den Nationalsozialisten und verwandten Gruppen die Arbeit zu erleichtern. Wenn trotzdem nicht einmal 10 Millionen Ja-Stimmen erreicht werden konnten, so ist das ein Beweis für die ruhige Überlegung der preussischen Bürger.

Es ist natürlich sehr schwer, heute schon mit Sicherheit zu sagen, bei welchen Parteien das Versagen am größten war. So weit wir es beurteilen können, dürften die Kommunisten mindestens in einer Reihe ihrer Hochburgen, so z. B. in Remscheid und Halle, wahrscheinlich aber auch in anderen Industrieorten, ziemlich geschlossen die Parole Thälmanns befolgt und ihre Stimmen abgegeben haben. In Berlin scheint dies nicht zuzutreffen, wo die Verluste gegen die Reichstagswahl am 14. September 1930 am deutlichsten in die Erscheinung treten. Man kann wohl daraus schließen, daß von den 4 1/2 Millionen Kommunisten, die man heute rechnen muß, gut zwei Drittel für den Volksentscheid eingetreten sind. Trifft das aber zu, dann müssen die Verluste am stärksten auf dem rechten Flügel der Brüning-Koalition, also bei der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, dem Christlichen Volksdienst und dem Landvolk sein. Diese Rechnung dürfte auch einigermaßen richtig sein. Schon ein Blick auf die Presse dieser Parteien zeigt, daß man dort nicht mit sonderlicher Begeisterung die Parole wiedergab, falls man sie nicht, wie die „Kölnische Zeitung“, ganz offiziell ablehnte. Am wildsten hat sich von den volksparteilichen Blättern die „Deutsche Allgem. Zeitung“ gebärdet. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß sie zum mindesten in Berlin die Führung übernommen hatte. Diese Tatsache ist insofern wohl für die weitere Entwicklung wichtig, als krisenhafte Erscheinungen in der Deutschen Volkspartei, worauf das öffentliche Auftreten Geheimrat Kahls und der beiden früheren Reichstagsabgeordneten Graf Dohna und Dr. Mittelmann hindeuten, zeigen, daß innerhalb der Volkspartei in der nächsten Zeit Umgruppierungen vor sich gehen dürften. Hinter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ stehen die Kreise der Schwerindustrie. Die Auseinandersetzungen in der Partei dürften daher wohl unter wirtschaftlichen Parolen erfolgen. Nach unserer Meinung sind diese Kämpfe in der Volkspartei ebenso wie in der Wirtschaftspartei unausbleiblich.

Die preussische Staatsregierung wird sich wohl darüber klar sein, daß sie mit dem Ausgang des Volksentscheids nur eine kurze Frist gewonnen hat, die sie zu praktischer Arbeit benutzen muß. Man hatte seit dem Volksbegehren die Dinge auf sich beruhen lassen müssen, weil man ja den Ausgang des Volksentscheids nicht mit Sicherheit voraussehen konnte. Allerdings muß anerkannt werden, daß Braun durch die Unterstützung, die er Brüning gewährte, wertvolle Hilfe geleistet hat. Aber das genügt nicht. In den nächsten Wochen, die unter dem Eindruck des erfolgreichen Abwehrkampfes stehen, müssen eine ganze Reihe von Maßnahmen getroffen werden, vor allem auch auf personellem Gebiet, damit man nicht wieder Überraschungen erlebt. Man muß sich darüber klar sein, daß das Ergebnis von gestern nichts für die künftigen preussischen Landtagswahlen besagt. Ausschlaggebend war die große Zahl der Nichtwähler, von der niemand weiß, wie sie sich im Notfall entscheidet. Ob die Weimarer Koalition, die ja nur eine schwache Mehrheit hat, ist bei einer Landtagswahl wirklich behauptet hätte, ist zum mindesten zweifelhaft. Wir möchten sogar annehmen, daß es nicht der Fall gewesen wäre und daraus folgt, daß man sich auch in Preußen überlegen soll, ob nicht eine Erweiterung der Koalition jetzt schon empfehlenswert ist.

Das vorläufige Ergebnis.

Berlin, 9. Aug. Im Volksentscheid wurden 9 784 000 Ja-Stimmen, 391 300 Nein-Stimmen, ungültig rund 236 000 Stimmen abgegeben. Damit sind 26 314 900 Stimmberechtigte erfasst. Die Gesamtzahl der Stimmberechtigten auf Grund der Statistik der letzten Reichstagswahl beträgt 26,4 Millionen. Die darnach noch ausstehenden 85 000 Stimmberechtigten verteilen sich erfahrungsgemäß auf viele Kreise und werden voraussichtlich erst später erfassbar sein. Im ganzen haben 37,1 Prozent der Stimmberechtigten mit „Ja“ gestimmt.

Der Volksentscheid in Zahlen.

Die theoretisch errechnete Zahl der bei der Reichstagswahl vom September hinter den Parteien des Volksentscheids stehenden Anhänger hätte bei einer unveränderten Verteilung dieser Wähler ein Ergebnis von 47,7 Prozent Ja-Stimmen erbracht. Dabei waren in 10 von den 23 Stimmkreisen Mehrheiten der Volksentscheidsparteien, die sich zwischen 50,2 und 64 Prozent der Stimmberechtigten bewegten. Das vorliegende Ergebnis zeigt, daß diesmal in keinem einzigen Kreise das theoretische Abstimmungsergebnis erreicht worden ist und auch nur in zwei von den 23 Stimmkreisen, Pommern und Merseburg, die Mehrheit der Stimmberechtigten eine Ja-Stimme abgab. Besonders hart fiel bei dem Ergebnis hinter dem nach der Reichstagswahlverteilung vom 14. September errechneten in den westlichen Stimmkreisen zurück: In Westfalen-Nord mit 400 773 gegen 606 626 um mehr als ein Drittel, in Westfalen-Süd mit 551 217 gegen 749 032, in Hessen-Nassau mit 554 557 gegen 764 376 und besonders in Köln-Aachen mit 245 442 gegen 541 233 um weit mehr als die Hälfte. Auch in Düsseldorf-Ost mit 531 055 gegen 803 771 und in Düsseldorf-West mit 401 847 gegen 557 059, ferner in Südbannover mit 346 178 gegen 445 340 sind außerordentlich harte Abweichungen gegenüber den Stimmenzahlen der Reichstagswahl zumungunsten der Volksentscheidspartei zu verzeichnen.

Verhältnismäßig viel ungültige und Nein-Stimmen sind in östlichen Stimmkreisen zu verzeichnen, so in Ostpreußen mit rund 57 000, etwa 8 Prozent, in Pommern mit rund 51 000, etwa 7 Prozent, in Breslau mit 43 000, etwa 9 Prozent, in Posen mit 32 500, über 9 Prozent, in Danzig mit über 29 000, genau 10 Prozent der abgegebenen Ja-Stimmen, während sich im Westen die ungültigen und Nein-Stimmen in der Regel um 5 Prozent herum bewegen oder darunter bleiben. Die Großstädte haben fast im ganzen Reich einen noch unter dem Durchschnitt des Gesamtresultates bzw. ihrer Stimmkreise liegenden Ertrag an Ja-Stimmen geliefert.

Günstiger Eindruck in Basel.

Basel, 9. Aug. Wie aus Kreisen der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich verlautet, hat das in den späten Abendstunden in Basel bekannt gewordene Abstimmungsergebnis in Preußen, das einen Misserfolg der radikalen Parteien darstellt, einen sehr günstigen Eindruck ausgelöst, nicht zuletzt im Hinblick auf die gegenwärtig am Sitz der Bank tagende Finanzsachverständigenkommission, deren Mitglieder das Ergebnis der Abstimmung mit ziemlicher Spannung erwartet hatten. Man erblickt in diesem Abstimmungsergebnis ein Anzeichen dafür, daß in Preußen und darüber hinaus in Deutschland der Wille der Volksmehrheit, auf dem Wege über die internationale Verständigung die bestehenden Schwierigkeiten zu lösen, erneut stark an Boden gewonnen hat.

Im Spiegel der französischen und englischen Presse.

Paris, 10. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die französische Presse nimmt das Ergebnis des Volksentscheids durchweg mit großer Befriedigung auf. Das „Petit Journal“ glaubt, daß der Reichskanzler durch den Ausgang des Volksentscheids keine Aufgabe bedeutend erleichtert finden wird. Der „Matin“ schreibt, die Vernunft habe gestern in Preußen den Sieg davon getragen. „Deuxième“ meint, daß das Ergebnis Anlaß biete, die Politik der Zusammenarbeit weiter zu verfolgen. „Republik“ bezeichnet das Ergebnis als einen Symptom der Konsolidierung. „Populaire“ schreibt, das deutsche Proletariat habe die deutsche Republik und den Frieden in Europa gerettet. Die Blätter des französischen Nationalismus sind auf einen anderen Ton abgestimmt. „Journal“ betont, daß der

Augenblick noch nicht gekommen sei, die von Frankreich geforderte und von Ministerpräsident Laval so nachdrücklich vertretene Garantiepolitik aufzugeben.

London, 10. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) „Daily Herald“ gibt, ebenso wie die übrige englische Presse, seiner Genugtuung über das „völlige Fiasko“ des gestrigen Volksentscheids in Preußen Ausdruck. Durch diese Abstimmung habe Preußen Europa versichert, daß es alles tun wird, was möglich ist, um die Ruhe aufrechtzuerhalten, die die größte Hoffnung der Welt ist.

„News Chronicle“ sagt, das deutsche Volk habe sich von neuem der Lage gewachsen gezeigt. „Daily Mirror“ betont die „wunderbare Ruhe und Geduld“ des größten Teiles des deutschen Volkes.

Stimmkreis-Ergebnisse.

Stimmkreis	Zahl der Stimmberechtigten	Zahl d. am 14. Sept. 1930 v. d. Volksentscheidsparteien abgegebenen Stimmen *)	Ja-Stimmen beim Volksentscheid
1 Ostpreußen . .	1 381 547	714 083	688 052
2 Berlin	1 567 433	787 614	461 129
3 Potsdam II . .	1 391 282	698 429	415 949
4 Potsdam I . . .	1 385 011	748 481	556 065
5 Frankfurt a. O. .	1 084 931	573 392	519 140
6 Pommern	1 207 955	699 333	659 351
7 Breslau	1 275 474	659 622	495 556
8 Posen	811 591	376 195	353 951
9 Danzig	872 672	327 799	290 595
10 Magdeburg . . .	883 474	434 118	373 691
11 Merseburg . . .	974 209	624 119	528 369
12 Erfurt	425 139	208 909	179 644
13 Schlesw.-Holst. .	1 054 080	553 145	494 433
14 Meckl.-Stettin . .	457 042	179 391	164 621
15 Ostthüringen . .	709 540	384 507	348 293
16 Südthüringen . .	1 001 962	445 340	356 178
17 Westfalen-Nord .	1 469 631	606 626	400 773
18 Westfalen-Süd .	1 688 210	749 032	551 217
19 Hessen-Nassau .	1 720 196	764 376	554 557
20 Köln-Aachen . .	1 512 313	541 233	245 442
21 Koblenz-Trier . .	821 027	257 885	212 324
22 Düsseldorf-Ost .	1 489 481	803 771	531 055
23 Düsseldorf-West .	1 215 665	557 059	401 837
Insgesamt	26 398 865	12 594 419	9 784 000

*) Die hinter dem Volksentscheid stehenden Parteien umfassen die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Christlich-Soziale Volksgemeinschaft, die Wirtschaftspartei, das Deutsche Landvolk, die Konserervative Volkspartei, die Deutsch-Hannoversche Partei, den Christlich-Sozialen Volksdienst, die Volksrechtspartei, die Deutsche Bauernpartei und die Kommunisten.

Das Wiesbadener Ergebnis.

Zahl der Stimmberechtigten	Zahl der abgegebenen Stimmen	Ja	Nein	Ungültig	Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen
117 809	987	60 900	23 080	39 334	641 465

Blutige Ausschreitungen in Berlin.

Zwei Polizeihauptleute erschossen und ein Zivilist getötet.
Berlin, 9. August. Zu schweren Zusammenstößen kam es gegen 20.15 Uhr am Bülow-Platz. Vor der „Roten Fahne“ hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, um Wahlergebnisse zu erfahren. Die Polizei hatte mehrere starke Patrouillen ausgesandt. Plötzlich fielen vor dem Kino-Theater Babylon mehrere Schüsse, durch die der Polizeihauptmann Anlauf und der Polizeihauptmann Lent getötet wurden. Sofort eingeleitete Schupomannschaften säuberten mit blanker Waffe und gezogenen Pistolen den Bülow-Platz. Ein 16-jähriger junger Mann wurde tödlich verletzt. In den Rettungswagen sind 15 Schwerverletzte von Seiten der Kommunisten eingeliefert worden. Die Polizei nahm 160 Verhaftungen vor, die sich zu zwei Dritteln aus Kommunisten, ein Drittel aus Nationalsozialisten rekrutierten. Einige bezeichneten sich als parteilos.

Der Volkseinstich in Hessen-Nassau.

Stimmbezirke	Stimm- berecht.	Wahltag- zahl 14. Sep- tember 1931. Zahl der i. d. Volks- stimm- abgegebenen Stimmen	Ja- Stimmen	Nei- Stimmen	Un- gültig
Wahlkreis 19 Hessen-Nassau	1654503	764 376	554 557	11 788	10 289
Reg.-Bez. Wiesbaden . . .	967 875	440 447	280 089	5 876	4 538
Reg.-Bez. Kassel	686 928	323 929	257 642	5 573	5 422
Kreis:					
Frankfurt-Stadt	384 232	183 679	94 518	2 332	1 829
Wiesbaden	119 306	60 818	39 334	641	465
Niedertopf	35 351	18 355	18 179	179	167
Dillkreis	36 916	20 176	20 173	282	156
Main-Taunus-Kreis . . .	45 255	15 769	7 707	247	204
Oberlahn-Kreis	26 268	10 284	8 564	187	175
Ober-Taunus-Kreis . . .	35 312	16 547	9 740	309	343
Ober-Westerwald-Kreis . .	19 914	9 179	9 835	102	66
Rheingau-Kreis	27 325	7 566	4 641	185	163
St. Goarshausen	30 554	15 837	14 973	292	183
Unterlahn-Kreis	31 875	14 757	14 181	373	—
Unter-Taunus-Kreis . . .	22 418	10 044	9 305	120	130
Unter-Westerwald-Kreis . .	32 315	11 311	9 208	212	140
Wittgen	15 085	7 051	6 486	104	80
Westerburg	19 345	5 438	5 085	115	86
Limburg	39 469	11 684	8 182	217	205
Beiphar	46 545	20 614	16 826	339	329

Ergebnisse aus wichtigen Großstädten.

Großstädte	Zahl der Stimm- berechtigten	Zahl d. am 14. Sept. 1930 i. die Volksstimm- scheidparteien abgegebenen Stimmen	Ja- Stimmen beim Volks- entscheid
Berlin	3 345 523	1 702 892	1 043 929
Höln	542 021	200 343	74 158
Essen	437 096	199 300	113 289
Breslau	454 712	185 984	141 683
Frankfurt a. M.	431 647	183 679	92 472
Düsseldorf	353 338	172 657	91 476
Hannover	323 579	136 216	80 015
Leipzig, Hamburg	271 747	139 344	106 721
Kiel	151 239	74 933	62 860
Halle	132 483	100 703	81 454
Kassel	126 863	59 779	37 511
Mühlheim a. Ruhr	88 604	46 387	42 510
Reimscheid	71 590	47 544	40 734

Ergebnisse aus Nassau.

Diez	2 508	—	1 125
Nassau	1 814	—	677
Ems	5 637	—	2 022
Wachen i. Ts.	763	—	182
Singhofen	660	—	584
Berg-Nassau-Scheuern . .	450	—	171
Waldheim	3 534	—	1 249
Elville	3 070	—	966
Seifenheim	3 089	—	234
Söckel a. M. (Wald-Nassau)	12 683	—	2 105
Nied	6 385	—	1 226

Die deutsche Presse fordert Aufhebung der Presse-Rotverordnung.

Seute Kabinettsberatung.

Berlin, 9. August. Die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse teilt unter anderem mit: Die Anwendung der Presse-Rotverordnung vom 17. Juli 1931 hat den Beweis erbracht, daß die Verordnung nicht das geeignete Mittel zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen in der Presse ist. Die Bedenken und die Kritik, welche in der Rundgebung der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse vom 18. Juli ausgesprochen worden sind und die dem Reichsminister des Innern am gleichen Tage zur Kenntnis gebracht wurden, haben sich leider in vollem Umfang als berechtigt erwiesen. Das Präsidium der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse hat daher erneut in einer Aussprache mit dem Reichsinnenminister die sofortige Aufhebung der Rotverordnung gefordert. Der Reichsinnenminister hat zugestimmt, bei der Kabinettsberatung über die Abänderung der Rotverordnung die Anregungen der Reichsarbeitsgemeinschaft zu berücksichtigen. Die Entscheidung über das Ausmaß der Änderungen soll am Montag getroffen werden.

Ein Stahlhelmführer in Köln erschossen.

Köln, 9. August. In der vergangenen Nacht wurde ein Führer des Stahlhelms, namens Deister, am Eingang seiner Wohnung erschossen. Deister war gegen 2 Uhr nachts mit einer Autodroste nach seiner Wohnung in der Steinstraße zurückgekehrt. Vor dem Haus gab er einem Trupp junger Stahlhelmer Anweisung zum Zettelanlegen. Während der Unterhaltung kam ein weiterer Stahlhelmer mit dem Rade hinzu und meldete, daß Kommunisten unterwegs seien, von denen einer eine geladene Pistole mit sich führte. Deister nahm die jungen Leute mit in den Hausflur und schloß die Tür ab. Die Kommunisten versuchten nun, die Tür einzubringen. Als ihnen dies mißlang, schloß einer durch das Fenster. Die Kugel prallte an der eisernen Verstärkung ab, durchschlug als Querschläger die Scheibe und traf Deister in die linke Brustseite. Deister schleppte sich noch ein paar Schritte weiter und brach dann tot zusammen. Der Täter ist von der Polizei festgenommen und die Waffe beschlagnahmt worden. Im Ganzen wurden acht Kommunisten verhaftet, die an dem Überfall beteiligt sind.

Politisches Sprengstoff-Attentat auf den D-Zug Basel—Frankfurt—Berlin.

Keine Todesopfer. — Über eine Million Sachschaden.

Verstärkte Streckenbewachung.

Berlin, 9. August. Auf den Schnellzug Basel—Frankfurt—Berlin, der um 22 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof eintrafen sollte, wurde am Samstagabend um 21.45 Uhr bei Jüterbog ein Sprengstoffanschlag verübt. Nachdem der D-Zug Jüterbog verlassen hatte, fuhr er mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometer. Der Lokomotivführer berichtet, daß er plötzlich einen donnerähnlichen Knall hörte und Feuergeräusche um sich herum spürten sah. Er zog sofort die Schnellbremse und bemerkte gleich darauf, daß der Zug entgleiste und auf den Schwellen weiter sprang. Der Zug hat sich auf diese Weise noch etwa 400 Meter weiter bewegt. Nur Lokomotive und Padwagen standen noch, alle anderen Wagen führten um. In der Dunkelheit, die um diese Zeit schon hereingebrochen war, entstand natürlich

eine wilde Panik; Schreckensschreie und Angstschreie gellten durch die Luft. Wer irgendwie konnte, arbeitete sich aus dem Innern der Wagen durch die Fenster heraus.

Erste Hilfe wurde dann von den Einwohnern von Dori Zinn geleistet, die die gewaltige Detonation gehört hatten. Die ist übrigens so stark gewesen, daß man sie auch in anderen Orten, angeblich sogar in dem über 10 Kilometer entfernten Luckenwalde vernommen hat. Nach einiger Zeit kamen dann auch Reichswehr und Feuerweh von Jüterbog, die vor allem mit Fackeln und Scheinwerfern dafür sorgten, daß die Unglücksstelle beleuchtet wurde. Dann wurde sie in großem Umkreise abgesperrt und mit der verstärkten Hilfeleistung konnten die Bergungsarbeiten verhältnismäßig schnell beendet werden.

Generaldirektor Dr. Dormmüller hat heute Mittag mit anderen leitenden Vertretern der Reichsbahngesellschaft die Unglücksstelle besichtigt. Außerdem weilte der Präsident der Eisenbahndirektion Halle Heinrich, hier. Wie er unserem Vertreter erklärte,

ist der Anschlag mit einem geradezu beispiellosen Raffinement verübt worden. Nicht ohne Grund ist eine Stelle ausgewählt worden, in der der Zug beim Entgleisen aus der Kurve und die Waggons herunter geworfen werden mußte. Außerdem hat man eine Stelle gewählt, die ganz einsam liegt.

Zu der Unglücksstelle führen auch keine Straßen, sondern nur einige untergeordnete Feld- und Waldwege. Die Verbrecher haben eine 170 Meter lange Klingelschnur, die mit dem Sprengstoff verbunden war, am Fuße des Bahndammes entlang geführt bis zu einem Busch, der sie von der Explosion genügend entfernt hielt und auch ein Versteck gegen Sicht bot. Als der Zug herandraste, haben sie die Schnur offenbar mit einer Batterie in Verbindung gebracht und damit die Entzündung hervorgerufen.

Nach Ansicht der Fachleute ist es geradezu ein Wunder, daß das Unglück keine schlimmeren Folgen gehabt hat, zumal der Zug sehr stark besetzt war.

Das hat seinen Grund einmal darin, daß die neuen Dampfenpuffer sehr viel stärker sind als die des alten Systems und deshalb einen viel größeren Druck aushalten. Sodas diesmal ein Zueinanderdrücken der Waggons vermieden worden ist. Außerdem hat der Lokomotivführer mit bewundernswürdiger Geistesgegenwart sofort richtig gehandelt. Die starke Bremswirkung ist auch noch durch den lockeren Sand unterstützt worden.

Wie wir erfahren, kann man kaum von Schwerverletzten, sondern nur von Schwerverletzten sprechen. Zu ihnen gehört der Koch der Mitropa, der an Kopf und Händen durch Wasser verbrüht wurde, und eine Berlinerin Sophie Selmann, die Rückenquetschungen erlitten hat. Bei den übrigen Verwundungen handelt es sich um geringfügigere Kopf-, Fuß-, Rücken- und Handverletzungen.

Das Ergebnis der Untersuchung.

Berlin, 9. August. Wie wir erfahren, ist die Untersuchung des Eisenbahnattentates den ganzen Nachmittag und Abend fortgeführt worden. Nach ihrem bisherigen Ergebnis kann man jetzt übersehen, wie die Sprengwirkung zustande gebracht wurde. Es sind nämlich Teile von Gasrohren gefunden worden, die die Verbrecher mit dem Sprengstoff angefüllt und als Bomben verwandt haben. Sie sind dann über den 170 Meter langen elektrischen Draht mit Hilfe einer Taschenlampenbatterie zur Explosion gebracht worden. Weiter ist festgestellt worden, daß wahrscheinlich zwei bis drei Personen an dem Attentat beteiligt sind. Mit einer gewissen Sicherheit hat sich jetzt auch ergeben, daß es sich in der Tat um ein politisches Attentat radikaler Elemente handelt. — Der Sachschaden, der durch das Attentat verursacht wurde, wird übrigens auf weit über eine Million Mark geschätzt.

Sicherheitsmaßnahmen der Reichsbahn.

Berlin, 9. August. Wie wir von der Reichsbahnhauptverwaltung erfahren, hat die Reichsbahn infolge des gestrigen Sprengstoffanschlags gegen den D-Zug Frankfurt—Berlin auf allen Strecken verstärkte Streckenbewachung eingerichtet.

20 000 Mark Belohnung für Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Berlin, 9. August. Die Reichsbahnhauptverwaltung teilt mit, daß auf Veranlassung des Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft, Dr. ing. Dormmüller, eine Belohnung von 20 000 M. für die Ergreifung der Täter des Sprengstoffanschlags bei Jüterbog ausgesetzt worden ist.

Der Ausklang der römischen Besprechungen.

Mussolini kommt nach Berlin.

Rom, 8. Aug. Nach Abschluß der römischen Besprechungen wurde heute mittag folgendes gemeinsames vereinbarte Kom-muniqué ausgegeben:

„Während des Aufenthaltes des Reichskanzlers Brüning und des Reichsaussenministers Curtius in Rom am Freitag und Samstag hat ein mehrfacher Gedankenaustausch zwischen den beiden Staatsmännern und dem italienischen Regierungschef sowie dem italienischen Außenminister stattgefunden. Dieser Gedankenaustausch stand im Zeichen gegenseitigen freundschaftlichen Verständnisses und warmer Herzlichkeit. Im Laufe der Besprechungen ist die allgemeine europäische Lage eingehend geprüft und übereinstimmend die Notwendigkeit einer vertrauensvollen und tatkräftigen Zusammenarbeit aller Regierungen zur Überwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten erkannt worden. Es hat gleichfalls Übereinstimmung darüber bestanden, daß es notwendig ist,

alles zu tun, damit die kommende Abrüstungskonferenz günstige und greifbare Erfolge im Interesse des Friedens und des wirtschaftlichen und moralischen Wiederaufbaues der Welt zeitigt.“

Im Verlauf der römischen Besprechungen hat der Reichs-kanzler Mussolini zu einem Besuch in Berlin eingeladen. Der italienische Regierungschef hat die Einladung dankend angenommen und sich die Bestimmung des Datums für seinen Besuch vorbehalten.

Abschließende Presse-Empfänge.

Rom, 8. Aug. Bei einem abschließenden Empfang der deutschen Presse durch Dr. Brüning und Dr. Curtius wies der Reichskanzler noch einmal auf den außerordentlich freundschaftlichen offenen Charakter der Aussprache mit dem Chef der italienischen Regierung und dem italienischen Außenminister hin. Rückblickend seien die Lage Deutschlands und Europas und die Probleme erörtert worden, die bei einer Wirtschaftskrise, wie sie die Welt noch nie gesehen, auf allen lasten. Rückblickend seien die Lage Deutschlands und Europas und die Probleme erörtert worden, die bei einer Wirtschaftskrise, wie sie die Welt noch nie gesehen, auf allen lasten.

Die Form, in der sich die moderne europäische Politik und auch die amerikanische Politik bewegen, scheine der Ausdruck dafür zu sein, daß sich eine ganz neue Konzeption der Zusammenarbeit der Völker herausbilde.

Unbewußt liege dieser Entwicklung die Entstehung eines europäischen Organismus, eines lebenden Körpers zugrunde, bei dem es weniger auf das Gleichgewicht, als auf die Ergänzung der verschiedenen Glieder ankomme.

Der Chef der italienischen Regierung, Mussolini, gab den Vertretern der deutschen Presse heute vormittag in deutscher Sprache eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Ich wünsche der deutschen Nation den Ausdruck meiner Überzeugung zukommen zu lassen, daß Deutschland auf sich selbst und auf die eigenen Kräfte sich verlassen kann und verlassen muß. Die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands sind unerschöpflich, und es ist bekannt, wie groß und reell diese sind. Diesen Kräften müssen noch die hohen moralischen Eigenschaften hinzugefügt werden, welche das

deutsche Volk in noch schwierigeren Verhältnissen besetzt hat, und das genügt, um mich für die nächste Zukunft optimistisch zu veranlassen.

Der Faschismus will den Frieden und die politische und wirtschaftliche Ordnung, damit alle Völker mit gemeinschaftlichem Streben ihre Kräfte dem erspriehlichen Wert der Zivilisation und des Fortschritts widmen können.

Die deutschen Staatsmänner und ich sind in der Anerkennung der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zur Erlangung dieser Ziele vollkommen einig gewesen, sowie darin, daß unter Möglichkeiten gegeben muß, damit der Erfolg der nächsten Abrüstungskonferenz, welche eine grundsätzliche Auswirkung zur Wiederherstellung des wahren Friedens auf der Welt ist, gesichert ist.

Brüning und Curtius in Berlin eingetroffen.

Berlin, 10. Aug. Mit dem fahrplanmäßigen Zug trafen um 7.36 Uhr der Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaussenminister Dr. Curtius in Begleitung des italienischen Botschafters Dr. Jini Baroni auf dem Anhalter Bahnhof ein.

Neue Gerüchte über eine 50 prozentige Streichung der Kriegsschulden.

Die Unterredung Stimson—Macdonald.

London, 10. August. Das Sonntagsblatt „The People“, das demselben Besitzer gehört wie das Arbeiterblatt „Daily Herald“, aber in keiner offiziellen Verbindung mit der „Labour Party“ steht, veröffentlicht gestern als Hauptmeldung eine Mitteilung über die geheimen Besprechungen zwischen dem britischen Premierminister Macdonald und dem amerikanischen Staatssekretär Stimson im schottischen Dohland. Das Blatt glaubt, Grund zu der Annahme zu haben, daß diese Besprechungen das Vorwies einer allgemeinen Streichung der Kriegsschulden sein könnten. Macdonald und Stimson stimmten darin überein, daß die Nationen nicht länger diese riesigen Lasten tragen könnten. Sie hätten die Vorteile und Nachteile des Planes einer allgemeinen Verminderung der Kriegsschulden um 50 Prozent erörtert, die kürzlich hinter der Szene in Finanzkreisen angeregt worden sei. Stimson habe bereits den zweiten Schritt unternommen und den amerikanischen Botschafter in Paris ersucht, nach England zu kommen und die Schuldenfrage mit ihm vom französischen Standpunkt aus zu besprechen. Weitere Beratungen würden mit anderen Diplomaten und Staatsmännern stattfinden, bevor Stimson nach Amerika zurückkehre. Stimson prüfte jede Seite der europäischen Meinung, damit er sofort nach seiner Rückkehr nach Amerika dem Präsidenten Hoover ein vollständiges Bild unterbreiten könne. Unterzeichnete Persönlichkeiten würden daher, so schließt „The People“, nicht erstaunt sein, wenn als Ergebnis aller dieser Besprechungen ein neues Angebot Hoovers auf Verabreichung aller Kriegsschulden um Hunderte von Millionen Pfund Sterling zu erörtern sein würde. Ein solches Angebot könne man noch vor der Weltabstimmungskonferenz erwarten. Es würde jedoch fast bestimmt von sehr drastischen Verminderungen der Rüstungsausgaben aller in Betracht kommenden Länder abhängen.

Im Geiste Steins.

Die Verfassungsfeier, die in diesem Jahre unter dem Druck innenpolitischer Ereignisse sowie gesteigerter Wirtschaftsnöte stiller verläuft als sonst, wird belebt durch die Erinnerung an den Reichsfürstentum vom Stein, den eigentlichen Retter Preußens und Bewinger Napoleons. Unwillkürlich rankt sich an dieser Gestalt die Sehnsucht der Gegenwart empor. Dieser preußische Beamte, der reichsunmittelbar und daher keinem dienstbar, sich freiwillig in ein größeres Staatswesen einfügte, konnte auch unserer haderzerzerrten Zeit als Führer dienen. Gewiß, er war ein Feuerkopf, einer von denen, die sich nicht immer an den Fügeln zu nehmen wußten, bei denen das Wollen schon das Vollbringen in sich schließen mußte, wenn ihre Ungeduld nicht alles zerbrechen sollte. Groß war er jedoch in seiner alles verzeihenden und alles verzeihenden Vaterlandsiebe, groß vor allem als Reformator, der keine Widerstände fürchtete oder achtete, der nach oben wie nach unten hin mit gleichem Bekenntnis seine Aufstellungen trotzig vertrat.

In der großen Rede, die der Reichsfinanzminister am Verfassungstag im Reichstage gehalten wird, mag von vielem gesprochen werden, was Stein über die großen Zeitgenossen heraushebt. Er war nicht der Einzige in jenen Tagen, die Preußen-Deutschlands Befreiung herbeiführten, dessen Gedächtnis fortlebt. Scharnhorst, Gneisenau, Hardenberg stehen neben ihm, aber innerlich so unabhängig wie er, war keiner. Kein Revolutionär. Er ging nicht einmal soweit wie Hardenberg in den Reformen, über die er tüchtig schalt, weil sie ihm vorzeitig erschienen, aber der Bahnbrecher ist er gewesen. Er hat den Bürger auf die Selbstverantwortung gestellt und damit eine fast hundertjährige Blüte der Städte hervorgerufen. Er gab dem Beamtentum seine Würde, dem Bauern die Aufhebung mittelalterlich-einschränkender Bestimmungen. Manches davon klingt heute wie ein Märchen. Wir sind längst darüber hinausgeschritten. Zum Teil sogar soweit, daß wir den Rückweg antreten müssen. Die Freiheit des einzelnen ist untergegangen in einen Massenbegriff, der die Zahl zum eigentlichen Faktor bestimmte. Übelstände, mit denen wir gerade jetzt schwer zu ringen haben, stammen aus der Überspannung parlamentarischen und demokratischen Denkens, die sich als gefährlich erwiesen haben. Hegel, der große politische Philosoph des neunzehnten Jahrhunderts, hat die Lehre aufgestellt, daß jeder Teil der Antithese gegenübersteht und daß aus ihrer Verbindung, oder sagen wir Versöhnung, die Synthese erwachsen muß. Allzu unmittelbar sind wir nach dem Zusammenbruch aus dem Obrigkeitsstaat in einen Volksstaat hinübergewechselt, dessen Grundlagen nicht in wenigen Wochen geschaffen werden konnten. Er wurde nicht organisch. Lediglich auf dem Papier mit Paragraphen ist er zurecht geschnitten worden, ihm fehlte das Blut, die innere Beseelung. Das hat sich gezeigt.

Es kommt nicht auf die Staatsform, nicht auf die Verfassung an. In guten Zeiten wird jede ihren Zweck erfüllen, mag sie auch noch soviel Fehler haben, im Sturm wird jede über Bord geworfen. Auch hier ist es der Geist, der sich den Körper baut. Ein reifes Volk kann nicht wie gebannt auf Gerichtsentscheidungen und Auslegung der Verfassungskommentatoren, es trägt seine Gesetze in sich und findet auch im Dunkeln seinen Weg. Leider können wir der deutschen Nation, die später als andere zum Nationalgefühl erwachte, auch heute noch nicht das Zeugnis ausstellen, daß sie diesen höchsten Anforderungen genügt. Sie ist eine Beute der Parteien geworden. Daß eine solche Erscheinung möglich war, liegt an der Überschwänglichkeit des Zahlenmäßigen. Nur ein einziges Ventil wurde in Weimar angebracht, jener Artikel 48, mit dem heute ausschließlich regiert wird. Reichsfinanzminister Brüning hält ihn als Schicksal in Händen. Damit hat er die Krise der letzten Wochen

überwunden. Weder parlamentarisch, noch demokratisch ist sein Verfahren, aber es war zweckmäßig. Sein großer Landsmann, Karl vom Stein, hätte es bestimmt nicht anders gehalten. Nur auf den Erfolg kommt es an. Er ist für Brüning. Wenn spätere Geschlechter einmal die Geschichte dieses Juli niederschreiben werden, wird es keine Lobeshymne auf die Verfassung vom 11. August sein. Man wird lediglich den Glücksstand preisen, daß in entscheidender Stunde Männer den Mut zur Verantwortung hatten. Das gilt nicht nur vom Kanzler und seinen Mitarbeitern, sondern weit mehr noch vom Oberhaupt der Republik, dem greisen Reichspräsidenten. Was er jetzt wieder an Selbstüberwindung und Pflichttreue geleistet hat, wird einmal ein Ruhmesblatt allein ausfüllen.

Die Wünsche nach Verfassungsreform sind ungezählt. Auch wir haben ihnen häufig Ausdruck gegeben, nicht in dem Sinne, daß durch Paragraphen eine Bürgerschaft für reibungslose Entwicklung gegeben wird, sondern einzig in dem Bestreben, Türen zu öffnen, damit frische Luft hereinströmt. Keine Verfassung reicht für alle Fälle aus, so wenig wie ein Gesetz jede Umgehung verhindert. Ihre Aufgabe ist es nur, die Bahn frei zu machen. Das hat Weimar nicht vermocht. Während der Feind im Lande stand und der Bürgerkrieg in den Straßen tobte, wurde rasch ein Notdach gezimmert. Die Männer und Frauen, die in der Nationalversammlung saßen, haben unter dem Druck schwierigster Verhältnisse gehandelt. Sie trifft kein Vorwurf, aber von da bis heute ist ein breiter Raum, der nicht ausgefüllt wurde. Zwölf Jahre sind verstrichen, ohne daß man es für notwendig erachtet hätte, etwas Endgültiges auch nur in Angriff zu nehmen. Und dabei waren die Jahre von 1924—1929 außerordentlich günstig. Sie sind ungenutzt gelassen worden. Heute haben wir zunächst andere Sorgen.

Soll man diesen Tag trotzdem feiern? Wir haben schon früher darauf eine Antwort gegeben, als wir vorschlugen, die Feier unter dem Namen „Errettung der deutschen Einheit“ zu begehen, denn das ist das Wesentliche an den Arbeiten, die in der Mufestadt unter dem Schutze von Maschinengewehren vollbracht wurden. Hoffnungen unserer Feinde, noch einmal einen Rheinbund zu errichten und die alte deutsche Zerrissenheit wieder heraufzubekommen, wurden durchkreuzt. Was der Versailler Vertrag uns an Gebiet ließ, blieb auch innerlich zusammen. Nicht Verfassungsbänder, sondern der Wille der Nation hielt das Reich fest umklammert. Auch der Ruhrkampf mit seinen Verlockungen konnte nur wenig Unheil stiften, denn die überwältigende Mehrheit des Volkes blieb dem deutschen Gedanken treu. Und das weist in die Zukunft. Wenn einmal der Schutt fortgeräumt worden ist, den die Katastrophe dieses Jahres hinterläßt, dann besteht die Möglichkeit von neuem das Reichshaus zu errichten, mit einem wetterfesten Dach statt des Weimarer Notbehelfes. Dann wird man aber auch auf die Schriften der Freiherren vom Stein zurückgreifen, der seiner Zeit weit vorausgeeilt war. Dann wird man auch den Begriff zu Ehren bringen, den wir jetzt schmerzlich entbehren, das Verantwortungsgefühl jedes einzelnen seinem Staat und der Gemeinschaft gegenüber, die ihm Geburt, Sprache und seelische Überlieferungen stellt.

Nicht die parteipolitische Brille darf dann aufgesetzt werden. Sie hat nur Verzerrungen geliefert, hat uns nicht an den Rand des Bürgerkrieges geführt. Noch in den letzten Tagen, als alles auf dem Spiele stand, hat sich gezeigt, wie engherzig, kleinlich, eigennützig dieser Parteigeist ist. Man hat es sogar versucht, Stein dafür mit Beschlag zu belegen, den Mann, der weder Monarchist, noch Republikaner, weder Demokrat noch Aristokrat gewesen ist, obwohl er von allem etwas in sich hatte, der nur ein Ziel vor Augen sah, Preußen-Deutschland aus seiner Erniedrigung herauszuholen.

zarte Liebeshandlung eingeschoben, die in Paris ihren Anfang nimmt. Ein junger Mann liebt ein Mädchen, das in irgend einer Laune sagt, daß man, um sie wirklich zu lieben, schon etwas besonderes für sie tun müsse. Nun steht der geschickliche Stoff ein. Der junge Mann — von Willy Forst gespielt — stiehlt das Bild und fährt auf einer Dreiradler das Gemälde von Paris nach Florenz, wie es Veruggia wirklich getan hatte. Aber es müßte kein deutscher Film sein, wenn nicht neben der Handlung die Schönheit der Länder gezeigt würde. So werden wir dann auch die herrlichen Bauten der Renaissance in Florenz und Pisa sehen, um immer wieder von ihr berauscht zu werden.

Ein Stab bekannter Darsteller wurde gewonnen. Gründgens, Güllorff, die Rosa Valetti, der „Rote Westen“-Inhaber Roda Roda, die Tochter des Generals von Klud und viele andere mehr. Die Musik schrieb Robert Stolz, dessen mitreißende Melodien durch den Tonfilm wieder neue Geltung fanden.

Draußen im Berliner Atelier ist noch Hochbetrieb. Wir sehen ein Museum, das dem Louvre getreu nachgebildet ist. Vor einer braunen Wand stehen aufgeregte Menschen, die eine leere Fläche bestaunen, die noch vor wenigen Stunden ihr Lieblingsbild trug — die Mona Lisa ist verschwunden. Aufgeregt, schreiend, fassungslos rennen die Menschen durcheinander. Polizei versperrt die Ausgänge, der Aufseher ist trostlos und die Museumsleitung steht alle Hebel in Bewegung, aber der Dieb hat bereits das Haus verlassen und versucht nach Italien zu gelangen.

Aus Kunst und Leben.

Paul Barisch †. Im zweiundsechzigsten Lebensjahr ist Paul Barisch in Schieferstein bei Jöben gestorben. Er war der Senior der schlesischen Schriftsteller und von einer großen Leserschaft geliebt als einer der schlichtesten, klarsten und edelsten Volkserzähler. Der Ruhm Paul Barischs gründet sich auf seinen Roman „Von Einem, der ausging“. Dieses autobiographische Buch schöpft seine Wirkungen aus der kraftvollen Ehrlichkeit, mit der der ehemalige Tischlergehilfe Paul Barisch von seinem Wanderleben erzählt.

Der Dichter ist am 16. März 1860 in Niederbermsdorf bei Reiche geboren, erlebte eine freudlose Jugend — erst mit zehn Jahren wurde er von einer frühen Blindheit geheilt — und hatte von frühester Kindheit an, wiewohl von Beginn kräftlich und schwach, schwere Arbeit in der Tischlerei

zu neuer Größe und dem die Formen dabei höchst gleichgültig gewesen sind. Er war lediglich Deutscher und hat es auch gesagt in einer Epoche, in der dieses Bekenntnis geradezu lächerlich wirkte. Er versuchte leider nur an nicht amtlicher Stelle, denn die Gunst seines Königs war längst erloschen, die Reichseinheit zu betreiben. Diese Aufgabe hat Bismarck erfüllt. Sein Erbe ist es, das wir zu wahren haben, zu wahren und wieder herzustellen, denn wir besitzen es nicht ungeschmälert. Die Voraussetzung aber bleibt die Erziehung eines Volkes zum wirklichen Nationalgefühl, zu einer Staatsfreude, die auch mit den Unebenheiten und Unbequemlichkeiten der nächsten Jahre fertig wird. Manches dürfte sich ereignen, was tief in die Rechte und Interessen eingreift, vielleicht sogar tiefer als es bei den Notverordnungen des Juli der Fall war. Nur wenn wir diese Prüfung freudig überstehen, knüpfen wir an die Erinnerung an, die an diesem Verfassungstage dem Reichsfürstentum gilt und die ihren besten Ausdruck in seinem Worte findet: „Ich kenne nur ein Vaterland und das heißt Deutschland.“

Sechzigtausend Reichsbannerleute demonstrieren für die Republik.

Bundesverfassungsfeier in Koblenz.

Koblenz, 9. Aug. Die Bundesverfassungsfeier des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ in Koblenz sah, wie offiziell mitgeteilt wird, 60 000 Teilnehmer in den Mauern der Stadt. Die Feier wurde Samstagabend eingeleitet mit einer Kundgebung am Deutschen Eck, bei der der preußische Wohlfahrtsminister die Festansprache hielt. Der Minister wies darauf hin, daß, solange es in Deutschland Kampf- und Wehrverbände gegen den Staat gebe, die Republikaner das absolute Recht hätten, Verbände für den Staat zu gründen, die dem Inn- und Ausland zeigen, daß es in Deutschland Männer gebe, die begeistert für den Staat eintreten. Das sei der Sinn des Zusammenschlusses im Reichsbanner.

Der Sonntag begann mit einer Ehrung der Kriegsgesessenen auf dem Ehrenfriedhof, wobei General v. Deimling die Gedächtnisrede hielt. In einer anschließenden Kundgebung in der Stadthalle hielt Innenminister Seeger eine Rede. Er betonte, das Reichsbanner müsse gerade in Koblenz Zeugnis ablegen davon, daß es im Sinne der Mahnungen Steins das deutsche Volk einigen wolle in allen seinen Stämmen. Dem deutschen Volk könne nur geholfen werden, wenn dem Volkskörper selbst das Gift der parteipolitischen Überspannung entzogen werde. Wer Völkerrivalen wüßte, müsse den Volksfrieden wollen. Die beste Grenzsicherung in erster Linie für uns sei der Friedenswille des deutschen Volkes. Viele Friedensliebe müsse man gerade hier im Westen betonen.

Auf dem Clemens-Platz hatten inzwischen die Scharen der Reichsbannerleute Aufstellung genommen. Nachdem hier der Bundesvorsitzende Hörning in längerer Rede seine Ziele auseinandergesetzt hatte, ergriff das Mitglied der französischen Deputiertenkammer, Grumbach, das Wort zu Ausführungen über den Weltfrieden, die bei den Versammelten begeisterten Widerhall fanden. Nach Beendigung der Kundgebung zogen die Formationen in Ordnung durch die Stadt, um wieder in ihre Heimat abzurufen. Der Vorbeimarsch dauerte etwa 2 Stunden.

Zwischenfälle.

Koblenz, 9. Aug. Anlaßlich des Reichsbannerlagers kam es hier am Samstag und Sonntag verschiedentlich zu Zusammenstößen mit blutigem Ausgang. In das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder wurden allein 32 Verletzte eingeliefert. Die Polizei hat an beiden Tagen insgesamt 19 Personen zwangsweise festgenommen und 2 wieder freigelassen wurden. Der erste Zusammenstoß ereignete sich am Samstagabend am Löhrrondell, wo auf den vorbeiziehenden Zug der Reichsbannerleute geschossen wurde. Am Sonntagabend wurde aus einem Hause in der Ritzstraße, in dem Stahlhelmleute ein Hauptquartier aufgeschlagen hatten, geschossen. Ein Reichsbannermann wurde am Kopf verletzt. Die Kameraden des Verletzten holten Verstärkung und suchten das Haus zu stürmen, was aber die Polizei verhinderte. Sie nahm eine Hausdurchsuchung vor und fand dort 8 Pistolen und 25 scharfe Patronen, 50 Stahlhelme wurden gestiftet.

seines Vaters zu leisten. Als der Tischlermeister, bei dem er in der Lehre war, bald nach Barischs Geheißprüfung nach Amerika floh, ging der Dichter auf die Wandererschaft, die er in dem großen Roman dargestellt hat, und er erlebte auf diesem Wege den Durchbruch zum dichterischen Schaffen. Barisch begann als Lyriker. Die literarische Gesellschaft „Der Osten“ setzte sich zuerst für den jungen Autodidakten ein. Dann hat er eine fruchtbare, fleißige journalistische Tätigkeit ausgeübt, mehrere Jahrzehnte lang. Außer dem großen Roman hat Barisch nicht viel veröffentlicht: Drei Bände Gedichte, „Auf Straßen und Stegen“, „Fliegende Blätter“ und vor allem „Über der Scholle“, eine 1920 neu aufgelegte schöne, lyrische Sammlung. Er hat zudem die ersten Bände der Reihe „Die schlesischen Bücher“ herausgegeben, in schlesischen Heimatzeitschriften manchen wertvollen Beitrag geliefert und endlich zwei Hauptwerke hofte, „Die Bagabunden“ und den „Lezten Komödianten“ glücklich bearbeitet.

* Herman Anders Krügers 60. Geburtstag. Der Schriftsteller und Dichter Herman Anders Krüger in Altona wird am 11. August 60 Jahre alt. Er wurde 1871 in Dorpat geboren. Krüger hat ein reich bewegtes Leben geführt. Er sog als Lehrer nach dem Schwarzwald, war Bibliotheks- und Museumsbeamter in Dresden, dann Hochschullehrer in Hannover. Nachdem er als Vortragsgast der Germanistischen Gesellschaft in Amerika tätig gewesen war, sog er als Freiwilliger in den Weltkrieg, den er vier Jahre lang mitmachte. Nach dem Kriege wirkte er im politischen Leben zuerst als sozialistischer, dann als thüringischer Abgeordneter. Von 1920 bis 1921 war er Mitglied der thüringischen Staatsregierung. Schließlich kehrte er zu der ihm immer lieb gebliebenen Bibliotheksarbeit zurück und leitete erst die Gothaer und jetzt die Altonaer Landesbibliothek. Herman Anders Krüger veröffentlichte literarische Arbeiten: „Pseudoromantik“ (1904), „Der junge Raabe“ (1911), „Deutsches Literaturlexikon“ (1913) u. a., dann Gedichte, Dramen, darunter 1907 das Drama „Der Kronprinz“, 1913 die Komödie „Die Pelzmühle“, Romane, vor allem aber die gestaltungskräftigen, auf Jugenderlebnissen beruhenden Derrnhuter Romane, „Gottfried Rämpfer“ (1904), und „Kaspar Arumbholz“ (1909), den Roman aus der thüringischen Geschichte „Verjagtes Volk“ (1924), und die Selbstbiographie „Sohn und Vater“ (1922). Zur Feier seines 60. Geburtstages bringt der Mitteldeutsche Rundfunk in Leipzig eine Reihe von Hörspielen aus dem Roman „Verjagtes Volk“.

Der Raub der Mona Lisa.

Mitte August des Jahres 1911, also vor jetzt 20 Jahren, erlebte die Welt die letzte große Sensation vor dem Weltkrieg: mitten am hellen Tage wurde aus dem Louvre in Paris die „Mona Lisa“ gestohlen. Leonardo da Vincis Meisterwerk, der Gioconda, auch Mona Lisa genannt, war plötzlich verschwunden. Ungeheures Aufsehen erregte dieser Diebstahl, der zu den verwirrendsten Mutmaßungen führte. Die einen sahen einen politischen Diebstahl, die anderen eine Sensation einer Pariser Zeitung, die beweisen wollte, wie wenig das Nationalmuseum geschützt sei und andere wieder glaubten, daß ein amerikanischer Sammler sich die Freiheit genommen hätte, um in den Besitz dieses Kunstwertes zu kommen.

Die Kabel spielten durch die ganze Welt. Minister berieten, Polizeipräfecten hatten schlaflose Nächte — aber die lächelnde Mona Lisa war und blieb verschwunden. Selbst eine Belohnung von 5000 Fr. führte zu keinem Erfolg. Zwei volle Jahre gingen darüber hinweg, als am 12. Dezember 1913 die Weltpresse mit der Schlagzeile erschien: „Die Mona Lisa wiedergefunden!“. In Florenz wurde ein Italiener namens Vincenzo Peruggia verhaftet, als er einem Florentiner Kunsthändler ein Bild anbot, in dem dieser das gestohlene Gemälde wiederzusehen glaubte. Sofort angestellte Prüfungen ergaben die Richtigkeit und die Mona Lisa war gerettet. Obgleich der Dieb eine Gefängnisstrafe erhielt, wurde er doch vom italienischen Volke gefeiert, denn zu seiner Verteidigung sagte er, daß er aus dem Grunde das Bild gestohlen habe, weil Napoleon aus seinen Feldzügen so viele italienische Kunstschätze nach Frankreich verschleppt habe. Aus Rache habe er nun das Bild Italien wiedergeben wollen. Der Dieb wäre sicher noch lange gefeiert worden, wenn der Krieg nicht rasch Gras über diese Geschichte wachsen gelassen hätte.

Der Film, der schon so oft interessanten Dingen aus der Geschichte zu neuem Leben verhalf, hat nun dieses Thema aufgegriffen. Die Tochter des ehemaligen Präsidenten der Kunstakademie, Trude von Molo, die der Mona Lisa frappant ähnlich sieht, kreiert die Rolle. Aufgebaut ist der Stoff nach geschichtlichen Unterlagen, wenn auch eine Nebenhandlung eingeflochten wurde. Die Aufnahmen, die in den vier letzten Monaten in Paris, Marseille, Pisa, Florenz und endlich in Berlin stattfanden, fanden unter der Leitung des Regisseurs Götz von Colbarn. Man hat den Raubakt fallengelassen und stattdessen eine

Wiesbadener Nachrichten.

Die Volksentscheidungsabstimmung.

Ruhiger Verlauf in Wiesbaden.

Der gestrige Sonntag brachte die Volksabstimmung darüber, ob der Landtag aufzulösen sei, und damit die Klärung über eine Frage, die seit Monaten leidenschaftlich umstritten war.

Der Abstimmungssonntag verlief in Wiesbaden ruhig und besonnen. Ging man an den einzelnen Abstimmungsorten vorbei, so bekam man den Eindruck, daß die Beteiligung an der Abstimmung nicht so stark sei, wie man auf beiden Seiten, auf der Seite der Befürworter und Verweigerer des Volksentscheides angenommen hatte. Trotz dieser verhaltenen Ruhe war die innere Spannung, mit der das Ergebnis der Abstimmung erwartet wurde, doch sehr deutlich.

Als bald nach 6 Uhr die ersten Abstimmungsergebnisse durch Anschlag am Tagblatt-Haus und Extrablätter bekanntgegeben wurden, war bereits eine gewisse Klärung ersichtlich. Die politischen Lagerungen in unserer Stadt sind in ihrem Verhältnis ein gutes Bild der Gesamtlage Preußens. Die 39344 Wähler, die hier die Frage des Volksentscheides bejaht hatten, waren unter den 117899 Wählern der Stadt etwa 30 Prozent. Trotzdem glaubten viele noch an Überraschungen, die man namentlich aus dem Osten und Norden Deutschlands erwartete.

Inzwischen hatte sich vor dem Tagblatt-Haus eine große Menschenmenge eingefunden, die weitere Ergebnisse mit Spannung erwartete. Bereits kurz vor acht Uhr konnte das erste große Teilergebnis aus dem Reiche bekanntgegeben werden. Das bereits in Wiesbadener Ergebnis gezeigte Kräfteverhältnis bestätigte sich: von 6 Millionen Wahlberechtigten hatten 2 Millionen mit Ja geklickt. Knapp eine Stunde später zeigte sich das gleiche Bild. Die 7 Millionen, die Stimmen abgegeben hatten, waren etwas über 34 Prozent der Wahlberechtigten. Es konnte sich wohl nicht mehr viel ändern. Man fand dicht gedrängt vor dem Tagblatt-Haus, vor dem mehrere Schupos Ordnung hielten und den Verkehr regelten. Mittlerweile unterrichteten wir laufend durch Anschlag und Extrablätter über den Stand der Abstimmung. Kurz vor 11 Uhr lag bereits das endgültige Ergebnis vor. Von 26 399 855 Wahlberechtigten hatten 9 784 000, also etwa 37,1 Prozent für die Auflösung des Landtags geklickt. Damit war der Volksentscheid abgelehnt. Nach der Bekanntgabe dieses Endergebnisses, das mit lebhafter Anteilnahme entgegengenommen wurde, verlief sich die Menge sehr rasch. Im Mitternacht war der Verkehr in der Innenstadt bereits wieder normal.

Devisen-Bewirtschaftungsstelle in Wiesbaden.

Eine Eingabe des Kaufmännischen Vereins.

Der „Kaufmännische Verein Wiesbaden“ hat vor einigen Tagen den zuständigen Stellen eine Eingabe zugehen lassen, in der mit Rücksicht auf die außerordentlichen Störungen, die der Geschäftswelt hinsichtlich des Handels mit dem Auslande entstehen, die Errichtung einer Devisen-Bewirtschaftungsstelle auch für Wiesbaden verlangt wird. In der Eingabe heißt es u. a.: „In der Notverordnung über die Devisen-Bewirtschaftung sind die Landesfinanzämter als Devisen-Bewirtschaftungsstellen bestimmt worden. Hieraus ergeben sich für den Einzelhandel, natürlich auch für andere Wirtschaftskreise, erhebliche Schwierigkeiten.“

Die Beschaffung von Devisen wird durch die Notwendigkeit, die Anträge bei dem Landesfinanzamt in Kassel einzureichen, außerordentlich erschwert und umständlich gemacht. Die Unsicherheit, in die hierdurch der Handel verlegt wird, wirkt außerordentlich störend und lähmend auf den Geschäftsverkehr, und zwar gerade zu einer Zeit, in der er durch die Krisenlage der gesamten Wirtschaft dringend jedwelliger Förderung bedarf. Wenn es für die Regierung vielleicht notwendig war, einige zentrale Stellen zu schaffen, so konnte dies zweifellos damit erreicht werden, wenn in allen Städten, in denen Handelskammern ihren Sitz haben, Devisen-Bewirtschaftungsstellen eingerichtet worden wären. Der Einrichtung neuer Stellen hätte es nicht einmal bedurft, sondern man hätte ganz einfach eine gemeinschaftliche Abwicklung zwischen Reichsbank, Finanzamt und Kammer herbeiführen können. Die gegenwärtige Durchführung wirkt recht primitiv. Zur Belebung des Handels und zur Aufrechterhaltung der schwerwiegenden Gewerbetreibenden und zur Fortsetzung des Auslandsgeschäfts ist diese Maßnahme absolut ungeeignet.

In Städten wie Wiesbaden, mit einer Bevölkerungs-

* **Leiser-Uro-Ausstellung zu seinem 70. Geburtstag.** Der Direktor der Nationalgalerie in Berlin, Geheimrat Dr. Ludwig Justi, bereitet eine große Ausstellung des Lebenswerkes von Leiser-Uro, um den 70. Geburtstag dieses Meisters zu feiern. Nach dem „Kunstwanderer“ wird die Ausstellung am Geburtstage, den 7. November 1931, in der Nationalgalerie eröffnet werden und die Bilder Uros aus allen Phasen seines Schaffens umfassen. Justi beabsichtigt, die in privatem Besitz befindlichen Hauptwerke von Uro für die Ausstellung zu leihen, um eine richtige Übersicht über das Werk des großen Malers zu ermöglichen, der in der Geschichte der Entwicklung der modernen deutschen Malerei eine besondere Rolle hat.

* **Weltkongress der Gelehrten.** Die größte Versammlung von Wissenschaftlern, die die Welt je erlebt hat, wird in der letzten Septemberwoche in London, anlässlich des hundertjährigen Bestehens der „Britischen Gesellschaft für den Fortschritt der Wissenschaft“ tagen. Jedes zivilisierte Land der Erde wird vertreten sein. Als Präsident wird General Smuts aus Kapstadt wählen. Aus der Reihe der Vorträge, die vorgesehen sind, seien die folgenden erwähnt: Sir A. Chalmers Mitchell wird über „Zoologische Gärten und National-Parks“ sprechen, Sir Arthur Keith über den „Stammesbaum des Menschen“, Sir James Jeans über „Jenseits der Milchstraße“, Dr. E. Kemp, der kürzlich von der Entdeckung der „Dinosaurier“ zurückgekehrt ist, über „Oecographie und die Antarktis“. Sir Oliver Lodge wird in einer Sitzung, der Marthe Marconi präsidieren wird, über „drahtlose Verbindung“ sprechen. Eine sehr interessante Diskussion über die „Entwicklung des Weltalls“ ist vorgesehen, ferner werden Diskussionen über „Bevölkerung“ und den „Wechsel der Aussehen der Landwirtschaft“ stattfinden.

* **20 000-Dollar-Preisanschreiben für einen Roman.** Die Verleger Frederic A. Stokes, New York, und Hodder und Staughton, London, haben gemeinschaftlich einen Preis von 20 000 Dollar für das beste Manuskript eines Romans, historischen Roman und Detektivroman ausgesetzt. Nach der „Lit. Welt“ gilt der Preis von 20 000 Dollar als Vorauszahlung auf 15 Prozent der Buchausgabe; der Gewinner erhält außerdem den größeren Anteil an den Einnahmen, Film- und dramatischen Rechten. Deutsche Manuskripte sind an Curtis Brown, Ltd., Berlin-Wilmersdorf, einzusenden. Der Wettbewerb wird ein ganzes Jahr offen gehalten.

ziffer von 153 000 Einwohnern, sollte man nicht darauf angewiesen sein, Devisenbeschaffungsanträge nach Kassel oder Frankfurt a. M. einreichen zu müssen. Wie wir erfahren, hat man für Frankfurt a. M. bereits eine eigene Devisen-Beschaffungsstelle bewilligt. Wir bitten ergebenst um sofortige Schritte, damit auch der Wiesbadener Handel eine entsprechende Berücksichtigung erfährt. Wir erblicken darin wirklich keine Unmöglichkeit oder irgend ein unerfüllbares Verlangen. Die Zentralstellen bei den Landesfinanzämtern können durch tägliche Berichte auf dem Laufenden gehalten werden, so daß man dort genau so rasch und gut im Bilde ist, wie wenn die Anträge erst dorthin eingereicht werden müßten. Auch die notwendigen Entscheidungen in diesen Fragen lassen sich hinsichtlich des Bedürfnisses im einzelnen Falle viel leichter von den örtlichen Stellen übersehen und prüfen, als dies von einer auswärtigen Stelle aus geschehen kann. Wir befürchten, daß bei der jetzigen Maßnahme große Störungen entstehen. Häufig wird der Fall eintreten, daß Geschäfte gar nicht zum Abschluß kommen können, weil die Firmen im Voraus nicht wissen können, ob sie mit der Zuteilung der Devisen bestimmt rechnen können oder nicht.

Unter Umständen kann es durch Rückfragen von Kassel oder Frankfurt a. M. aus bezüglich Wiesbadener Anträgen viele Tage, vielleicht wochenlang dauern, bis die Antragsteller in den Besitz der Genehmigung kommen. Auf diese Weise würde doch der Handel mit dem Auslande ungeheuer erschwert.

Von Mitgliedern wird darauf hingewiesen, der Herr Reichsernährungsminister Schiele habe es anscheinend darauf abgesehen, daß sämtliche Importeure ihren Warenbezug im Inlande decken sollen, damit der deutsche Bauer recht hohe Preise für seine Waren erzielen kann. Wir können nicht dagegen sein, daß die deutsche Landwirtschaft für ihre Produkte angemessene Preise erhält. Dabei wird aber vollständig übersehen, daß die Gesamtproduktion des deutschen Reiches gar nicht in der Lage ist, den Konsum einer Reihe der wichtigsten Lebensmittel zu befriedigen.

— **Der Großhandelsindex.** Die vom Statistischen Reichsamt für den 5. August berechnete Indexziffer der Großhandelspreise ist mit 109,8 gegenüber der Vormohe um 0,3 v. H. gesunken. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 100,8 (minus 4,0 v. H.), Kolonialwaren 96,9 (plus 0,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 102,4 (minus 0,5 v. H.) und industrielle Fertigwaren 136,1 (minus 0,1 v. H.). Für den Monatsdurchschnitt Juli lautet die Gesamtindexziffer 111,7 (gegenüber dem Vormonat minus 0,5 v. H.). Indexziffern der Hauptgruppen: Agrarstoffe 105,4 (minus 1,8 v. H.), Kolonialwaren 96,9 (plus 1,9 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 103,1 (0,2 v. H.), industrielle Fertigwaren 136,3 (minus 0,3 v. H.).

— **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Samstag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 25 000 M. auf die Nummer 119 605, 10 000 M. auf 172 176 288 270, 5000 M. auf 14 500 30 241 31 395 58 818 99 786 164 309 188 824 313 110 383 682, 3000 M. auf 11 679 19 697 34 571 51 431 122 642 347 780, 2000 M. auf 140 1969 5406 11 198 53 823 112 567 115 830 142 590 158 909 165 809 180 995 202 747 241 267 246 481 250 559 288 101 291 691 308 699 317 944 318 397 348 957 352 765 366 287 366 615 367 070 376 070, 1000 M. auf 3918 12 532 32 443 36 723 37 992 40 924 44 333 44 420 46 486 52 031 53 344 54 310 63 831 89 980 105 604 115 543 123 588 126 970 142 016 142 250 152 980 174 878 181 946 186 392 198 529 215 813 217 023 225 258 232 812 233 223 239 815 243 241 246 976 250 418 253 639 253 759 253 965 271 925 272 065 279 630 303 028 306 440 312 549 316 559 335 121 340 539 341 964 378 455.

In der Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 50 000 M. auf 179 359, 25 000 M. auf 143 320, 10 000 M. auf 103 683 219 639 327 354, 5000 M. auf 300 114 390 009, 3000 M. auf 7098 44 891 189 213 206 824 220 350 253 961 293 853, 2000 M. auf 8313 15 309 28 712 37 699 39 907 41 853 45 424 83 226 86 768 95 539 119 498 127 199 244 053 259 365 308 307 315 616 325 402 339 770 351 062 353 470 354 985 358 112 361 246 372 860 386 942 391 175, 1000 M. auf 4215 24 238 27 022 36 579 49 806 51 564 53 985 57 991 58 945 60 022 65 814 76 507 95 519 110 776 110 856 112 084 116 527 120 346 129 573 130 216 136 840 142 923 157 786 172 809 200 823 201 296 204 371 205 329 231 075 237 316 272 346 280 152 282 081 288 193 303 995 314 184 319 908 321 338 321 542 337 381 340 951 346 573 361 180 361 405 363 835 377 736 399 326. (Ohne Gewähr.)

— **Sare Gewinnausschüttungen bei der Klassenlotterie.** Infolge der von der Reichsregierung erlassenen Notverordnungen ist unter den Spielern in der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie die Frage aufgetaucht, ob die Gewinne, namentlich die der 5. Klasse, 37. Lotterie, in bar ausgezahlt werden würden. Wie dem Amtlichen Preussischen Pressedienst von der Generaldirektion der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie mitgeteilt wird, werden die Lotteriegewinne selbstverständlich wie bisher ohne jede Einschränkung in bar ausgezahlt werden.

— **Ein Fernhörer für Taubstumme wurde am Samstag, abend 8.30 Uhr im Saale des Sportvereins Eintracht (Heilmundstraße) vom Erfinder, Telegraphendirektor i. R. B. A. H. (Wiesbaden) vor Mitgliedern des hiesigen Vereins Taubstummer und geladenen Gästen vorgeführt. Laut Aussage des Erfinders stellt seine Erfindung den ersten gegläuteten Versuch dar, Taubstummen durch einen Fernhörer die Fähigkeit zu verleihen, Laute, Worte und Töne (Sprechen und Musik) zu hören. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit in der Landes-Taubstummenschule in Camberg (Hassau) durchgeführte Versuche an den dortigen Schülern zeigten Erfolge. Es galt nun, durch weitere Versuche die Brauchbarkeit der Erfindung festzustellen. Der Vortragende erläuterte zunächst mittels einer anschaulichen Zeichnung den Gehörweg im Kopf und die bei der Taubheit vorliegenden Gehörstörungen. Nur wenn der normale Hörweg auf der Strecke über das Trommelfell bis zum Cortischen Organ im inneren Ohr als Gehörrehaufnahmestadium unterbrochen ist, ist Einwirkung möglich. Alle übrigen Störungen sind nicht zu heilen. Der neue Fernhörer währt eine Heilung erreichen durch einen massigen Zapfen aus vulkanisiertem Kautschuk, der den äußeren Gehörgang ausfüllt und seitlich in einer schmalen Fläche endet, die hinter den Kronenfortsatz herumgreift und das Felsenbein dauernd berührt. Soll der Zapfen für Schwerhörige dienen, Luftschwingungen statt Körperschwingungen zu übertragen, wird er der Länge nach durchbohrt. Der Vorgang vom Sprechtrichter bis zur Hörmuschel ist wie beim Radio. Die vorgenommenen Versuche durch Sprechen und Geigenpiel waren nicht sehr deutlich. Ein Teil hörte gar nichts, einige auf einem Ohr. Es war dabei schwer zu entscheiden, ob wirkliche Musik vernommen wurde oder bloß Geräusche. Man darf sich allerdings die Schwierigkeit nicht verhehlen, da der Taubstummer außerhalb der Zeichensprache nicht zu denken vermag in Begriffen, sondern nur in Anschauungen und Bildern. Erst das Wort kann ihm eine höhere Ausbildung bringen. Da das alles fehlt, bedürfte es erst einer längeren Schulung, beim Ge-**

brauch des Fernhörers eine lebendige Sprache dem Tauben zu schaffen. Bei der Musik liegt es ebenso. Immerhin macht die neue Erfindung, auf den Ergebnissen der Wissenschaft aufgebaut, den Eindruck großer Ernsthaftigkeit. Es wird darauf ankommen, geeignete Objekte zu finden, die hier nicht vorliegen. Die Taubstummen waren voller Eifer bei der Sache und hielten hinterher eine Versammlung, in denen sicher die Ergebnisse in ihrer Sprache ausgetauscht wurden.

— **Die Neuordnung der Zuständigkeit der hessen-nassauischen Devisenstellen.** Im Einvernehmen mit den Industrie- und Handelskammern ist die Zuständigkeit der Devisenbewirtschaftungsstellen innerhalb des Landesfinanzamtsbezirks Kassel, wie wir schon berichtet, neu geregelt worden, um den Wünschen der Beteiligten gerecht zu werden. Nach der Neuordnung ist die Devisenbewirtschaftungs-Zweigstelle in Frankfurt a. M. zuständig für den Regierungsbezirk Wiesbaden und die Kreise Fulda-Stadt und -Land, Gelnhausen, Hersfeld, Hanau-Stadt und -Land, Hünfeld, Schlüchtern und Wehlar. Die Frankfurter Stelle, ist, wie bekannt, in den Räumen der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. (Börse) untergebracht. Die Stelle für Devisenbewirtschaftung in Kassel umfaßt die übrigen Teile des Landesfinanzamtsbezirks Kassel einschließlich des Kreises Hersfeld.

— **Durchführung der Krisensteuer.** Über die Krisensteuer der veranlagten Einkommensteuerpflichtigen hat der Reichsfinanzminister jetzt die Durchführungsbestimmungen erlassen. Auf Grund der zweiten Notverordnung vom 5. Juni zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen bestimmt der Minister folgendes: Zur Krisensteuer der Veranlagten werden die nach dem Einkommensteuergesetz pflichtigen Personen herangezogen, die der veranlagten Einkommensteuer unterliegen, also auch die beschränkt Steuerpflichtigen. In der Pflichtige vor dem 1. Juli 1931 gestorben oder ist die persönliche Einkommensteuerpflicht aus anderen Gründen vor dieser Zeit erloschen, so findet eine Veranlagung nicht statt. Die Krisensteuer richtet sich nach dem Einkommen ohne jeden Abzug. Im einzelnen beprochen werden die Befreiungsvorschriften, Tarifbestimmungen und Vorauszahlungen. Solche sind am 10. Oktober 1931, 10. März und 10. Oktober 1932 zu leisten nach Maßgabe des Steuerbetrags vom Finanzamt. Beträgt z. B. das Einkommen jährlich 3800 M., so wird eine Krisensteuer von jährlich 42,30 zugrunde gelegt.

— **Flugbetrieb in Erbenheim.** Erhöhter Flugbetrieb hatte am Sonntag der Flughafen Wiesbaden-Mainz in Erbenheim. Von morgens um 8 Uhr bis zur Dunkelheit wurde eifrig geflogen. Neben dem fahrplanmäßigen Flugbetrieb fanden zahlreiche Kunst- und Sportflüge statt. Außerdem wurden am Sonntag zwei Flugzeugführerprüfungen bestanden und zwar von den Herren Jaap-Wiesbaden und Dr. Follert-Kreuznach. Am Sonntagmorgen landete u. a. ein Sondertouristenflugzeug, das von Krefeld kam und mit vier Flugpassagieren besetzt war, und am Abend wieder den Rückflug antrat. Dieser außerplanmäßige Luftverkehr, der sich immer mehr entwickelt, ist für den Flughafen von großer Bedeutung und seine Förderung deshalb sehr zu begrüßen.

— **Verschiebung des Landestages.** Der laut § 105, 2 der kirchlichen Verfassung fällige, drei Monate nach Veröffentlichung des Wahlergebnisses, also im Oktober einzuberufende neue Landestag wird sicherem Vernehmen nach nicht tagen. Die Landeskirchenregierung für Nassau hat vielmehr Kraft einer bis zum 1. April 1932 laufenden Notverordnung die Einberufung auf einen späteren, vorderhand noch offenen Termin verschoben. Als Hauptgrund werden außer dem Nichtvorhandensein dringlicher Verhandlungsgegenstände die gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten angegeben, die die Kosten einer Tagung des Landestages erheblich erhöhen und der gebotenen Sparmaßnahme zuwiderlaufen würden. Die kirchlichen Gruppen erklärten durch ihre Führer ihr Einverständnis mit der Verschiebung.

— **Ein aktuelles Rundfunkgespräch am Frankfurter Sender abgebrochen.** Letzten Samstag um 19.45 Uhr ist in seiner Wohnung der Wiesbadener Dichter Hermann Kessler von W. L. a. v. n., dem Sprecher der aktuellen Abteilung des Süddeutschen Rundfunks, über das Thema: „Dichter arbeiten an der Zeitgeschichte“ befragt worden. Offenbar infolge eines Irrtums in der Verhandlung konnte den Hörern das Zielgespräch nicht zu Ende vermittelt werden, was zur Erklärung des unvermeidlichen Abbruchs festgestellt werden muß.

— **Kabel- und Funkbriefe sowie Buchendendelegat nach Westindien.** Von sofort an sind sowohl Kabel- und Funkbriefe — RT — als auch Buchendendelegat — RT — im Verkehr mit den französischen Inseln in Westindien zugelassen. Ferner sind jetzt auch Kabel- und Funkbriefe — RT — im Verkehr mit den britischen Inseln gestattet. Auskunft über die Gebühren an den Telegrammannahmestellen.

— **Politische Zettelkleeber vor dem Schnellrichter.** Eine Polizeistreife nahm in der Nacht vom 7. auf 8. August ein 18jähriges Mitglied der KPD, fest, welches sich an einer Verlesung hiesiger Häuser mit Zetteln für den Volksentscheid nächtlicherweise beteiligt hatte. Der Schnellrichter nahm ihn wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 in eine Gefängnisstrafe von drei Tagen. Dem Angeklagten wurden wegen seiner Jugend ausnahmsweise Bewährungsfrist zuerkannt, mit Aussicht auf späteren Erlass der Strafe. — In der gleichen Nacht traf die Polizei beim Zettelankleben vier weitere Mitglieder der KPD. an. Sie wurden sistiert und auch vor den Schnellrichter zur Aburteilung gestellt, weil sie aus politischem Interesse an öffentlichen Wegen, Häusern, Laternen und Plätzen Zettel anklebten, solche verbreiteten und sie sonst der Öffentlichkeit zugänglich machten, die vorher nicht der zuständigen Behörde zur Kenntnisnahme vorgelegt hatten. Zwei waren geständig, zwei bestritten, sich bei der Kleberei betätigt zu haben. Nach der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen aber sind sie auch straffällig. Sie erhielten je fünf Tage Gefängnis. Da Flugverbot nicht vorlag, wurden sie auf freien Fuß gesetzt. Bei der Strafzumessung wurde berücksichtigt, daß die Tat vor dem Volksentscheid, in einer Zeit politischer Hochspannung, geschehen sei. Eine Bewährungsfrist lehnte der Schnellrichter ab.

— **Verlechte Wiesbadener bei dem Eisenbahnattentat bei Jüterbog.** Bei dem Eisenbahnattentat in Jüterbog wurde das Wiesbadener Ehepaar Dr. Ralph Schömer und Frau Edith aus der Simrodstraße, das sich in dem D-Zug Kassel-Frankfurt-Berlin befand, verlegt. Sie erlitten Hand- bzw. Kopfverletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlicher Natur sind.

— **Verkehrsunfälle.** Sonntagfrüh um 4/3 Uhr fuhr ein durch die Kirchgasse kommendes Privatauto in großer Geschwindigkeit gegen einen Lastwagen. Der Lastwagen war so stark, daß die Insassen der Kraftdrosche auf den Bürgersteig geschleudert wurde. Sie erlitt glücklicherweise nur leichte Verletzungen. Das Personauto, das verbotswidrig schnell gefahren war, wurde von der Fahrbereitschaft der Polizei angehalten. — Bei einem Unfallstoß zwischen zwei Personwagen an der Ecke Wolfssallee und Kaiser-Friedrich-Ring wurde am Sonntag die Ehefrau des einen Wagenführers leicht verletzt. Der entstandene Sachschaden ist unb-



Das Weimarer Nationaltheater, die Geburtsstätte der Verfassung.

deutend. — Am Samstagmittag stürzte in der Adelsheimstraße ein junger Mann aus einem fahrenden Lastwagen. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus gebracht.

— Lebensmüde. Hausbewohner entdeckten heute vormittag 10.30 Uhr, daß sich ein in der Rüdesheimer Straße bei ihrer Mutter wohnendes junges Mädchen in der Küche mit Gas vergiftet hatte. Während die Mutter einige Tage verstorben war, hat die erst 21jährige auf diese Weise ihrem Leben ein Ende gemacht.

— Manjardeneinbrecher an der Arbeit. Im Laufe des Sonntags wurden in der Dohheimer Straße und Welltrichstraße Manjardenzimmer erbrochen und außer Geld 2 blaue Dreifache Salkanzüge, der eine mit dem Firmenzeichen Ernst Reuter, 1 hellblauer Übergangsmantel mit Gürtel und graugewürfeltem Futter, 1 graugrüner gummierter Regenmantel mit Gürtel, 1 Stahlstuhlnuhr, 1 schwarze Lederbrieftasche und 1 brauner Reisefloffer entwendet. Als Täter kommt wahrscheinlich ein 25—38 Jahre alter Mann, mittelgroß, schmales Gesicht mit vorstehenden Backenknochen in Frage, der mit einem dunklen Anzug und abgetragener Schmittkappe bedeckt war. Vor Anlauf der Sachen wird gewarnt. Zweidienliche Mitteilungen auf Zimmer 38 des Polizeipräsidiums erbeten.

— Weiterdiebstahl. In der Nacht zum 1. August 1931 wurde aus einem eingetragenen Gartengrundstück in Wiesbaden-Sonnenberg, Distrikt Goldsteintal, eine naturfarbene Zimmerdoppelleiter mit 7 oder 8 Sprossen gestohlen.

— Diebstahl eines Schokoladen-Automaten. Vor etwa 14 Tagen wurde ein vor einem Hause in der Westendstraße angebrachter Sarotti-Schokoladen-Automat gestohlen.

— Diebstahl im hiesigen Schlachthaus. Am 3. oder 4. August wurde aus einem Kühlraum im Schlachthaus ein Vorderviertel von einem Stiel Rindvieh im Werte von 120 Mark gestohlen.

— Hohes Alter. Seinen 80. Geburtstag begeht am 13. August in guter Gesundheit Herr Johannes Reuter, Edernstraße 5. Herr Reuter war 51 Jahre lang ununterbrochen in der V. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, beschäftigt und lebte seit 1. Oktober 1925 als Ruhegehaltsempfänger des Tagblatt-Verlags im wohlverdienten Ruhestand.

— Silberne Hochzeit feiern am 11. August die Eheleute Ernst Jannsen, Ruhbergstraße 14; sie sind gleichzeitig 25 Jahre Bezieher des Wiesbadener Tagblatts. Am gleichen Tage begeht die Tochter die „grüne Hochzeit“.

— Das Finanzamt ist am Verfassungstage geschlossen.

— Museen der Stadt Wiesbaden. Anlässlich des Verfassungstages bleiben die städtischen Sammlungen am Dienstag, 11. 8., geschlossen. Die Ausstellung des Nassauischen Kunstvereins „Land Nassau“ ist von 11—13 Uhr geöffnet. Um den Besuch weiteren Kreisen zu ermöglichen, wird das Eintrittsgeld an diesem Tag und dem darauf folgenden Sonntag auf 20 Pf. ermäßigt.

Wiesbaden-Biebrich.

Blutiger Streit zwischen Zigeunern.

An der Parade Rheinfeld gerieten heute vormittag etwa 11 Uhr zwei Zigeuner nach einer Auseinandersetzung heftig aneinander, wobei der Zigeuner Winterstein seinen Schwager, den Rusiker Lampert, der in den Paraden wohnt, mit einer Pistole in die Brust schoß. Winterstein wohnte in einem Wohnwagen am Rhein; er ging flüchtig, wurde aber heute vormittag noch von der Polizei festgenommen. Ein vorüberfahrender Eiswagen brachte den Verletzten in das Krankenhaus.

Die Jung-Handwerker-Vereinigung im Handwerk- und Gewerbeverein Biebrich hielt eine Hauptversammlung ab, in welcher Herr Moser aus Weilburg einen hochinteressanten Vortrag über Steuerfragen der Jetztzeit hielt und damit lebhafteste Anerkennung fand. Der Vortrag war hauptsächlich für die jüngeren Handwerker und Gewerbetreibenden bestimmt, um sie nach und nach in die wichtigen Steuerfragen einzuführen, damit sie bei einschlägigen Fällen Bescheid wissen.

In der engen oberen Wiesbadener Straße kam es am Samstag zwischen einem Lieferwagen und einem Pferdewagen zu einem Zusammenstoß. Es entstand nur Sachschaden.

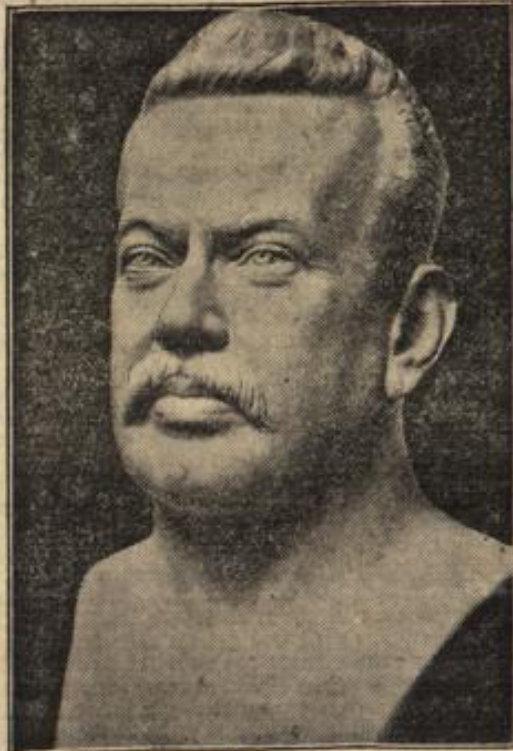
In einem Geschäft wurde einer Frau beim Einkauf von Waren aus der Tasche die Geldbörse nebst Schlüssel gestohlen. Die Ladendiebin konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Zwei Männer, von einem Kartoffeldiebstahl kommend, wurden festgestellt; die Beute konnte ihnen wieder abgenommen werden.

Wiesbaden-Schierstein.

An der großen Männerwallfahrt am gestrigen Sonntag nach Kloster Marienthal bei Geisenheim im Rheingau beteiligten sich auch der hiesige katholische Männer- und Junglingsverein. Die Abfahrt erfolgte mittels Sonderzug.

Die freiwillige Feuerwehr unternahm gestern Nachmittag einen Familienausflug nach Ober-Walluf mit Musik.



Prof. Dr. Hugo Preuß,
der Schöpfer der Verfassung des Deutschen Reichs.
(Porträtbüste von Max Ballenthin).

Wiesbaden-Sonnenberg.

Gründung eines Motorportklubs.

Aus dem Bestreben heraus, einer freundschaftlichen Vereinigung junger Motorradfahrer eine festere Bindung zu geben, haben sich die Interessenten durch Gründung eines Vereins enger zusammengeschlossen. Der Verein hat sich in einer konstituierenden Versammlung den Namen „Motorportklub Wiesbaden-Sonnenberg“ gegeben, um von vornherein eine Begrenzung auf Motorräder allein auszusprechen und die Möglichkeit einer Erweiterung auf Motorwagen offen zu lassen. Der Klub hat sich die Aufgabe gestellt, den Motorsport zu pflegen. Er denkt dabei an die Unterhaltung seiner Mitglieder über motorische und verkehrstechnische Fragen, an die Ausgestaltung und Durchführung von gemeinsamen Sonntagsfahrten und an die Pflege der Kameradschaft durch gefällige Unterhaltungen. Mit Rücksicht auf immer wieder vorkommende Auswüchse im Motorsport ist eine Belehrung über die ersten Fragen und eine unter sachgemäßer und vernünftiger Leitung stehende Durchführung von größeren Touren zur Vermeidung solcher Auswüchse besonders geeignet, ganz abgesehen von dem fördernden Einfluß, den ein Kennenlernen der engeren und weiteren Heimat auf die Gesamtpersönlichkeit ausübt. Als Fahrwärter sind gewonnen Henrici und Sahm, als 1. Vorsitzender fungiert Schäfer und als Schriftführer und Kassierwart Krüger. Wenn sich der Verein die Durchführung seiner Bestrebungen am Herzen liegen läßt, so wird er des Wohlwollens der Öffentlichkeit und einer gesunden Aufwärtsentwicklung sicher sein.

Einer bereits allerseits eingebürgerten Sitte gemäß feierte die 50-jährigen ihren Geburtstag auf der Wilschhöhe. Kamerad Bräuer, der zum Gedächtnis der Verstorbenen und Gefallenen einen Kranz auf dem Ehrenfriedhof niederlegte, leitete den in wohlwunder Harmonie verlaufenden, der Erinnerung gewidmeten Abend, der auch auswärtigen Kameraden wieder einmal Gelegenheit zum Verweilen unter ihren Schulkameraden und zum Austausch der gegenseitigen Lebensschicksale gegeben hatte.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der MGB „Gemütlichkeit“ hielt am Samstag im „Engelsaal“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Lührermeister Friedrich Günsch, die Versammlung eröffnet hatte, übertrug er die weitere Leitung dem 2. Vorsitzenden, Wilhelm Krug dem die geschäftliche Leitung des letzten Sängerfestes obgelegen hatte. Herr Krug erstattete einen ausführlichen Bericht über das so glänzend verlaufene Fest. Er dankte allen, die sich bereitwillig und uneigennützig in den Dienst der Sache stellten, insbesondere auch den Nichtmitgliedern und der Einwohnergesellschaft von Erbenheim, die die Gäste mit großer Herzlichkeit aufgenommen und die erforderlichen Quartiere zur Verfügung gestellt hatte. Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Inspektor Frey, legte einen sorgfältig ausgearbeiteten Kassenbericht vor, aus dem zu ersehen war, daß die Veranstaltung mit einem kleinen Überschuh abschloß. Zu einem besonders eindrucksvollen Akt gestaltete sich die Ernennung von Pfarrer Weber zum Ehrenmitglied. Der Vorsitzende Günsch gedachte in einer Ansprache der rührigen

Mitarbeit des Geehrten und überreichte ihm ein künstlerisch ausgeführtes Diplom. Pfarrer Weber dankte in bewegten Worten für die unerwartete Ehrung. Die Versammlung klang aus in einigen Chorvorträgen des Gesamtvereins und der „Junggemütlichkeit“.

Zum ersten Male seit vielen Jahrzehnten wurde am Sonntag im Anschluß an den Gottesdienst ein Taufakt unter Mitwirkung des Organisten Herder in der evangelischen Kirche vorgenommen. Eine hier zugezogene ostpreussische Familie ist der Sitte ihrer Heimat treu geblieben und hat damit ein Beispiel gegeben, das zweifellos Nachahmung finden wird.

Der gestrige Sonntag brachte hier ein reges Leben auf dem Felde. Da die Erntearbeiten fast eine ganze Woche unterbrochen waren, sahen sich die Landwirte genötigt, den regenfreien Sonntag als Arbeitstag zu verwenden. Bisher hat der Regen den Körnern noch nicht geschadet, aber bei Fortdauer des schlechten Wetters ist das Auswachsen unvermeidlich.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Kurhaus. Am Verfassungstag wird sich in dem Abendkonzert des Kurorchesters bei Gelegenheit des großen Volksfestes Kapellmeister Berthold, nachdem er drei Wochen das Orchester geleitet hat, wieder verabschieden. Das Feuerwerksprogramm ist wieder ein ganz besonders effektvolles. — Am Donnerstag findet im Kurgarten ein Armeemarsch-Abend statt. — Die Laban-Tanzgruppe der Berliner Staatsoper wird sich am Samstag im Kurhaus zum ersten Male dem hiesigen Publikum vorstellen.

* Wiesbadener Künstler auswärts. Als erste Originalkomposition für die kirchlich erbaute und eingeweihte „Heldenorgel“ in Ruffstein (Tirol), die erste Freiluftorgel mit interessanten akustischen Wirkungen, hat der hiesige Komponist A. C. v. Gorrissen einen Hymnus „Unseren deutschen Brüdern“ (op. 9) geschrieben, der am 25. August durch Herrn Musikdirektor Franz B. Kirchmair (Ruffstein) zur Erstaufführung gelangen wird. — Die Pianistin Annie Hirschhausen, hier vom früheren Auftreten in Kurhauskonzerten noch wohlbelannt, hat nunmehr eine längere Konzertturnee in Nordamerika absolviert und wurde, nach den vorliegenden Berichten, allerorten, namentlich in New York, wo sie wiederholt Klavierwerke von Schumann, Chopin, Tschaikowsky usw. zum Vortrag brachte, von Publikum und Presse überaus beifällig begrüßt.

Aus dem Vereinsleben.

* Am Sonntag, 2. August, unternahm die hiesige Ortsgruppe des Hilfsbundes der Elsaß-Lothringer einen Ausflug nach Weidenstadt. Die Damen und älteren Herren folgten mit der Bahn. Der Aufenthalt in dem schönen Garten des Restaurants Müller war gewürzt mit munteren Reden und zeitigte ein Bild innerer landsmännischer Verbundenheit. Die nächste Versammlung findet am Dienstag, 11. August, abends 8.30 Uhr, im Restaurant „Union“, Neugasse, statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Verfassungsfeier der Stadt Frankfurt a. M.

— Frankfurt a. M. Die offizielle Verfassungsfeier der Stadt Frankfurt a. M., an der die Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, sowie die sonstigen öffentlichen Körperschaften teilnehmen, findet am Dienstag, 11. August, um 17 Uhr in der Paulskirche statt. Die Feier wird durch musikalische Vorträge des Opernhausorchesters umrahmt. Die Festansprache hält Dr. Alfons Paquet.

Eine Wohnung bis auf die Möbel ausgeplündert.

— Frankfurt a. M., 9. Aug. Nach einer 14tägigen Ferienreise kehrte Freitag eine in der Gellertstraße wohnende Dame nach Frankfurt zurück. Sie fand die Wohnung leer. Nur die schweren Möbel schauten sie an. Diebe, die mit den Verhältnissen gründlich vertraut gewesen sein müssen, hatten die Abwesenheit der Frau zur völligen Ausplünderung der Wohnung benützt. Sämtliche Betten, Kleider, Pelze, Schmuckstücke, das Silbergeschloß, der Rundfunkapparat, einige Stühle, die Nähmaschine, aus der Küche ein Teil des Geschirrs, die Küchenwaage, ferner etliche Bilder, kleine Tische, Bücher, Kissen, alles fehlte. Aus dem Keller hatten die Diebe zwei Damenfahrräder und andere Dinge geholt. Die Einbrecher hatten die Schlüssel zu den einzelnen Schränken aus dem Büfett hervorgeholt. Zum Fortschaffen der Sachen mußten sie zweifellos mehrere Nächte gebraucht haben. Bis zur Stunde fehlt von den Einbrechern jede Spur. Der Wert der Sachen wird von der Bestohlenen auf mehrere tausend Mark geschätzt.

Die Aburteilung der Kolonne Krams.

— Frankfurt a. M., 9. Aug. Um eine Verzeileung des gerichtlichen Verfahrens in der Aburteilung der 22 Mitglieder der Einbrecherbande Krams zu verhüten, werden alle von der Kolonne in außerpreussischen Staaten, wie Bayern, Hessen und Baden, verübten Verbrechen im Sammelverfahren von der Staatsanwaltschaft Frankfurt bearbeitet. Der umfangreiche Termin findet bereits in wenigen Wochen vor den hiesigen Gerichten statt. Noch immer aber laufen in ziemlich erheblicher Anzahl bei der Frankfurter Polizei Anzeigen auswärtiger Behörden ein, die neue Anklagen gegen Krams und Genossen vorbringen. Bisher wurden der Bande weit mehr als 100 Diebstähle einwandfrei nachgewiesen. Ein großer Teil weiterer Straftaten harret erst noch der kriminalpolizeilichen Aufklärung.

Rowdies überfallen Kinder.

— Frankfurt a. M., 10. Aug. Bei der Kriminalpolizei kamen gestern vier Fälle zur Anzeige, bei denen es sich um ein Verbrechen handelte, das in der Regel nur in den Straßen von Paris vorkommt. Die Täter, die meist zu Rad sind, machen sich an kleine Kinder heran, die von ihren Eltern zur Beförderung von Einkäufen fortgeschickt werden. Durch Sühngelächter oder andere Kleinigkeiten zutraulich gemacht, nähern sie sich den Kindern und entreißen ihnen dann gewalttätig die Geldbörse. Wenn es sich auch in den zur Anzeige gelangten Fällen nur um kleinere Beträge handelt, die den Kindern abgenommen wurden, so trifft den Verlust doch meistens kleine Leute, die in der heutigen Zeit mit jedem Pfennig rechnen müssen. Eine exemplarische Strafe für derartige Straßenräuber dürfte am Platze sein.

Vom Zuge erfasst und getötet.

— Offenbach a. M., 10. Aug. Am Sonntagabend wurde der Stredenarbeiter Hans Fischer aus Klein-Steinheim an der Bahnüberführung Biebracher Straße in Offenbach von dem gegen 11 Uhr von Hanau eintreffenden Personenzug erfasst und auf der Stelle getötet. Fischer wurde noch etwa 20 Meter weit mitgeschleift. Er hinterläßt Frau und drei Kinder.

Ein Anzahnungschwindler geht um.

„Aus dem Taunus, 9. Aug. Im Rhein-Maingebiet trat neulich ein Herr auf, der in zahlreichen Orten Beschlagnahmen auf Künstler-, Anzahn- und Geburtsstempel entgegennahm. In den meisten Fällen ließ sich der 28-jährige Mann Anzahnungen ausbilden und gab als Gegenwert Bestellscheine mit dem Aufdruck „Photoverband Karl Muth, Solch bei Mayen“. Wo er Geld erhielt oder auch Beschlagnahmen entgegennahm, erklärte er, daß in kurzer Zeit ein Motorradfahrer nachkomme, der die Aufnahmen mache. Der Fahrer blieb aber aus, die Leute sind um ihr Geld gepeinigt. Namentlich im Unterraingebiet und im nördlichen Taunus hat der Betrüger viele Opfer gefunden.

Das Opfer des Hirsheimer Fadelbootunglücks.

„Hirsheim, 10. Aug. In der Nähe der Keramikfabrik wurde die Leiche des 30-jährigen Studenten Alfred Rödel aus Dresden gefunden, der am Sonntag, wie gemeldet, bei einem Fadelbootunglück bei Hirsheim ertrunken war. Rödel, der zusammen mit einem Freunde eine Wasserwanderung unternommen hatte, sollte nach Beendigung dieser Fahrt die Leitung der Fabrik seines Vaters übernehmen.

Die Herbsttagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

„Darmstadt, 10. August. Am 13. bis 18. September findet in Darmstadt die Herbsttagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft statt. Die Tagung beginnt am Sonntag, den 13. September, mit verschiedenen kleinen Sitzungen der Sonderausschüsse. Ingesamt finden während der Herbsttagung rund 90 Sitzungen und Versammlungen statt. Während die Sitzungen der Sonderausschüsse und Kommissionen sowie die Vorstandssitzungen nicht öffentlich sind, kann jeder Landwirt an den großen Versammlungen teilnehmen, von denen nicht weniger als 17 stattfinden und in denen maßgebende Praktiker und Wissenschaftler aus dem ganzen Reich zu Wort kommen. Gleichzeitig werden landwirtschaftliche Besichtigungsfahrten in die drei hessischen Provinzen stattfinden. Am auch dem hessischen Weinbau die Teilnahme an dieser Herbsttagung zu ermöglichen, wurde sie auf Mitte September vorverlegt, während sie sonst gewöhnlich Anfang Oktober stattfindet. Bei der schwierigen Lage unserer gesamten Landwirtschaft kommt den Beratungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die sich um die Förderung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft verdient erworben hat, erhöhte Bedeutung zu. Insbesondere begrüßt es die hessische Landwirtschaft, daß zum erstenmal in ihrem Bezirk eine Herbsttagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft stattfindet und knüpft daran die Hoffnung, daß vielleicht in kommenden Jahren auch einmal die große deutsche landwirtschaftliche Ausstellung auf hessisches Gebiet verlegt wird.

Überfall auf Wanderer.

„Bingen, 10. Aug. In der Nähe von Rempten wurden zwei junge Wanderer, die in ihrem Zelt übernachteten, überfallen und unter Vorhaltung von Schusswaffen gezwungen, ihr Geld herauszugeben. Bei den Geldstücken befanden sich auch verschiedene aus Gold. Die Binger Gendarmerie, die sofort von dem Überfall verständigt wurde, setzte sämtliche Banken und Goldwarenhändler von dem Raub in Kenntnis. Inzwischen war es aber einem der Täter schon gelungen, Goldstücke einzuschmelzen. Als auch der zweite Täter bei der Goldschmelze andringen wollte, konnte er verhindert werden. Sein Komplize, der vor der Bank wartete, wurde ebenfalls festgenommen. Es handelt sich um mehrfach vorbestrafte schwere Jungen aus dem Industriegebiet.

Unterbilanz und Unterschlagungen beim Raiffeisenverein Groß-Zimmern.

„Dieburg, 10. August. Beim Raiffeisenverein in Groß-Zimmern wurde durch eine plötzlich vorgenommene Revision eine Unterbilanz von nahezu 80 000 M. festgestellt. Wie wir erfahren, ist ein kleiner Teil dieser Summe, etwa 3000—4000 Mark, von dem Rechner des Vereins Geo Schmidt unterschlagen worden. Der größte Teil des Fehlbetrages ist durch mangelhafte Geschäftsführung eines Spezialeis- und Kolonialwarenhandels, den die Genossenschaft in Groß-Zimmern betreibt, entstanden. Weiterhin sind Ausfälle in Höhe von 10 000—12 000 M. durch falsche Kreditpolitik entstanden. Man hatte Häuser zum Teil mit zweit- und dritrangigen Hypotheken begeben, für die bei Zwangsversteigerungen dann kein Gegenwert mehr vorhanden war. Verluste aus Immobilien sind dadurch entstanden, daß man den Wert zweier Häuser mit 37 000 M. einschätzte, während sie höchstens einen Wert von 20 000 M. hatten. — Die Revision ist noch nicht völlig abgeschlossen, doch dürfte sich an dem bisherigen Bild nichts mehr wesentlich ändern. Die Genossenschaftler, durchweg kleine Leute, sind für die Fehlbeträge haftbar. — Wie man uns mitteilt, ist der Geschäftsführer des Raiffeisenvereins Groß-Zimmern der hessische Landtagsabgeordnete Angermeyer von der kommunistischen Opposition.

Erste Hilfe für die Unwettergeschädigten von Mehlem und „Drachenseiler Rändchen“.

„Bonn, 10. Aug. Der Kreisausschuß des Landkreises Bonn beschloß, sofort 10 000 M. als erste Hilfe für die durch die Unwetterkatastrophe in Mehlem und dem „Drachenseiler Rändchen“ am stärksten Betroffenen zu bewilligen. Mit dem Vertreter des Kölner Regierungspräsidenten nahm der Landrat eine Besichtigung des heimgelesenen Gebietes vor. Wie weiter bekannt wird, ist von der Kölner Regierung sofort ein eingehender Bericht an das Staatsministerium in Berlin gefandt worden.

Die gemeindliche Finanzlage im Bezirk Kassel.

„Kassel, 9. August. In Kassel fand dieser Tage unter Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg eine Pressebesprechung statt, in der die Finanzlage der Gemeinden und der Kreise sowie der Sparkassen eingehend behandelt wurde. Die Finanzen der Gemeinden und der Kreise im Bezirk Kassel sind, so wurde u. a. ausgeführt, nicht gefährdet. Die Haushalte aller Gemeinden und Kreise seien gesund, auch im Kreise Hanau-Land und im Kreise Schmalkalden, von woher bisher die meisten Hilferufe kamen. Allerdings liege die Flüssigkeit der Kassen oft zu wünschen übrig. Während der Finanzkrise konnten sämtliche 65 Kassen des Bezirks reichlich, daß sie (mit zwei Ausnahmen) mehr Einzahlungen als Auszahlungen hatten. Auch die Sparkassen in Kassel und in Hanau konnten ihre Anforderungen aus eigener Kraft bestreiten, die in Bezug auf die Flüssigkeit am besten im ganzen Bezirk dastanden.

„Bredenheim, 10. Aug. Die heftigen Gewitter und schweren Regenschauer der letzten Tage sind in der hiesigen Gemarkung nicht spurlos vorüber gegangen. Bei einem Gang durch die ausgedehnten Obstanlagen lassen sich viele Bäume feststellen, bei denen Äste heruntergebrochen sind, in zahlreichen anderen Fällen sind Bäume vollständig zerstört. Das

Einbringen der Getreideernte wird immer schwieriger. Was bei Beginn der Ernte noch stand, liegt jetzt teilweise wie gewälzt am Boden, und macht das Abmähen mit der Maschine unmöglich. Die ausgelegten Getreideböden sind vollständig durchnäßt und müssen wiederholt gewendet bzw. umgestellt werden, um einigermaßen zu trocknen. Der Landwirt benutzt die Zeit der unfreiwilligen Unterbrechung seiner Erntearbeit mit dem Umpflügen der bereits leeren Fruchtfelder, und mit der Aussaat von Stoppelrüben.

„Hirsch, 10. August. In den Starkstrom geraten ist bei einem Hausanschluss der Elektromonteur Ehrlich von der Hirsch Elektrizitätsstelle. Der Verunglückte hat keine größeren Verletzungen davon getragen.

„Aus dem Rheingau, 8. Aug. Der Stand der Weinberge ist durchweg ein zufriedenstellender, abgesehen von denjenigen Lagen, die unter Unwetter zu leiden hatten wie Lorch und Lorchhausen. Vergangener Tage hat es auch etwas Schaden in der Hermannshäuser Gemarkung gegeben, vor allem waren es dort die gewaltigen Wassermassen, die tiefe Spuren hinterlassen haben und zwar in erster Linie in den Junganlagen. Inwieweit der Hagel die Beeren verfehlt hat, wird sich erst in den nächsten Tagen klar ergeben. Gegen das Obidium mußte durch Schwefeln vorgegangen werden. Die Rebblausunde mehrten sich immer mehr. In der Gemarkung Rauenthal fand man in einem Weinberg im Distrikt „Bachwald“ einen Herd von nicht weniger als 200 verseuchten Rebblaus. In einer ganzen Reihe von Gemarkungen hat man im Verlauf der diesjährigen Untersuchungsarbeiten, die am 15. August wegen der vorgeschrittenen Traubenentwicklung zum Abschluß kommen, bis zu 10 und mehr Rebblausherde entdeckt.

„Geisenheim, 10. Aug. Mitten auf dem Geleise lag am Samstag auf dem Bahnhofsberg in der Behlstraße der Motor eines Lieferwagens aus. Aufregende Minuten waren es, denn ein Güterzug war schon auf der Strecke gemeldet und mußte jeden Augenblick vorbeikommen. Mit aller Anstrengung arbeitete eine Anzahl Männer, die herbeieilten und sie konnten gerade noch den beladenen Wagen von den Schienen schaffen, als auch schon der Zug heranbrauste.

„Aus Rheinhessen, 8. August. Immer näher geht es dem Herbst entgegen. Anzeichen des bevorstehenden Herbstes sind die Morgennebel, die im Laufe dieser Woche an verschiedenen Tagen über dem Rheintal lagerten. Die Winzer sehen diese Nebel gerne und bezeichnen sie mit „Traubenbrüder“, da sie das Weichwerden der Trauben beschleunigen. Die gegenwärtige Witterung läßt manche Wünsche offen. Zwar hat das Traubenwachstum darunter bisher nicht gelitten, aber doch geht die Entwicklung — die Trauben sind jetzt in das Stadium der Reife und Weiche eingetreten — nicht so schnell voran wie unter normalen Umständen. Für den August gilt im Winzermund, daß die Trauben fügen sollen, um im September zu braten und im Herbst gut zu geraten. Die Schließung der Frühburgunderweinberge steht jetzt bevor. Die Portugieserweinberge werden dann auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Winzer müssen sich deshalb mit ihren Weinbergsarbeiten beeilen. Noch immer ist die Entwicklung der Trauben gut eine Woche vor, ob aber dieser Vorprung beim weiteren Anhalten der derzeitigen Witterung gehalten werden kann, ist fraglich. Rebblausherde hat man in den letzten Wochen wieder in verschiedenen Gemarkungen festgestellt. Etwas Aufsehen erregte dürfte die Kunde, die aus Pfaffenbachheim (Kreis Alzen) kommt. Dort wurde im Herzen der Gemarkung ein großer Rebblausherd gefunden mit rund 700 verseuchten Stöcken. Auf dem rheinhessischen Weinmarkt ist keine Änderung der Geschäftslage festzustellen.

„Kassel a. d. L., 9. August. Gestern Abend von 10½ bis gegen 12 Uhr fand hier eine zwischen 7 und 8 Uhr beschlagnahmte Reichsbannerkundgebung statt. Mit klingendem Spiel zogen gegen 2000 Reichsbannerleute durch die Stadt zum Marktplatz, wo Professor Rötting eine Ansprache hielt. Es kam auch zu kleineren Zusammenstößen.

„Pirmasur a. d. L., 10. Aug. In Winnen (Westermald) stürzte ein 73-jähriger Knabe auf der Haustreppe und fiel in ein Küchenmesser, das er in der Hand hielt. Das Messer traf die Halsschlagader, so daß der Knabe nach wenigen Augenblicken tot zusammenbrach.

„Bad Ems, 9. Aug. Der vor kurzem in Benutzung genommene neue Golfplatz der Kurverwaltung, der zwischen Ems und Denzlerheide in einem parkartigen Hügelgelände gelegen ist, ist 250 Morgen groß. Er ist der größte in Deutschland. Die Gesamtlänge der 18 Bahnen beträgt 6020 Meter. Ein Teil des ehemaligen Herrenhauses Denzlerheide ist in ein Golfhaus umgewandelt und wird, dank seiner landschaftlich reizvollen Lage, für die Besucher von Bad Ems einen neuen ungewöhnlichen Anziehungspunkt bilden.

„Oberursel, 9. August. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte weitere 20 000 M. für den Ausbau eines Stollens im Taunus, der 125 Meter weit in das Gebirge vorgetrieben werden und neue ergiebige Quellen für die Wasserleitung erschließen soll. In den letzten Tagen wurden zwei Quellen erhoben, deren Ergiebigkeit die Stadt künftig aller Wassernot entheben soll. Der Stollen soll auf eine Länge von 110 Metern ausgemauert werden. Die mit 80 000 Mark veranschlagte 4750 Meter lange Rohrleitung ist bei einer Länge von rund 5150 Metern mit einem Kostenaufwand von bis jetzt 81 000 M. ausgeführt worden. Für die neu bewilligten 20 000 M. erhofft man, vom Landeshauptmann einen entsprechenden Zuschuß zu erhalten.



Eine Verfassungs-Postkarte.

Anlässlich des diesjährigen Verfassungstages werden besondere Postkarten mit dem Bildnis des Freiherrn vom Stein ausgegeben. Unser Bild zeigt die Postkarte.

Sport.

Handball D. S. B.

Der erste Verbandsspieltag der Gruppe Rhein. Sportverein Wiesbaden — Hassia Bingen 9:4 (4:2). Post-SB. Wiesbaden — Hakoah Wiesbaden 6:3 (4:2).

Die beiden Wiesbadener Spiele waren ausfallsreich. Die vorausgesehen, entpuppte sich Hassia Bingen als bedeutender Gegner. Die Wiesbadener, die mit: Kromer, Häuser, Müller, Gruber, Rieg, Gäng, Collenbusch, Streib I., Streib II. und Dembach antraten, waren den Bingenern technisch überlegen; sie verfügten über ein besseres Stützungs- und Zusammenpiel. Das Treffen verlief sehr ungleich. Wenn Bingen vor der Halbzeit nicht mehr zwei Tore erzielen und nach dem Wechsel nicht auskommen konnte, so lag das an der guten Abwehr von Mühl, der die Arbeit des wohl zu eng, aber trotzdem gefährlich spielenden gegnerischen Sturms zu zunichte machte. Bis zur 25. Minute der zweiten Halbzeit hand das Torverhältnis noch 6:4 zu Wiesbaden; die letzten Torwürfe erst stellten das Endergebnis her. In die Wiesbadener Tore teilen sich: Collenbusch, Streib I., Streib II. (4), Streib II.; für Bingen waren die Halbrechte und der Rechtsaußen erfolgreich.

Im Spiel der Post erwies sich das Fehlen eines übertragenden Mittelschüßers als nachteilig. Sonst wirkte die Post eifrig und ökonomisch. Hakoah war zeitweise an Toren überlegen, konnte aber mit ihrem viel zu weich spielenden Sturm und wegen der guten Abwehr von Hehner im Tor nicht aufholen. Wenn man außerdem bedenkt, daß der Erstligist Steinlauf-Hakoah mindestens zwei Tore auf dem Feld hängen hat, dann kann man verstehen, wie gleichmäßig die Chancen verteilt waren. Die Tore erzielten Heß, Strad I., Schuster, Dauer und Strad II. für die Post, und Müller, Großhut und Rosenberg für Hakoah. Bei Post war nächstens wieder Bremser mitwirken, für Hakoah spielt Bilde Rosenthal im Tor.

Die Gruppe Main meldet zum Teil deutliche Resultate. So konnte Sachsenhausen auf eigenem Platz eine Niederlage gegen Aders Offenbach nicht verhindern, während Schwanheim drückte den Rot-Weiß ein klares 4:1 auf. Überwiegend ist das Ergebnis im Spiele Eintracht gegen TSV. Langen. Nach hartnäckigem Verlauf und immerwährendem Ausgleich seitens beider Vereine mußte sich Eintracht Frankfurt zu Hause 6:7 geschlagen bekennen. Die zweite Vorlage ist die 1:2-Niederlage des TSV. Frankfurt gegen TSV. 1901 in Höchst, womit die Frankfurter Rotortiller in sprechender Deutlichkeit.

Mit Interesse sah man auch den Ergebnissen im neuen Hessenbezirk entgegen, der Darmstadt und Worms zusammenfaßt. Die Darmstädter Polizei schlug auf eigenem Platz ihre Wormser Kollegen mit nicht weniger als 11 Toren, und SK. 1898 Darmstadt wurde über den TSV. Braunschweig auswärts 9:3 Herr. Auch der dritte Darmstädter Vertreter, Rot-Weiß, buchte einen 6:3-Sieg gegen über Wormatia Worms, der eigentlich überraschend kommt, was die Höhe anbelangt. Alemannia Worms, der einzige Wormser siegreiche Verein, holte gegen Arheilgen ein knappes 1:0 heraus, ohne daß beide Vereine bedeutende Leistungen gezeigt hätten. Schon jetzt schält sich also eine große Überlegenheit der Starkenburg Vereine heraus, die voraussehen war. Sicher werden sich die Wormser manchmal auf ihre Zugehörigkeit zu Wiesbaden-Main erinnern, die ihnen schöne Siege sicherte.

Radsport.

Deutscher Stehermeister wurde Sawall-Berlin. Möller, Krewer und Hille u. a., während sich Steffes-Berlin den Kiezermeisterstitel vor Engel und Ossmer holte. Die D.M. Mannschaftsmeisterschaft im 100-Kilometer Straßenrennen gewann Brennabor Berlin in neuer Rekordzeit vor Diamant Hannover. — Gerhard Buschke gewann den Endlauf im ersten Schritt Dürkopp über 58 Kilometer in Berlin. — Die Zweier-Jahresradball-Weltmeisterschaft beendete sich am Sonntag Deutschland (Wanderlust Frankfurt in Berlin).

Schach.

Das Brünner Meisterturnier ist jetzt bis zur 4. Runde fortgeschritten und hat den folgenden Spitzenreiter erreicht: Stoner 4, Flohr 3 und Dr. Pazalas sowie Koteboom 2½ Punkte. Inzwischen konnten Stoner den Brünner Flohr und Flohr den Ingenieur Berger besiegen. In einem schärften Angriffstil schlug Dr. Pazalas Ketho. Mifenas erlangte als Führer der weißen Steine eine überlegene Stellung gegenüber Koteboom, dessen Turm er eroberte. Nach Abwehr verschiedener gegnerischer Angriffsversuche mußte der holländische Meister die Waffen strecken. Obgleich Kellstab einen kleinen Vorteil gegenüber Igel besaß, genügte dieser Vorsprung nicht zum Gewinn, so daß der Berliner Jungmeister sich mit Remis zufrieden geben mußte. In einer anderen Gruppe desgleichen Wettkampfes erlitt Herzog eine Niederlage gegen Hufsong.

Verantwortlich für Politik und Handel: J. D. J. G. Günther; für Innerbücherei, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. G. Günther; für die Angelegenheiten des öffentlichen Lebens: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag von J. Schellberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.



Alles, was Ihr Kind zum Schulanfang braucht, finden Sie außerordentlich preiswert

Kinder-Pullover
ohne Ärmel, für 3-9 jährige
für 10-12 jährige 1.50 075

Kinderwesten und Pullover
mit langem Arm, z. T. reine
Wolle, für 2-10 jähr. 3.95, 2.95, 1.95

Faltenrock m. Leibsch. Popeline
Steigerung 30.5, . . . Gr. 60 2.95

Schlüpfer, Kunstseide, platt,
für Kinder bis zu 6 Jahren . 0.95

Schlüpfer, Moko, für Kinder
bis zu 10 Jahren 0.75

Kinder-Hemdchen
leicht angeraut, . . . Gr. 30-32 0.50

Kinder-Strümpfe
Baumwolle gestrickt . Gr. 1 0.35
Jede weitere Gr. 5.5 mehr

Kinderkleider
Größe 45-85, aus Wasch-
samt u. gemusterten Stoffen
... jedes Kleid 2.95

Kinderkleider
Größe 60-85, Scholten,
Tweed und Waschsam
... jedes Kleid 4.50

Kinderkleider
Größe 60-85, Pannette u.
Popeline, besonders schöne
Verarbeitung . jedes Kleid 6.50

Kinder-Waschkleider
Größe 60-85, in Waschkun-
stseide, Panama u. Indanthren-
stoffen 2.95, 1.95, 1.45

Kindermäntel
Trench-Coat, beige und
marine Größe 60 3.90
Jede weitere Gr. 0.75 mehr

Sommerröcke
Größe 45-85, in verschie-
denen Stoffarten
... 6.50, 3.50

Schreibhefte, alle Lineaturen
auch Sütterlin 4 St. 0.25

Schulkladden, gutes Papier
liniert und kariert 0.35, 0.30, 0.20

Schiefortafeln, poliert
alle Sütterlin-Lineaturen . . 0.50

Schwammdecken
... 0.35, 0.20, 0.10

Schüler-Etuis
Leder 0.95, 0.50

Farbkästen, Farbstifte
... 0.45, 0.25, 0.10

**Wiesbadener Schulfarb-
kästen** 2.45, 1.75, 1.25

Reißbretter, Reißzeuge, Reiß-
schieben u. Winkel bes. preiswert

Bei Blümmen & Co.

WALHALLA THEATER

Felix Bressart
in
**Schrecken
der Garnison**

Mit
**"Graf Zeppelin"
in die Arktis**

Tonbild-Aufnahmen an Bord des Luftschiffs

Auf der Bühne:

**Satzuma
Toki Comp.**

Der japanische Kombinationsakt

Fox tönende Wochenschau

Jugendliche zahlen 30,-

4, 6.15, 8.30 Uhr.

Narag-Heizungen

jeder Art 3266

Jacob Post, Hochstättenstr. 2, Telefon 268 23.

Flechten — Ekzeme — Miteßer

verschwinden rasch durch Behandlung mit dem un-
schädlichen Universal-Mittel gegen Hautjucken,
Schwamm, offene u. eitrige Wunden u. Infektionsstoffe

Marina-Tintur
Original-Flasche 2.50 und 4.50 Mark.

Brandwunden

aller Art heilen schnellstens durch die völlig schmerz-
stillende

Alajaco-Brandino-Tintur

Original-Flasche 2.50 und 4.50 Mark.

Erhältlich in den Apotheken, Hauptniederlage:
Schönenhof-Apothek, Langgasse 11.

Alajaco, pharma. Fabrik, Wiesbaden, Serdetstr. 18.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf
§ 53 der Polizeiverord-
nung betr. die Schorn-
steine und Feuerstätten
vom 20. Juli 1903 wird
hierdurch bestimmt, daß
der Schornsteinfeger am
Tage vor der beabsichtig-
ten Schornsteinreinigung
dem Hauseigentümer be-
ziehungsweise Hausver-
walter von der bevor-
stehenden Reinigung der
Schornsteine mündlich od.
schriftlich Anzeige zu
machen hat. Der Haus-
eigentümer bzw. dessen
Verwalter hat alsdann
dafür Sorge zu tragen,
daß die Bewohner des
Hauses von der bevor-
stehenden Reinigung der
Schornsteine rechtzeitig
Kenntnis erhalten. Dem
Schornsteinfeger wird fer-
ner zur Pflicht gemacht,
vor Beginn der Reinigung
der Schornsteine den Ein-
wohnern des Hauses so-
weit dies möglich, ent-
sprechend Mitteilung zu
machen.

Mit der Veröffent-
lichung dieser Bekannt-
machung tritt die Be-
kannmachung vom 4. Fe-
bruar 1898 außer Kraft.

Die Polizeiverwaltung:

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung
weist darauf hin, daß
auch Handwagen während
der Dunkelheit auf der
Straße beleuchtet werden
müssen. Die Beleuchtung
der Handwagen ist un-
bedingt erforderlich, weil
die Gefahr besteht, daß
sie von schneller fahrenden
Fahrzeugen leicht über-
sehen und angefahren
werden. Tatsächlich sind
infolge der Nichtbeleuch-
tung schon mehrfach
schwere Unfälle in Wies-
baden vorgekommen. Wie
die Führer, so müssen
auch die Handwagen an
der linken Seite eine hell-
brennende Laterne mit-
führen. Unbenutzte Hand-
wagen dürfen während
der Dunkelheit nicht auf
der Straße stehen gelassen
werden. Zuwiderhand-
lungen gegen diese Vor-
schriften werden unabhän-
giglich bestraft werden.

Die Polizeiverwaltung:

Kistenzettell

mit verschiedenen Auf-
drucken stets vorrätig

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
Wiesbadener Tagblatt

UFA-PALAST
WILHELMSTR. - MARKTPLATZ

„Das süßeste
Mädel der Welt“

Lilium Jourong
und
„Der Held aller
Mädchenträume“

Jourong Lindlin
und
der urkomische,
so überaus beliebte
Salig Bräufrau

in dem reizenden Film der
Bloch-Rabinowitsch-
Produktion der Ufa

Nie wieder Liebe

Regie: Anatol Litwak

Wochentags: 8.30 7.15 6.30
Sonntags: 3.15 2.30 1.45

**Claire
Waldoff**
Basisspiel heute letzter Tag!

Nur heute noch singt die

Königin des Humors

„Familie Gänselein“

„Herrmann heeßt er“

„Hannelore“

„Warum soll er nicht
mit ihr“

„Abrechnung mit den
Männern“

usw.

Auftrittszeiten der Künst-
lerin 6.10 und 9 Uhr.

Das Filmprogramm
4, 6.40, 8.30 Uhr.

Morgen Dienstag
letzter Tag!

Der deutsche Tonfilm

Kinder vor Gericht

Eine Parallele zum Fall
Gertrud Frenzel.

Der Film, erst verboten,
dann prämiert.

Dienstag volkstüm-
liche Preise. 0.50, 0.75, 1.00.

Film-Palast
Schwalbacher Str. 8

Jugendliche haben
keinen Zutritt.

„Wiesbadener Tagblatt“ ist in Dobheim

direkt zu beziehen durch

folgende Ausgabestellen:

Jacob Roth, Wilhelmstr. 2.
Philipp Seelbach, Wiesbadener Str. 54.
Anton Bohland, Wiesbadener Str. 27.
Ernst Dehner, Dobheim-Wiesb. Dob. Str. 17.
Karl Hahn, Dobheim Siedelung Klarenthal
Str. 20.
Moos, Bäckerei, Biebricher Str. 18.
Siedelung Talheim
Richard Klein.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jedes
seit entgegen. Der Verlag.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 11. August 1931 (Verfassungstag).

11 Uhr im großen Saale:

Festakt.

1. Concerto grosso, D-moll von G. F. Händel.
2. Festrede: Landeshauptmann Lütke.
3. Leonoren-Ouvertüre Nr. 2 von L. van Beethoven
Orchester: Städtisches Kurorch.
Leitung: Kapellmeister Heinz Berthold, Mainz.
Zutritt nur gegen Karten.
16 Uhr:

Konzert

„Vollstimmliche Weisen.“

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

1. Ouvertüre zur Oper „Martha“ von F. v. Flotow
2. Ballettmusik aus der Oper „Bar u. Zimmermann“
von A. Lohring.
3. Fantasie aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M.
v. Weber.
4. Ouvertüre zur Operette „Der Zigeunerbaron“ von
J. Strauß.
5. Heimlich, still und leise, Capotte von F. Linde.
6. Rheinischer Sang (Rheinlieder-Potpourri) von
F. Hannemann.
7. Wiener Blut, Walzer von J. Strauß.
8. Wien bleibt Wien, Marsch von J. S. Stramm.
Eintrittspreis: 0.30 Mark.

20.30 Uhr

bei geeigneter Witterung im Kurgarten:

Großes Volks-Feuerwerk.

Konzert

des städtischen Kurorchesters.

Abkündigung für Kapellmeister Heinz Berthold,
Mainz.

1. Festmarsch (op. 1) von Rich. Strauß.
2. Ouvertüre zu Goethes „Egmont“ (op. 84) von L.
van Beethoven.
3. Zwei Sätze aus der Serenade (Opus), R. B. 20
von W. A. Mozart.
a) Concertante, b) Presto.
4. Ouvertüre zu der Oper „Tannhäuser“ von Wagner.
5. Aufforderung zum Tanz (inkl. v. S. Berlioz) von
C. M. v. Weber.
6. Vizzicato-Balka von Joh. Strauß.
7. Eine Sängerfahrt nach Wien, betteres Potpourri
von S. Silving.
8. Aus deutschen Märchen von C. Zimmer.
Eintrittspreis: 0.50 Mark.
Bei ungeeigneter Witterung 20.30 Uhr: Konzert
im großen Saale.

Wartturm-Restaurant

Dienstag, den 11. August 1931 (Verfassungstag), abends 8½ Uhr:

Großes Garten-Konzert

Motto: „Klänge aus deutschen Gauen“

ausgeführt durch den **Wiesbadener Orchesterverein „Philharmonie“**
(Leitung: Kapellmeister Werner Wemheuer, Staatstheater Wiesbaden)
und dem **Männergesangsverein „Union“ E. V. Wiesbaden**
(Leitung: Kapellmeister Lenzer, Stadttheater Mainz)

Eintritt frei

Getränke nach Belieben zu mäßigen Preisen

Festliche Illumination

Gute Straßenbahnverbindung Linie 7

(Bei ungünstiger Witterung Dienstag, den 18. August)

Gute Straßenbahnverbindung Linie 1

Abenteuer in USA

Von Mormonen, Indianern und geschiedenen Frauen.

Als Vagabund im Wilden Westen. / Von Karl Gp.

15. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Einen Brief an Miff Danton kann ich Ihnen sofort schreiben“, sagte ich, „ich kam unter so seltsamen Umständen und in einem so merkwürdigen Aufzug in das Postflugzeug, daß ich Sie davon noch erinnern wird. Miff Danton machte einen so vornehmen und hübschen Eindruck, daß sie wahrscheinlich etwas für Sie tun wird, wenn Sie Talent und ein Filmgeschäft haben. Die Goldplatte ist bestimmt einige tausend Dollar wert. Ich würde Ihnen mit Freude die Hälfte des Wertes vorschlagen, wenn ich sie hier hätte.“

Lea zeigte auf einmal ein brennendes Interesse. Sie ließ sich genau beschreiben, wie die Platte aussah und wo sie lag. Dann meinte sie:

„Wenn es mir gelingen sollte, die Platte zu erlangen — darf ich dann die Hälfte des Wertes haben, bis es mir gelungen ist, mich in Hollywood durchzusetzen?“

„Das sagte ich Ihnen ja schon. Aber Hiram's Farm ist weit und der Weg gefährlich. Und Dollars gibt es genug in diesem Lande, sein Leben besitzt man aber nur ein einziges Mal.“

Lea's Gesicht nahm einen ganz neuen Ausdruck an. Ihr festes Kinn wurde noch resoluter, ihre blaugrauen Augen noch konzentrierter, und die kleine festschneidende Nase über den Lippen gab ihrem Antlitz jetzt eine Ähnlichkeit mit den typischen Mädeln aus dem goldenen Westen, wie man sie in den Filmen sieht, daß ich nicht mehr länger an ihrem Erfolg auf der flimmernden Leinwand zweifelte. Und auch nicht an ihrem Erfolg, die kostbare Platte zu beschaffen. Und in beiden sollte ich mich behalten.

„Und was sind Ihre Pläne?“ fragte sie plötzlich.

„Ich werde wahrscheinlich den Winter bei einem Freunde in der Indianerreservation in Minnesota verbringen. Vielleicht auch in Minneapolis Arbeit suchen. Und im Frühjahr fahre ich dann wohl wieder nach drüben. Wenn Sie mir aber später einmal etwas mitzuteilen haben, so schreiben Sie nur unter der Adresse Miff Smith, Kalahooia, Minnesota. Der ist mein Freund. Im Frühjahr bin ich dann durch das Generalkonsulat in Reno dort zu erreichen.“

Svenson ist in seinem Element.

Ich hatte mich von Lea für die Nacht getrennt, denn sie wollte mit ihrem kleinen Kapital so hauswirtschaftlich wie möglich wirtschaften und in dem Zeit der Mädchenmission in der Bretterhütte schlafen, wo man ein Feldbett schon für einen Dollar haben

konnte. Wir hatten uns dahin verabredet, uns am Morgen auf dem Bahnhof zu treffen, von wo aus ich nach Nordosten fahren wollte, während sie ihre Reise nach dem goldenen Westen ... ins Glück? ... anzutreten beabsichtigte.

Toolio lebte eigentlich erst in den Abendstunden richtig auf. Am Tage wurde in dieser Stadt gearbeitet, geküsst, gemurrt, wie man es nur in Amerika sehen kann, wenn der Dollar rollt und der Arbeiter weiß, daß mit Feierabend tausend plumpe und schlaffe Hände mit manikürten Nägeln und rote Hände der Kneipiers darauf warten, die Dollars einzuhandeln.

Ich schlenderte in eines der größten Trinkette, merkte an dem Whisky, der einen runden Dollar kostete, daß der Stoff von Hiram's Geheimbrennerei stammte und fragte nach dem Mormonenfarmer.

„Der kommt erst in zwei Wochen wieder“, meinte der Schankkellner, „wir nehmen den Stoff von verschiedenen Rondscheimbrennereien, um uns auch jenseits der Grenze Freunde zu halten. Das Familienleben der Heiligen mag vielleicht schauererregend sein, aber trinken können die Knaben. Und immer ruhig, niemals Streit. Keine Gäste.“

In diesem Augenblick fiel eine Hand auf meine Schulter, die die Schlagkraft einer Bärentatze haben mußte.

„Hal, I ban dass, mein alter Freund“, sagte eine vor Gutmütigkeit gerührte Stimme.

Es war Svenson, der Schwede, den ich damals beim Zwangsstraßenbau in Preston bei Reno verlassen hatte. Svenson strahlte vor Glück und Zufriedenheit, seine Hosentasche glückte einem Rudel von den vielen Silberdollars, die er hier verkauft hatte und die er in freigelegter Laune auf die Bar warf, um unter Wiedersehen zu begießen.

Svenson hatte seine dreißig Tage Zwangsarbeit richtiggehend abgerummt, von dem Konkabier Kaufmann einen fünf-Dollar-Schein und den Tip erhalten, nach Toolio zu fahren, wo das Geld auf der Straße liege für Leute, denen keine Arbeit zu viel und zu schwer wird.

Das hatte der Schwede sich nicht zweimal sagen lassen und jetzt verdiente er hier seine runden 20 Dollar oder über 80 Mark für den 7tägigen Arbeitstag am Dammbau.

20 Dollar sind auch drüben viel Geld. In Toolio aber waren sie in der gangbaren Umgangsmünze nur 20 Whistys. Und man muß einen baumstarken Schweden trinken gesehen haben, um zu wissen, daß er den Lohn nicht für zu hoch hielt.

Ja, sagte er, der miesige Engländer sei ausgepickt, der Kon-

stabler habe ihn auch gar nicht verfolgt, er sei kein Essen nicht wer gewesen.

Ich hätte gerne etwas Näheres über die Scheidungsaffäre der Mrs. Bolwer gehört, aber Svenson las natürlich keine Zeitung und hatte sich — falls er dieses täte — nicht um die Eheverhältnisse anderer Leute gekümmert.

Dafür zeigte aber Svenson nach einigen Stunden an der Bar ein lebhaftes Interesse für einen rauben Bretterkellner im Hinterzimmer, auf welchem eine Roulette aufgebaut war, um welche sich schon eine Reihe von Männern in Arbeitszeug drängte. Svenson erhielt sein Geld im Tagelohn, jeden Abend zwanzig Silberdollars, und er hatte den Tag als ungenützt angesehen, an welchem er beim Niederfallen auf seinen Strohsack auch noch einen Viertelbuckel sein Eigen genannt hätte.

Und wie Svenson dachten die meisten der Arbeiter am Dammbau. Der Dollar rollte in Toolio, während im Osten des Landes zehn Millionen Menschen von der Bohlständigkeit vegetierten.

Ich riskierte einige Dollar am Spieltisch und — gewann. Riskierte einen 20-Dollarschein und — verlor ... Gewinn ... verlor ... hatte einen kleinen Berg von Silberdollars vor mir liegen und wußte mir wieder unbemerkt einen neuen Schein aus der inneren Westentasche zu ziehen ... verlor ... gewann ... trank ... verlor ... trank ... gewann, gewann ... schenkte einer buntblühigen Mexikanerin eine Handvoll Dollars ... trank ... verlor, gewann ... gewann — gewann, gewann ...

Am Morgen war ich nicht müde, erhob erhobten Einspruch, als die Mitspieler nach der durchwachten, durchspielten und durchachten Nacht wieder an ihre Dammbauarbeit gingen und der Bankhalter das Spiel schließen wollte. Zählte meinen Gewinn — 487 Dollar ... verlor ... 87 Dollar ... als einen Hap-pen ... trank ... und dachte plötzlich mit einem Schreck, daß ich ja Lea auf dem Bahnhof treffen mußte.

Ich war freigegeben geworden. Ich wollte ihr die 400 Dollar als Roadstake für ihren Weg zum Film geben. Ich riß mich los und rannte zum Bahnhof, aber traf die junge Mormonenfrau nicht an.

Dagegen winkte mir eine schlaffe Gestalt in Männertracht aus dem nach Salt Lake City fahrenden Postauto entgegen, eine Gestalt, welche die Augen von Lea hatte und auch ihr festes, zielbewusstes Kinn.

Fuhr sie zurück zu Hiram und seiner Hausgemeinschaft? Oder fuhr sie nur zu der goldenen Gehegeinsel zurück und zu der Möglichkeit, sich in Hollywood durchzusetzen?

Ich wollte dem Postauto nachlaufen, aber es fuhr zu schnell.

(Fortsetzung folgt.)

Empfindliche Wäschestücke zu waschen...

wird Ihnen keine Schwierigkeiten mehr bereiten, wenn Sie sich einmal während der tägliche vom 10.—15. August in unserem Hause

Persil-Waschvorführungen davon überzeugen haben, wie einfach das richtige Waschen, Trocknen und Plätten von Wolle, Seide oder Kunstseide ist. Geschulte Kräfte werden mitgebrachte kleinere Wäschestücke gern zur Probe vorwaschen.

Modehaus

M. Schneider

Hautfunktionsöl und Creme

Jade, Diaderma, Ridusal, Kundalini, Nivea, Mouson-Sportcreme Sonnenbräune u. Schnakencreme

R. Brosinsky

Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstr. 10, F. 24944

Verbandsdrogist (M. d. D. D. V.)

Wir empfehlen:

Das neue Wiesbaden

von Lehrer i. R. G. H. Müller Preis Mk. 1.—

Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen

L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Geld sparen Sie

wenn Sie zur Weberel Baum nach Dotzheim fahren.

Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit sind unsere kompletten Ausstattungen! — In guter Ausführung!

Bettwäsche

2 Satinbezüge, Ia, in mod. Streifen, à Mk.	4.10	Mk. 8.20
4 Damastbezüge, Ia Luis-Ware . . . à Mk.	5.00	Mk. 20.00
2 Kollertücher, Rosenbogen . . . à Mk.	4.50	Mk. 9.00
2 Kissen, passend à Mk.	1.50	Mk. 3.00
2 Kollertücher, Hohlraumverzierung, à Mk.	5.50	Mk. 11.00
2 Kissen, passend à Mk.	1.50	Mk. 3.00
6 Kissen mit Bogen à Mk.	1.50	Mk. 9.00
6 Bettücher, gute Haustuchware . . . à Mk.	2.75	Mk. 16.50

Tischwäsche

3 Tischtücher, Ia Damast à Mk.	2.75	Mk. 8.25
1 Tafeltuch, mod. Damast à Mk.	4.50	Mk. 4.50
12 Servietten, passend à Mk.	0.60	Mk. 7.20
1 Kaffeegedeck mit 6 Servietten . . . à Mk.	5.00	Mk. 5.00
1 Kinstlerdecke, indanthren à Mk.	2.75	Mk. 2.75

Haus- u. Küchenwäsche

6 Gläsertücher, gutes Halbleinen . . . à Mk.	0.40	Mk. 2.40
6 Geschirrtücher à Mk.	0.50	Mk. 3.00
6 Küchenhandtücher, grau à Mk.	0.50	Mk. 3.00
6 Küchenhandtücher, w. m. bunt. Kant., à Mk.	0.50	Mk. 3.00
6 Handtücher, halbl. Damast à Mk.	0.80	Mk. 4.80
6 Handtücher, halbl. Gerstekorn à Mk.	0.75	Mk. 4.50
6 Frottierhandtücher à Mk.	0.80	Mk. 4.80
1 Badetuch à Mk.	4.00	Mk. 4.00

Komplett . Mk. 136.90

in besser . komplett Mk. 183.90

am besten komplett Mk. 260.25

Ansicht ohne Kaufzwang. Der Verkauf findet nur in unserer Weberel statt.

Nassauische Leinen-Industrie

J. M. Baum Nachf.,

Dotzheim, Wiesbadener Str. 43, Tel. 27628.

Gesunde weiße Zähne: Chlorodont

Zahnpaste

Tube 54 Pf. und 90 Pf.

Der Sport des Sonntags.

Leichtathletik.

Der Verbandstempel DT. gegen DSB. ein Erfolg.

Knapper Sieg der Turner mit 70:68 Punkten.

Im Gegensatz zu früheren hiesigen Leichtathletischen Veranstaltungen war der am Samstagmittag auf „Klein-Feiden“ zwischen einheimischen Vertretern der DT. und DSB. ausgetragene Verbandstempel verhältnismäßig zahlreich besucht. Ein Beweis, daß das Interesse an wirklich gut platzierten Veranstaltungen dieser Art in unserer Stadt durchaus nicht erloschen ist, sondern es vielmehr einer nachhaltigen Aktivität unserer Turner und Sportler bedarf, um die Leichtathletik zu ihrer früheren Geltung zurückzuführen. Wie schon das Ergebnis auslag, waren am Samstag die beiderseitigen Kräfteverhältnisse vollkommen ausgeglichen. Nur eine kleine Verschiebung in der Reihenfolge der 2. oder 3. Sieger und ein Unentschieden wäre herausgesprungen, das wohl auch am besten beiden Lagern gerecht geworden wäre. Die Sportler erlangten 7 erste, 5 zweite, 5 dritte und 5 vierte Siege, die Turner konnten insgesamt 6 erste, 8 zweite, 4 dritte und 4 vierte Siege auf sich vereinen. Das Ergebnis von 70:68 Punkten kam auf die Weise zustande, indem für jeden 1. bis 4. Sieg 1 bis 4 Punkte, für jede Staffel 8 bzw. 4 Punkte in Anrechnung gebracht wurden. Da zudem verschiedene wichtige Konkurrenzleistungen nicht im Programm aufgenommen worden waren, kann das Schlussergebnis lediglich einen Überblick über die von der DT. und DSB. geleistete Breitenarbeit bieten. Eine solche Umschau gewährt allerdings in jeder Beziehung höchst erfreuliches Bild, so daß es im Interesse einer geistlichen Weiterentwicklung der gesamten Wiesbadener Leichtathletik nur gewünscht werden kann, diese schönen und fördernden Wettkämpfe alljährlich fortzusetzen und die guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Anhängern beider Lager zu festigen. Die Wiesbadener Turn- und Sportfeste kann von solchen lebenswerten Bestrebungen nur profitieren.

Die Gegner.

Die Turner hatten Vertreter der Vereine Turn- und Eintracht, T. 1846 und Tgl. Biedrich aufgebunden, die gegen Sportvereine, Schwimmsportvereine und einen Polizeisportverein antraten. Wie erwartet werden mußte, dominierte die DT., dank ihres Sprintertalents, auf den kurzen Strecken und entsprechenden Staffeln, während sich die DSB. auf den mittleren Strecken durch die Anwesenheit Sanders oder Schwedhelms zur Geltung brachte. Die Sprung- und Wurfsportarten ergaben ein ganz geringes Übergewicht der Sportler, aber die Turner belegten durchschnittlich die 2. Plätze, so daß sie gemäß der vereinbarten Punktwertung durchaus nicht schlechter abschnitten. Im Diskuswerfen und Speerwerfen B. machte Streib II. allein 8 Punkte für die DSB., gut, dafür wieder belegten die Turner durch Gros-TBW. und den von Bredenheim zum TBW. übergetretenen Bohrmann die beiden ersten Plätze, die Streib I. und Rund-SWB. nicht gefährden konnten. Ein Handicap für die Sportler bedeutete das Ausbleiben von Moritz, der zu spät die Kampfbahn betrat und nicht mehr vollwertig eingesetzt werden konnte. Den entscheidenden Vorsprung erzwangen sich die Turner durch ihre schönen und eindrucksvollen Erfolge in der 4x100-Meter- und Schwedenstaffel. Sie lagen zeitweise mit 45:37 bzw. mit 58:46 Punkten in Führung. Die Sportler revanchierten sich zwar in der 4x1500-Meter- und 10x1-Kilometer-Staffel, aber den entscheidenden 2. Platz beim Hochsprung belegte der Turner Gros vom TBW., so daß auch Streib's Sieg das erhoffte Remis nicht mehr herbeiführen konnte. Durch all diese knappen Entscheidungen wurde das Publikum stets in der nötigen Spannung gehalten, und lebhafter Beifall belohnte jede gelungene Leistung. Bei den nachfolgenden Zeiten müssen die schweren Bodenverhältnisse berücksichtigt werden.

Die Kämpfe und Ergebnisse:

400-Meter-Lauf: 1. Schwedhelm-SWB. 53,8 Sek.; 2. Leimer-SWB. 55 Sek.; 3. Berg-TBW. 56,8 Sek.; 4. Bed. Eintracht 57 Sek. Klarer Sieg der beiden Sportvereine, die sich nicht verausgaben mußten, um die beiden ersten Plätze belegen zu können. Stand: 3:7.

100-Meter-Lauf: 1. Feistel-Eintracht 11,2 Sek.; 2. Schaub-T. 1846 Biedrich 11,9 Sek.; 3. Dt.-SWB. 12 Sek.; 4. Görgen-SWB. 12,4 Sek. Feistel setzte sich gleich an die Spitze und führte leicht und sicher bis ins Ziel. Schaub-T. 1846 vermochte den zeitweilig aufkommenden Sportler Ost gerade noch abzuschütteln. Stand: 10:10.

150-Meter-Lauf: 1. Sander-SWB. 4:25 Min.; 2. Hornung-TBW. 4:20,4 Min.; 3. Klarmann-Tgl. 4:29,8; 4. Cronen-SWB. 4:37 Min. Dieses Rennen war Sander nicht zu nehmen. In der dritten Runde übernahm er die Spitze und vergrößerte auf der Geraden seinen Vorsprung bis ins Ziel. Hornung-TBW. hielt sich den 2. Platz, dagegen gelang es Klarmann-Tgl., den völlig ausgepumpten Sportvereiner Cronen noch kurz vor dem Ziel abzufangen. Stand: 15:15.

Weitwurf: 1. Feistel-Eintracht 6,07 Mtr.; 2. Ost-SWB. 5,88 Mtr.; 3. Köhling-Polizei-SB. 5,61 Mtr.; 4. Schaub-T. 1846 5,25 Mtr. Als einziger übersprang Feistel die 6-Mtr.-Grenze. Ost-SWB. kam ihm auch in der Sprungtechnik am nächsten. Der Polizei-Sportvereiner Köhling hielt vor Schaub den 3. Platz. Stand: 20:20.

Speerwerfen: 1. Streib II.-SWB. 50 Mtr.; 2. Debus-Eintracht 43,61 Mtr.; 3. Streib I.-SWB. 39,67 Mtr.; 4. Vint-TBW. 39,47 Mtr. Überlegener Sieg von Streib, dessen Wurf glatt die 50-Meter-Grenze berührte. Sein Bruder mußte dem Eintrachtler Debus den Vorrang lassen, immerhin lagte es nunmehr zu einer knappen Führung für die DSB. Stand: 24:26.

200-Meter-Lauf: 1. Feistel-Eintracht 23,5 Sek.; 2. Schwedhelm-SWB. 24,4 Sek.; 3. Schaub-T. 1846 24,6 Sek.; 4. Ost-SWB. 24,8 Sek. Es drehte sich lediglich um den 2. Platz, da Feistel natürlich nicht zu passieren war. Schwedhelm setzte sich im strammen Sprint vor dem Biedricher Schaub durch, doch war die soeben erlangte Führung wieder verloren. Stand: 30:30.

Kugelhoch: 1. Gros-TBW. 11,70 Mtr.; 2. Bohrmann-TBW. 11,54 Mtr.; 3. Rund-SWB. 10,93 Mtr.; 4. Streib I. 10,49 Mtr. Die DSB. erfielen überraschend ab, denn ihre Würfe lagen ausnahmslos unter der 11-Mtr.-Grenze. Gros und Bohrmann erzwangen für ihren Verband erstmalig die Führung. Stand: 37:33.

4x100-Meter-Staffel: 1. DT. mit der Mannschaft: Wilhelm, Schaub, Maus, Feistel 45,4 Sek.; 2. DSB. mit der Mannschaft: Moritz, Leimer, Schwedhelm 46,1 Sek. Wenn Feistel nicht gewesen wäre! Die DSB.-Leute

Moritz, Ost und Leimer erzwangen sich einen knappen Vorsprung, Leimer führte sogar noch eine ganze Weile in der Geraden, dann aber passierte ihn unwiderstehlich Feistel, der ein ganz blendendes Rennen lief. Die außer Konkurrenz kämpfende 2. DSB.-Mannschaft Cppered, Gruber, Meß (SKW), Görgen lief sicher vor der Turner-B-Staffel Friedrich, Dehse, Vint und Kneip ein. Stand: 45:37.

Diskuswerfen: 1. Streib II.-SWB. 33,76 Mtr.; 2. Bohrmann-TBW. 33,66 Mtr.; 3. Fuchs-Eintracht 31,75 Mtr.; 4. Streib I.-SWB. 31,45 Mtr. Eine knappe Sache für Streib II., der von Fuchs heftig bedrängt wurde. Streib I. mußte mit dem 4. Platz vorlieb nehmen. Wieder unentschieden. Die Turner führen daher weiter mit 50:42.

Schwedenstaffel: 1. DT. mit der Mannschaft Maus, Feistel, Schaub, Wilhelm 2:06,7 Min.; 2. DSB. mit der Mannschaft Leimer, Schwedhelm, Ost, Meier. Wieder führte Feistel nach dem 2. Wechsel die Entscheidung herbei. Trotz ausgezeichneten Zwischenstarts vermochten die Sportler nicht aufzuholen. Ihre Zeit betrug 2:08 Min. Stand: 58:46!

4x150-Meter-Staffel: 1. DSB. mit der Mannschaft Sommer, Schmitt, Günther, Sander 18:32,4 Min.; 2. DT. mit der Mannschaft Maurer, Klarmann, Hornung, Blum 18:41,5 Min. Die Fronten wechselten war verschiedentlich, aber bei dem Staffwechsel holten zumeist die DSB. sofort wieder auf. Bemerkenswert war der ausgezeichnete Zwischenstart des DSB.-B-Mannes Feldmann, der sich zeitweilig an die Spitze setzte, überraschend war der Sieg Günthers über Hornung. Sander machte zum Schluß leicht das Rennen. Stand: 62:54.

Hochsprung: 1. Streib II.-SWB. 1,64,5 Mtr.; 2. Gros-TBW. 1,62 Mtr.; 3. Streib I.-SWB. 1,59,5 Mtr.; 4. Fischer-Eintracht 1,54,5 Mtr. Letzte Möglichkeit der DSB. zum Aufholen. Streib II. schlug auch sämtliche Gegner, aber Streib I. vermochte nicht Gros zu überbieten. Der knappe Sieg war daher nicht mehr ausschlaggebend. Stand: 68:60.

10x1-Kilometer-Staffel: 1. DSB. 9:25 Min.; 2. DT. 9:40,5 Min. Dieser Lauf gab zum Schluß einen guten Überblick über die Durchschnittsleistungen des Sprintermaterials beider Verbände. Die Sportler lösten ihre Aufgabe zufriedenstellend und siegten mit gut 100 Meter Vorsprung vor dem Turnerschlusmann. Feistel war nicht am Start. Die DSB.-B-Staffel lag eine halbe Runde zurück. Die B-Staffel der Turner gab auf.

Die Turner ersuchten also im Gesamtklassement mit 70:68 Punkten einen schönen Erfolg. Ihr bester Mann, Feistel-Eintracht, erhielt als Gewinner der meisten Punkte für den Verband die Dr.-Edener-Plakette zugesprochen, zweifellos eine Ehrung, die man dem sympathischen Vertreter der Turnfeste längst gegönnt hat. Hoffentlich revidiert Feistel seinen Vorfall, die geliebte Hohenlaubahn nicht mehr betreten zu wollen. Die Siegerehrung fand abends im Vereinsheim der „Eintracht“ statt.

Bereinstamp Turnerbund gegen IG.-SB. Frankfurt (Damen).

Frankfurt liegt mit 51:53 Punkten.

In den Rahmen des Verbandstempels fiel noch ein Vereinstampf der Damen, den die Frankfurterinnen, die ausgezeichnetes Material zur Stelle hatten, sehr sicher gewannen. Immerhin gelang es den Wiesbadenerinnen Pflüch,

Fußball.

Der erste Ligasonntag.

Die Neulinge schlagen sich gut.

Die Vorgesichte haben statgefunden. Nicht überall nahmen sie den erwarteten Verlauf. Mannschaften, die von vornherein als sichere Favoriten anzusehen waren, hatten ihre liebe Mühe und Not, um kurz vor „Toretschluß“ noch die fohbaren Punkte zu ergattern, nachdem der Gegner lange Zeit erfolgreichen Widerstand geboten hatte. Gerade die Bezirksligabenjamine führten sich an manchen Plätzen mit ausgezeichneten Leistungen und entsprechenden Ergebnissen höchst achtungswürdig ein und haben auf diese Weise von vornherein zur Erhöhung der Spannung der süddeutschen Punktspiele bereits wesentlich beigetragen. So wird z. B. in der Gruppe Württemberg keine Mannschaft mehr den SV. Feuerbach unterschätzen, nachdem es diesem am Samstag gelang, dem Favoriten und ehemaligen Meister TBW. Stuttgart auf dessen eigenem Platz mit 3:1 eine kräftige Niederlage beizubringen. Der knappe 2:1-Sieg von Germania Brötzingen in der gleichen Gruppe über die Eplinger Sportfreunde ist gleichfalls nicht dazu angetan, für die älteren Vereine Illusionen zu erwecken. Einen Achtungserfolg errang Weimar Trier in der Saargruppe. Auf dem „Hohen Klotz“ gegen den FK. Idar 2:2 zu spielen, ist noch eine Leistung, die manchem anderen alten Bezirksligisten bis zum heutigen Tag noch nicht gelang. Auch das 3:2, das der haushohe Favorit HSV. Frankfurt in der Maingruppe gegen den HSV. Heusenstamm errang, ist sehr dürftig zu nennen, zumal der siegreiche Treffer buchstäblich erst in letzter Minute fiel. Am überzeugendsten schnitten die Neulinge in der Gruppe Hessen ab, wo sie sich teilweise als einwandfrei bessere Einheiten auf fremdem Platz durchsetzten. (Siehe unten.)

Auch bei den übrigen Begegnungen ergaben sich einige Überraschungen, zu denen in erster Linie das 2:2 der SpVgg. Fürtth gegen den FK. Bayreuth zu zählen ist. Wader München hatte man ebenfalls mehr als ein 4:3 gegen den spielschwachen VfB. Ingolstadt-Ringsee zugetraut. Dagegen ist die Leistung des Ortsrivalen Teutonia mit einem 2:2 gegen Schwaben Augsburg schon weit besser ausgefallen. Recht knapp schnitten die Stuttgarter Kickers in Württemberg gegen den VfR. Heilbronn mit 4:3 ab. Schlimmer erging es Phönix Karlsruhe, der auf eigenem Platz gegen den Ortsgegner VfB. Knapp unterlag. Schließlich sind in der Gruppe Saar die Plagniederlagen der alten Garde, VfB. Saarbrücken und Borussia Neunkirchen, gegen Sportfreunde und den Neuling SV. Saarbrücken hervorzuheben.

Glatte Ergebnisse stellten auf: Eintracht Frankfurt, Kickers Offenbach, Borussia Worms, Mainz 1905, Bayern München, FK. Karlsruhe, SV. Waldhof und FK. Birmaßens. Keine allzugroße Schar.

Biron und Glesche unter acht Konkurrenzern drei erste Siege zu erzielen, aber das ungünstige Abschneiden der TBW. Staffeln machten die anfänglichen Vorteile der Einheimischen in den Sprung- und Wurfsportarten mehr als wett.

Die Ergebnisse:

Weitwurf: 1. Pflüch-TBW. 4,98 Mtr.; 2. Siebert-TBW. 4,73 Mtr.; 3. Hermann-TBW. 4,28 Mtr.; 4. Kugel-TBW. 3,91 Mtr.

Kugelhoch: 1. Biron-TBW. 11,04 Mtr.; 2. Kugel-TBW. 10,77 Mtr.; 3. Siebert-TBW. 9,91 Mtr.; 4. Kugel-TBW. 8,78 Mtr.

1:11,7 Minuten.

Gemischte Staffel: 1. TBW. 1:09,5 Min.; 2. TBW. Diskuswerfen: 1. Kugel-TBW. 29,34 Mtr.; 2. Biron-TBW. 29,27 Mtr.; 3. Siebert-TBW. 25,71 Mtr.; 4. Vint-TBW. 23,12 Mtr.

4x100-Meter-Staffel: 1. TBW. 53,3 Sek.

Hochsprung: 1. Glesche-TBW. und Kugel-TBW. je 1:32,5 Mtr.; 2. Weiland-TBW. und Siebert-TBW. je 1:27,5 Mtr.

100-Meter-Lauf: 1. Siebert-TBW. 13,4 Sek.; 2. Kugel-TBW. 13,7 Sek.; 3. Pflüch-TBW. 14 Sek.; 4. Kugel-TBW. 14,2 Sek.

200-Meter-Lauf: 1. Braun-TBW. 29,5 Sek.; 2. E. Schmidt-TBW. 30,5 Sek.; 3. Högel-TBW. 34 Sek.; 4. Kugel-TBW. 34,6 Sek.

Der Westen gewinnt den Vierländerkampf.

Vertreter von Frankreich, Belgien, Luxemburg und Deutschland trafen in der Stadt Luxemburg zu einem Vierländerkampf an. Die deutsche Sportbehörde hatte den westdeutschen Spielverband mit seiner Vertretung beauftragt und einen guten Griff damit getan. Es ging um die Erringung des vom verstorbenen Großindustriellen Maxreich gestifteten Pokals, den seine Witwe den siegreichen Deutschen unter den Klängen des Deutschlandliedes überreichte. Unter den allseits nicht schlechten Leistungen ragt die Zeit von Jonath Bodum hervor, der die 100 Meter in 10,6 Sekunden bewältigte. Beachtenswert ist ferner, daß unsere Vertretung als ersten Plätze belegte.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Jonath-Bodum 10,6, 2. Fritsch (Frankreich), 3. Brocherd (Belgien), 4. Melde (Luxemburg).

400 Meter: 1. Bergmann-Duisburg 58, 2. Levier (Frankreich), 3. Brinsen (Belgien), 4. Fritsch (Luxemburg).

1500 Meter: 1. Schaumburg-Oberhausen 4:06, 2. Normann (Frankreich), 3. Hesbeen (Belgien), 4. Stein (Luxemburg).

Diskuswerfen: 1. Hoffmeister-Münster 40,8 Meter; 2. Cordiere (Frankreich) 37,76 Meter; 3. Wagner (Luxemburg) 37,61 Meter; 4. Zimmer (Belgien) 34,9 Meter.

Speerwerfen: 1. Mejdorf-Dortmund 58,8 Meter; 2. Etienne (Belgien) 51,08 Meter; 3. Dorer (Frankreich) 51,05 Meter; 4. Beicht (Luxemburg) 45,49 Meter.

Weitwurf: 1. Mölle-Röln 7,05 Meter; 2. Bodnart (Belgien) 6,46 Meter; 3. Bretonnier (Frankreich) 6,4 Meter; 4. Eichen (Luxemburg) 6,07 Meter.

4x100-Meter: 1. Westdeutschland (Mölle, Kremer, Borchmeyer, Jonath) 42,8; 2. Belgien, 3. Frankreich, 4. Luxemburg.

Olympische Staffel: 1. Westdeutschland (Borchmeyer, Fesche, Weber, Kremer) 3:39; 2. Frankreich, 3. Belgien, 4. Luxemburg.

Die Ergebnisse:

Gruppe Nordbayern: SpVgg. Fürtth — FK. Bayreuth 2:2 (1); Bayern Hof — FK. Schweinfurt 3:1; TBW. Nürnberg — FK. 1904 Würzburg 5:3; Würzburg Kickers — SpVgg. Weiden 3:1; 1. FK. Nürnberg — VfR. Fürtth ausgefallen.

Gruppe Südbayern: SSB. Ulm — Bayern München 1:5; Teutonia München — Schwaben Augsburg 2:2; FK. Straubing — Jahn Regensburg 1:2; Wader München — VfB. Ingolstadt-Ringsee 4:3 (1).

Gruppe Württemberg: VfB. Stuttgart — SV. Feuerbach 1:3 (1); Kickers Stuttgart — VfR. Heilbronn 4:2; FK. Juffenhäuser — 1. FK. Pforzheim 0:2; Union Bödingen — FK. Birlenfeld 1:0; Germania Brötzingen — Sportfreunde Eplingen 2:1.

Gruppe Baden: FK. Karlsruhe — FK. Mühlhausen 3:0; FK. Freiburg — FK. Rheinfelden 6:3; SpVgg. Schwanberg — FK. Rott 6:2; Phönix Karlsruhe — VfB. Karlsruhe 2:3 (1); FK. Billingen — FK. Freiburg ausgefallen.

Gruppe Rhein: Mannheim 1908 — SpVgg. Mundenheim 0:0; Phönix Ludwigshafen — Amicitia Biersheim 3:2; SpVgg. Sandhausen — SV. Waldhof 0:6; VfL. Neckarau — SpVgg. Sandhofen 1:0.

Gruppe Saar: FK. Birmaßens — 1. FK. Kaiserslautern 9:2; FK. Idar — Westmark Trier 2:2; Borussia Neunkirchen — SV. Saarbrücken 0:1 (1); VfB. Saarbrücken — Sportfreunde Saarbrücken 0:1 (1); Saar 1905 Saarbrücken — VfR. Birmaßens 4:3.

Gruppe Main: SpVgg. 1902 Griesheim — Eintracht Frankfurt 1:6 (0:3); FK. Rot-Weiß Frankfurt — Jahn 1893 3:2 (2:0); Kickers Offenbach — VfL. Neu-Isenburg 4:1 (1:0); HSV. Frankfurt — HSV. Heusenstamm 3:2 (1:0); Union Niederrad — Germania Bieber 1:0 (0:0).

Gruppe Hessen:

Mormatia Worms — SV. Wiesbaden 3:0; SV. 1898 Darmstadt — SpVgg. Kassel 1:3; FK. Langen — Viktoria Waldorf 0:1; HSV. 1905 Mainz — Viktoria Urberach 4:1; Olympia Porz — Alemannia Worms 2:1.

Die Neulinge setzen sich ausnahmslos durch! Die Heidegruppe konnte daher am Sonntag die meisten Überraschungen melden. Wenn man natürlich noch kein abschließendes Urteil über die gestrigen Sieger fällen kann, so scheint doch bereits festzustehen, daß sie sämtlich über eine nicht geringe Kampfkraft und außerordentliches Stetigvermögen verfügen und daher, wie wir bereits früher bemerkt, eine nicht zu unterschätzende Gegnerkraft auch für unsere führenden Mannschaften bilden. Die schwächste Partie wurde wohl in Paderborn geliefert, wo der Neuling Viktoria Waldorf am Sonntag bei sehr mäßigen Leistungen ging es mit 0:0 in die Pause.

Bis es nach langem Hin und Her dem bereits in Wiesbaden bestens aufgestellten Rechtsaußen Walldorfs, Cezanne, gelang, mit scharfem Schräglauf den Siegestreffer anzubringen. Weit härter ging es in Lorsch her, wo Olympia die fliegende Wurmser Alemannia bezwang. Sämtliche Tore fielen bereits vor der Pause, und zwar vermachte die Flügelspielerin 2:0 zu führen. Nach dem Wechsel dominierte Alemannia, aber die halbfähigere Hintermannschaft des Neulings ließ den Ausgleich nicht zu. Schließlich setzte sich die WSG. Kassel in Darmstadt gegen die 1898er durch, die ein besseres Abschneiden ihrer Elf erwartet hatten. Aber bei dem von Rodmann gut dirigierten Angriffsspiel erzwang der Kasserer Halblinke Vetter, wohl der beste Stürmer auf dem Platz, die Führung, um nach dem Wechsel im Anschluß an eine Ecke auf 2:0 zu erhöhen. Der Sieg der Mainzer Vorstädter wurde vollends Tatsache, als Vetter einen Pfandstich zum 3. Treffer einbrachte. Wenige Augenblicke vor dem Pfiff erst gelang den Einheimischen das Eigentor. Zweifellos werden diese Erfolge die Bezirksliga-Neulinge mächtig anspornen und ihr Selbstvertrauen erhöhen. 1905 Mainz hatte keine allzugroße Mühe, um Viktoria Urberach, deren Elf sich noch nicht zurecht fand, glatt und sicher auszuspielen.

Normatia Worms — SV. Wiesbaden 3:0 (2:0).

In Wiesbaden hat man keinen Punktgewinn des Sportvereins auf Wormser Boden erwartet. Daher bedeutet das Ergebnis auf weiter keine Überraschung. Man hätte zwar gerne gesehen, wenn den Kurstädtern wenigstens ein Tor gegolten wäre, aber das war eigentlich von der 10. Minute ab nicht mehr gut möglich, da Briest nach einem Zusammenstoß mit einem Wormser Verteidiger verletzt ausstieg und der SV nunmehr 80 Minuten lang nur noch mit zehn Mann kämpfte. Das war Recht, zumal die Wormser Elf einen ausgesprochen schwachen Tag hatte. Das trifft insbesondere von dem Innenrück zu, das von Völter schlecht geführt wurde. Man darf andererseits nicht die vorzügliche Leistung der Wiesbadener Halbkreise, Sed, Habermann, Raack, außer Acht lassen, die den gegnerischen Aktionen keinen allzugroßen Spielraum ließ und vor allem den immer noch etwas unsicheren Verteidiger Binding entlastete. Trotz seiner vier Stürmer blieb das Spiel des SVB. bei weitem flüssiger als das der Wormser, aber durch den Ausfall Briests war die an und für sich geringe Durchschlagskraft des Angriffs auf ein Minimum herabgedrückt. Am erfolgreichsten noch stürmte Schulmeyer auf dem rechten Flügel. Er hatte einmal sichtlich das Unglück auf seinen Fersen. Über den Rest der Wiesbadener Elf läßt sich nur lobenswerthes sagen, so daß man nicht behaupten kann, der Start des ältesten Hessenvereins sei restlos mißglückt. Das Ergebnis wäre vermutlich noch etwas niedriger ausgefallen, wenn nicht der nur mäßig amtierende Unparteiische Hülfspfeiffer Schaffenburg bereits nach einer Viertelstunde Spieldauer einen unberechtigten Elfmeter wegen „Hände“ gegen den SVB. verhängt hätte, den L. Müller verwandelte. Die Wiesbadener waren sichtlich verwirrt, was der Wormser Halblinke später zu einem weiteren Treffer, der nur zwei Minuten später fiel, ausnützte. Damit war das Treffen bereits entschieden, zumal Briest nicht mehr mitspielen konnte. Es schien trotzdem bei dem 2:0 bleiben zu wollen, als wenige Augenblicke vor dem Abpfiff L. Müller zum drittenmal einlief. Die Wiesbadener Elf stand: Wilhelm; Debus, Binding; Sed, Habermann, Raack; Blank, Briest, Eberhardt, Raack, Schulmeyer. Zuschauer etwa 4500.

Schwere Niederlage des deutschen Meisters.

Da Hertha Berlin laut Beschluß des DFB. gezwungen war, das mit dem 1. F. K. Nürnberg vereinbarte Privatspiel auf dem Platz des letzteren auszutragen, blieb ersteren nichts anderes übrig, als nach dem schweren Treffen gegen 1860 München, das am Samstag in Berlin stattfand, am Sonntag in der Nürnberger Hochburg anzutreten. Gegen die Münchener hatte es auf eigenem Platz nur zu einem 1:1 gelangt. Die Bayern lagen lange Zeit im Angriff und waren schließlich durch eine Glanzleistung Lagners in Front gegangen. Später konnte Sobek ausgleichen. In Nürnberg aber entgingen die Berliner ihrem Schicksal nicht. Sie waren sichtlich ermüdet und hatten andererseits einen „Klub“ in Hochform vor sich. Kalbs meisterhafte Schüsse ließen den 1. F. K. bereits bis zur Pause mit 2:0 in Führung gehen, später erhöhten Schmidt, Hornauer und Friedel auf 6:0. Zwischen durch gelang dem Berliner Linksaußen wenigstens der Ehrentreffer. Mit 6:1 mußte sich Hertha geschlagen bekennen. Beide Spiele waren von je 20 000 Zuschauern besucht.

Weitere Ergebnisse: Borussia Fulda — VfR. Fürth 1:4; Schwarz-Weiß Barmen — 1860 München 2:3. Länderkampf: Österreich — Schweiz 2:2.

Schwimmen.

„Längs durch den Schiersteiner Hafen“.

Wie in den Vorjahren, so erfreute sich auch diesmal die Veranstaltung eines guten Zuspruchs. Die vierte Austragung ermöglicht es, genauere Vergleiche mit den Vorjahren zu ziehen und da wird festgestellt, daß die Rennen der Herren immer schneller werden. Einzuzurechnen sind selbstverständlich die Witterungsverhältnisse, die bei der oft-westlichen Lage der Längsachse des Hafens und dem auch gestern wieder herrschenden starken Westwinde besonders ins Gewicht fallen. Vielleicht legt man das Schwimmen in den kommenden Jahren ein wenig später, weil stets gegen Schluß der Kämpfe sich bei abflauendem Winde die Wasser beruhigen. Auch in diesem Jahre konnte wieder ein Jugendliefer mit der Beizeit herauskommen; weitere Leistungen der Jugend lagen an diejenigen der Herren heran. Gut ist auch die Zeit der schnellsten Dame, die im Rahmen der Herren-B-Klasse liegt. Über achtzig Schwimmerinnen und Schwimmer, auch von fremden Vereinen, nahmen an der Veranstaltung teil, von denen nur wenige zur Aufgabe gezwungen wurden. Nachstehend die Ergebnisse:

Herren: Schellenberg 19:07,5, Grünert 19:35, Krug 20:35, Delben 20:49, Goers 22:11, Herren B: Schäfer 21:41, Stolz 28:30, Ott 29:00.
Herrenjugend A: Lorenz 17:49,5 (Hafenmeister), Seibert 21:05, Edas 27:15, B: Becker 19:18, Meier 21:33, Barck 21:37, Stuck 25:07, Stutius 27:34, Rohbach 27:50.
Knaben: Romberger 22:13, Edas 23:00, Mäcker 24:37, Vinn 27:12.
Herren über 32 Jahre: Köschau 21:27, Kobi 22:42, Hild 37:46.
Herren über 45 Jahre: Rintelen 33:07.
Beizathleten: Schulz 21:33, Heilbach 25:04, Schäfer 27:17.
Damen A: Schorn 21:45, Nisch 22:15, Pauls 25:17, Strich 27:30, Bod 27:52, Schönfeld 28:10, B: Giebler 28:45, Wörst 30:00, Sommer 33:29,5, Krings 34:17, Bender 34:24, Böjer 38:31.

Damenjugend: Häfner 28:15, Wurm 28:25, Wehle 31:28, Seimke 31:35, Wehle S. 44:43.
Mädchen: Natwiska 28:13, Herz 28:20, Zahnleiter 30:32, Schönfeld 1. 31:13, Denter 33:29.

Fremde Vereine: Sander, Sportverein Wiesbaden 23:22, Dittmar, Reichsbahn Wiesbaden 33:36, Schneider, Eintracht Wiesbaden, 27:54.

Stromschwimmen „Quer durch Frankfurt“.

Das große internationale Stromschwimmen „Quer durch Frankfurt“ von der Gerbermühle bis zur Maininsel über 2500 Meter hatte trotz windigen Wetters über 20 000 Zuschauer angelockt. Auf der ganzen Linie gab es harte Positionskämpfe und in den Entscheidungen mehrfache Überholungen. Beide Staffeln gewann der 1. Frankfurter Schwimmklub überlegen. In der Meisterklasse der Herren schlug der junge Heidelberger Diebold den Freistilmeister Rinderspacher-München mit großem Vorsprung; dritter wurde der Heilbronner Treiner, der damit endgültig den Gerbermühl-Wanderpreis der Stadt Frankfurt gewann. In der Damenklasse siegte in der ersten Klasse die deutsche DT-Meisterin Weinig über Frä. Zinke-Karlsruhe und die Studenten-Beizmeisterin Bar-Heidelberg.

Westdeutsche Wasserball-Meisterschaft der DT.

In Darmstadt wurde die Wasserball-Meisterschaft der Kreisgruppe Westdeutschland ausgetragen. Hieran beteiligten sich die Meister der Kreise Mittelrhein (Turngemeinde 46 Darmstadt), Rheinland (TSB. 1859 Essen) und Westfalen (TB. Verlohn/Schlottenlohn). Die beiden westdeutschen Mannschaften lieferten eine sehr harte Spielweise, was besonders von Verlohn gilt. Den Endkampf gegen Verlohn brachen die Darmstädter wegen des Benehmens der Westfalen ab. Die Ergebnisse waren: Darmstadt — Verlohn 3:3, Verlohn — Essen 5:2, Darmstadt — Essen 8:1, Darmstadt — Verlohn beim Stande von 1:4 abgebrochen. Verlohn ist durch den Spielabbruch Meister geworden.

Golf.

Mc Nair-Schottland Deutscher Amateurmeister.

Die deutsche Golfmeisterschaft der Amateure gewann erwartungsgemäß Mc Nair, indem er den Kölner Jungnidel in der Endrunde mit 4 und 3 schlug. Der Sieg war allerdings nicht so überlegen, wie man anfangs glaubte, denn Jungnidel gelang es, eine sieben-auf-Führung durch prächtigen Gegenangriff auf zwei auf zu verkleinern. Hätte der Deutsche am 11. Grün in der zweiten Runde nicht ausgesprochenes Pech beim ersten Schlag gehabt, so hätte er leicht den Ausgleich erzielt und dem Schotten in der blendenden Form, die er nachmittags zeigte, auch gefährlich werden können. So aber gewann Mc Nair durch sicheres Spiel und bessere Nerven mit 3 und 4, aber der Beifall galt am Schlusse Sieger und Bestem in gleichem Maße.

Hinter dem Spannungsgehalt der Meisterschaft verblieben die Endspiele um den süddeutschen Pokal. Morgens schieden die beiden letzten Teilnehmer aus: Theo Haag verlor gegen Crithley mit 6 und 4 und Altmeyer von Limburger verlor gegen Witader mit 5 und 4. In der Schlusrunde siegte Witader über Crithley mit 3 und 2 durch besseres Spiel und größere Länge der Schläge auf dem Grün.

ER und SIE rauchen immer nur

STUHRMEIER

weil sie stets ganz frisch und aromatisch!
Beide sammeln fleissig Wertmarken.

Bekanntmachung.

betr. Verunreinigung der Straßen.
Die Untugend, Papier- und andere Abfälle, wie Einwickelpapier, Straßenbahnfahrkartenscheine und Flugblätter, Obstschalen, Obstkerne u. dgl. auf der Straße wegzumwerfen, hat in letzter Zeit überhand genommen. Besonders in der Nähe von Straßenbahnhaltestellen u. Anhöfen in den Anlagen und Alleen herrscht absolute Unreinlichkeit. Abwehnen von der Verunreinigung der Straßen bilden die herumliegenden Obstkerne, Kaffeeschalen und Bananenschalen sowie sonstigen Abfälle eine erhebliche Gefahr für die Passanten. Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß dadurch Veranlassung zu Fall gekommen sind und teilweise erheblichen Schaden entstanden haben.
Es wird daher an die Einwohner Wiesbadens die dringende Mahnung gerichtet, keinerlei Abfälle, auch die kleinsten, auf der Straße und auf den Bürgersteigen zu werfen. Sammelbehälter werden in Zukunft auf Grund des § 73 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 mit empfindlichen Geldstrafen belegt werden.
Die Polizeiverwaltung.

BESUCHS

KARTEN L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

Herren-Sohlen 3.40 M | Damen-Sohlen 2.30 M
Gutes Kornleder — Saubere Handarbeit.
Schuhmacherei Simon
Römerberg 39, 1
Ecke Röderstr.

Wanzen! Motten!

vom Ei bis zum ausgewachsenen Tier
vernichtet sofort! unter Garantie
Blausäure!

Zyklon
A. Lehmann
staatl. konzess.
Ältestes Desinfektions-Institut am Platze.
Hellmuthstraße 27. Fernruf 22282.
Entmottungen von Möbeln.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 11. August 1931, 16 Uhr ver-
steigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24
3 Klaviere, 2 Büfets, 1 Polstergarnitur, 2 Stand-
uhren, 1 Eschwan, 1 Smyrna-Brücke, 2 Olgemäße,
2 Schreibstühle, 1 Bücherschrank, 1 Klubsessel, zwei
Vertikals, 2 Bänke (Reihen), 1 Gruppe Porzellan,
2 Spiegel, 1 Kollschrank, 3 Kleiderstühle,
1 Nachtschrank, 3 Spiegel, 1 Metallbett, 1 Gram-
mophon, 2 Adler-Schreibmaschinen, 1 Korbarmatur,
1 Radio mit Lautsprecher, 1 Gasbrenn, 1 Gasheiz-
ofen, 1 Anzugstisch, 1 Grabstein, 1 Lautsprecher-
anlage, 1 Delatiermaschine, 2 Pelzmäntel, 1 Bohr-
maschine, 1 Nähmaschine, 4 Gartenstühle, 1 Wirt-
schaftsblüset, 1 Schnellwaage (Union), 1 Gas-Roch-
und Badheiz, 1 Badeeinrichtung, 10 Paar Turn-
schuhe, 20 Wanderhosen, 1 Wanderselt, 1 Stroh-
lampe, 1 Kaffeekanne, 22 Teile, 1 Mahagoni-
Schlafzimmer, 1 Perlenauto (Düsseld.);
anschließend gem. § 373 HGB. für Rechnung dessen,
den es angeht:
2 Ruten Weine (Süßweine und Liföre)
zwangsweise öffentlich meistbietend geg. Barzahlung.
Eislaß, Obergerichtsvollzieher.
Dreizeidenstraße 6. Telefon 20704.

Feinster Broken-Tee (kein Grus) Mk. 4.60 das Pfd.
kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr
ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch.
Andere vorzügliche Teemischungen
von Mk. 4.80 das Pfd. an.
Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und
Adelheidstraße 24.
Telephon 22121

ZILLI

senkt die Weinpreise infolge der günstigen Ernte-Aussichten. Jetzt:

Weißwein Liter **60** s
Rotwein Liter **65** s
Apfelwein Liter **40** s

vom Faß oder in Literflaschen.

JOH. ZILLI

Spezialgeschäft f. Weine u. Spirituosen
Schliersteiner Str. 11, Wellritzstr. 7,
Schwalbacher Straße 9.
Telephon 24942 — Lieferung frei Haus.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauspersonal

Suche sofort suverl. bef. l. Kinderl.

Hausmädchen

oder einl. Fräulein m. gut nähen kann.

Frau Dr. Süßenbmidt, Wilhelmstr. 25.

Für ruh. kinderl. Haus- halt ein besseres Klein- mädchen gesucht. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Christine H. Monatsfrau mit guten Empfehlungen gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 62, 2. rechts.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Suche 1-2jähr. Lehrstelle oder Anfängerstelle auf Büro. (Berufsschulfr.) Off. u. M. 617 Tagbl.-Bl.

Hauspersonal

Perf. Kleidermacherin 19 Jahre, sucht 1. u. 2. oder 3. Stelle als Hausmädchen. Off. unter M. 619 an Tagbl.-Verlag.

Jung. laubere Frau sucht 2-3 Stunden Arbeit G. Zeugnisse vorh. Franken- strasse 26, 3.

Geldverleht

Kapitalien-Angebote

Kapitalanlagen in jeder Höhe finden Sie stets durch

Herb. Wirth, Grabenstrasse 2, 2.

Kapitalien-Gesuche

200 RM. u. 10.000 Mk. gef. Festan- gestellter Rückzahlung m. Zinsen in 6 Monatsraten. Off. u. M. 618 Tagbl.-Bl.

Geschäftsmann

Sucht 1500 Mark gegen 1a Siche- rheit. Angeb. unter M. 618 an Tagbl.-Verlag.

Sucht 600 Mk. gegen gute Siche- rheit nur v. Selbst- geber zu leihen. Off. u. M. 619 an Tagbl.-Verlag.

10 000 Mark

an 2. Stelle auf prima Geschäfts- haus (Büro), vom Selbstgeber gesucht. Off. u. M. 617 Tagbl.-Bl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

In der Nähe d. Fellen- tellers ist ein Obstgarten und Acker (84 Ruten groß), zu ver- kaufen. Off. u. M. 610 Tagbl.-Bl.

Immobilien-Kaufge- suchte

Einfamilienhaus ungefähr 8 Zimmer, zum 1. Oktober 1931 bezugs- bar, bei entsprechender Anzahl- zu kaufen gesucht. Umgeb. ausföhrl. Angebote erbeten unter M. 349 an Tagbl.-Verlag.

Grundstück

3-4 Morgen, i. Gärtnerei und Obst, nähere Umgeb. Wiesbadens, zu kauf. ges. Auch mit Haus. Angebote unter M. 617 Tagbl.-Bl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Franz. Zwergbulldogge mit Stammbaum, Zucht- hündin und Jungbunde, 7 Wochen alt, zu ver- kaufen. In Georgenborn, Villa „Waldbauern“.

2 egele schöne Betten m. Patent, auch einz. bill. zu ver- kaufen. 5, 3 L. Küche, gut erh. bill. zu ver- kaufen. Tagbl.-Verl. R.

Umgebung. zu ver- kauf. 1. u. 2. Kl. Kleider- u. Schlei- chen, wie neu, Kuchentisch, Liegestuhl, getr. 5- u. 6- u. 7- u. 8- u. 9- u. 10- u. 11- u. 12- u. 13- u. 14- u. 15- u. 16- u. 17- u. 18- u. 19- u. 20- u. 21- u. 22- u. 23- u. 24- u. 25- u. 26- u. 27- u. 28- u. 29- u. 30- u. 31- u. 32- u. 33- u. 34- u. 35- u. 36- u. 37- u. 38- u. 39- u. 40- u. 41- u. 42- u. 43- u. 44- u. 45- u. 46- u. 47- u. 48- u. 49- u. 50- u. 51- u. 52- u. 53- u. 54- u. 55- u. 56- u. 57- u. 58- u. 59- u. 60- u. 61- u. 62- u. 63- u. 64- u. 65- u. 66- u. 67- u. 68- u. 69- u. 70- u. 71- u. 72- u. 73- u. 74- u. 75- u. 76- u. 77- u. 78- u. 79- u. 80- u. 81- u. 82- u. 83- u. 84- u. 85- u. 86- u. 87- u. 88- u. 89- u. 90- u. 91- u. 92- u. 93- u. 94- u. 95- u. 96- u. 97- u. 98- u. 99- u. 100- u. 101- u. 102- u. 103- u. 104- u. 105- u. 106- u. 107- u. 108- u. 109- u. 110- u. 111- u. 112- u. 113- u. 114- u. 115- u. 116- u. 117- u. 118- u. 119- u. 120- u. 121- u. 122- u. 123- u. 124- u. 125- u. 126- u. 127- u. 128- u. 129- u. 130- u. 131- u. 132- u. 133- u. 134- u. 135- u. 136- u. 137- u. 138- u. 139- u. 140- u. 141- u. 142- u. 143- u. 144- u. 145- u. 146- u. 147- u. 148- u. 149- u. 150- u. 151- u. 152- u. 153- u. 154- u. 155- u. 156- u. 157- u. 158- u. 159- u. 160- u. 161- u. 162- u. 163- u. 164- u. 165- u. 166- u. 167- u. 168- u. 169- u. 170- u. 171- u. 172- u. 173- u. 174- u. 175- u. 176- u. 177- u. 178- u. 179- u. 180- u. 181- u. 182- u. 183- u. 184- u. 185- u. 186- u. 187- u. 188- u. 189- u. 190- u. 191- u. 192- u. 193- u. 194- u. 195- u. 196- u. 197- u. 198- u. 199- u. 200- u. 201- u. 202- u. 203- u. 204- u. 205- u. 206- u. 207- u. 208- u. 209- u. 210- u. 211- u. 212- u. 213- u. 214- u. 215- u. 216- u. 217- u. 218- u. 219- u. 220- u. 221- u. 222- u. 223- u. 224- u. 225- u. 226- u. 227- u. 228- u. 229- u. 230- u. 231- u. 232- u. 233- u. 234- u. 235- u. 236- u. 237- u. 238- u. 239- u. 240- u. 241- u. 242- u. 243- u. 244- u. 245- u. 246- u. 247- u. 248- u. 249- u. 250- u. 251- u. 252- u. 253- u. 254- u. 255- u. 256- u. 257- u. 258- u. 259- u. 260- u. 261- u. 262- u. 263- u. 264- u. 265- u. 266- u. 267- u. 268- u. 269- u. 270- u. 271- u. 272- u. 273- u. 274- u. 275- u. 276- u. 277- u. 278- u. 279- u. 280- u. 281- u. 282- u. 283- u. 284- u. 285- u. 286- u. 287- u. 288- u. 289- u. 290- u. 291- u. 292- u. 293- u. 294- u. 295- u. 296- u. 297- u. 298- u. 299- u. 300- u. 301- u. 302- u. 303- u. 304- u. 305- u. 306- u. 307- u. 308- u. 309- u. 310- u. 311- u. 312- u. 313- u. 314- u. 315- u. 316- u. 317- u. 318- u. 319- u. 320- u. 321- u. 322- u. 323- u. 324- u. 325- u. 326- u. 327- u. 328- u. 329- u. 330- u. 331- u. 332- u. 333- u. 334- u. 335- u. 336- u. 337- u. 338- u. 339- u. 340- u. 341- u. 342- u. 343- u. 344- u. 345- u. 346- u. 347- u. 348- u. 349- u. 350- u. 351- u. 352- u. 353- u. 354- u. 355- u. 356- u. 357- u. 358- u. 359- u. 360- u. 361- u. 362- u. 363- u. 364- u. 365- u. 366- u. 367- u. 368- u. 369- u. 370- u. 371- u. 372- u. 373- u. 374- u. 375- u. 376- u. 377- u. 378- u. 379- u. 380- u. 381- u. 382- u. 383- u. 384- u. 385- u. 386- u. 387- u. 388- u. 389- u. 390- u. 391- u. 392- u. 393- u. 394- u. 395- u. 396- u. 397- u. 398- u. 399- u. 400- u. 401- u. 402- u. 403- u. 404- u. 405- u. 406- u. 407- u. 408- u. 409- u. 410- u. 411- u. 412- u. 413- u. 414- u. 415- u. 416- u. 417- u. 418- u. 419- u. 420- u. 421- u. 422- u. 423- u. 424- u. 425- u. 426- u. 427- u. 428- u. 429- u. 430- u. 431- u. 432- u. 433- u. 434- u. 435- u. 436- u. 437- u. 438- u. 439- u. 440- u. 441- u. 442- u. 443- u. 444- u. 445- u. 446- u. 447- u. 448- u. 449- u. 450- u. 451- u. 452- u. 453- u. 454- u. 455- u. 456- u. 457- u. 458- u. 459- u. 460- u. 461- u. 462- u. 463- u. 464- u. 465- u. 466- u. 467- u. 468- u. 469- u. 470- u. 471- u. 472- u. 473- u. 474- u. 475- u. 476- u. 477- u. 478- u. 479- u. 480- u. 481- u. 482- u. 483- u. 484- u. 485- u. 486- u. 487- u. 488- u. 489- u. 490- u. 491- u. 492- u. 493- u. 494- u. 495- u. 496- u. 497- u. 498- u. 499- u. 500- u. 501- u. 502- u. 503- u. 504- u. 505- u. 506- u. 507- u. 508- u. 509- u. 510- u. 511- u. 512- u. 513- u. 514- u. 515- u. 516- u. 517- u. 518- u. 519- u. 520- u. 521- u. 522- u. 523- u. 524- u. 525- u. 526- u. 527- u. 528- u. 529- u. 530- u. 531- u. 532- u. 533- u. 534- u. 535- u. 536- u. 537- u. 538- u. 539- u. 540- u. 541- u. 542- u. 543- u. 544- u. 545- u. 546- u. 547- u. 548- u. 549- u. 550- u. 551- u. 552- u. 553- u. 554- u. 555- u. 556- u. 557- u. 558- u. 559- u. 560- u. 561- u. 562- u. 563- u. 564- u. 565- u. 566- u. 567- u. 568- u. 569- u. 570- u. 571- u. 572- u. 573- u. 574- u. 575- u. 576- u. 577- u. 578- u. 579- u. 580- u. 581- u. 582- u. 583- u. 584- u. 585- u. 586- u. 587- u. 588- u. 589- u. 590- u. 591- u. 592- u. 593- u. 594- u. 595- u. 596- u. 597- u. 598- u. 599- u. 600- u. 601- u. 602- u. 603- u. 604- u. 605- u. 606- u. 607- u. 608- u. 609- u. 610- u. 611- u. 612- u. 613- u. 614- u. 615- u. 616- u. 617- u. 618- u. 619- u. 620- u. 621- u. 622- u. 623- u. 624- u. 625- u. 626- u. 627- u. 628- u. 629- u. 630- u. 631- u. 632- u. 633- u. 634- u. 635- u. 636- u. 637- u. 638- u. 639- u. 640- u. 641- u. 642- u. 643- u. 644- u. 645- u. 646- u. 647- u. 648- u. 649- u. 650- u. 651- u. 652- u. 653- u. 654- u. 655- u. 656- u. 657- u. 658- u. 659- u. 660- u. 661- u. 662- u. 663- u. 664- u. 665- u. 666- u. 667- u. 668- u. 669- u. 670- u. 671- u. 672- u. 673- u. 674- u. 675- u. 676- u. 677- u. 678- u. 679- u. 680- u. 681- u. 682- u. 683- u. 684- u. 685- u. 686- u. 687- u. 688- u. 689- u. 690- u. 691- u. 692- u. 693- u. 694- u. 695- u. 696- u. 697- u. 698- u. 699- u. 700- u. 701- u. 702- u. 703- u. 704- u. 705- u. 706- u. 707- u. 708- u. 709- u. 710- u. 711- u. 712- u. 713- u. 714- u. 715- u. 716- u. 717- u. 718- u. 719- u. 720- u. 721- u. 722- u. 723- u. 724- u. 725- u. 726- u. 727- u. 728- u. 729- u. 730- u. 731- u. 732- u. 733- u. 734- u. 735- u. 736- u. 737- u. 738- u. 739- u. 740- u. 741- u. 742- u. 743- u. 744- u. 745- u. 746- u. 747- u. 748- u. 749- u. 750- u. 751- u. 752- u. 753- u. 754- u. 755- u. 756- u. 757- u. 758- u. 759- u. 760- u. 761- u. 762- u. 763- u. 764- u. 765- u. 766- u. 767- u. 768- u. 769- u. 770- u. 771- u. 772- u. 773- u. 774- u. 775- u. 776- u. 777- u. 778- u. 779- u. 780- u. 781- u. 782- u. 783- u. 784- u. 785- u. 786- u. 787- u. 788- u. 789- u. 790- u. 791- u. 792- u. 793- u. 794- u. 795- u. 796- u. 797- u. 798- u. 799- u. 800- u. 801- u. 802- u. 803- u. 804- u. 805- u. 806- u. 807- u. 808- u. 809- u. 810- u. 811- u. 812- u. 813- u. 814- u. 815- u. 816- u. 817- u. 818- u. 819- u. 820- u. 821- u. 822- u. 823- u. 824- u. 825- u. 826- u. 827- u. 828- u. 829- u. 830- u. 831- u. 832- u. 833- u. 834- u. 835- u. 836- u. 837- u. 838- u. 839- u. 840- u. 841- u. 842- u. 843- u. 844- u. 845- u. 846- u. 847- u. 848- u. 849- u. 850- u. 851- u. 852- u. 853- u. 854- u. 855- u. 856- u. 857- u. 858- u. 859- u. 860- u. 861- u. 862- u. 863- u. 864- u. 865- u. 866- u. 867- u. 868- u. 869- u. 870- u. 871- u. 872- u. 873- u. 874- u. 875- u. 876- u. 877- u. 878- u. 879- u. 880- u. 881- u. 882- u. 883- u. 884- u. 885- u. 886- u. 887- u. 888- u. 889- u. 890- u. 891- u. 892- u. 893- u. 894- u. 895- u. 896- u. 897- u. 898- u. 899- u. 900- u. 901- u. 902- u. 903- u. 904- u. 905- u. 906- u. 907- u. 908- u. 909- u. 910- u. 911- u. 912- u. 913- u. 914- u. 915- u. 916- u. 917- u. 918- u. 919- u. 920- u. 921- u. 922- u. 923- u. 924- u. 925- u. 926- u. 927- u. 928- u. 929- u. 930- u. 931- u. 932- u. 933- u. 934- u. 935- u. 936- u. 937- u. 938- u. 939- u. 940- u. 941- u. 942- u. 943- u. 944- u. 945- u. 946- u. 947- u. 948- u. 949- u. 950- u. 951- u. 952- u. 953- u. 954- u. 955- u. 956- u. 957- u. 958- u. 959- u. 960- u. 961- u. 962- u. 963- u. 964- u. 965- u. 966- u. 967- u. 968- u. 969- u. 970- u. 971- u. 972- u. 973- u. 974- u. 975- u. 976- u. 977- u. 978- u. 979- u. 980- u. 981- u. 982- u. 983- u. 984- u. 985- u. 986- u. 987- u. 988- u. 989- u. 990- u. 991- u. 992- u. 993- u. 994- u. 995- u. 996- u. 997- u. 998- u. 999- u. 1000- u. 1001- u. 1002- u. 1003- u. 1004- u. 1005- u. 1006- u. 1007- u. 1008- u. 1009- u. 1010- u. 1011- u. 1012- u. 1013- u. 1014- u. 1015- u. 1016- u. 1017- u. 1018- u. 1019- u. 1020- u. 1021- u. 1022- u. 1023- u. 1024- u. 1025- u. 1026- u. 1027- u. 1028- u. 1029- u. 1030- u. 1031- u. 1032- u. 1033- u. 1034- u. 1035- u. 1036- u. 1037- u. 1038- u. 1039- u. 1040- u. 1041- u. 1042- u. 1043- u. 1044- u. 1045- u. 1046- u. 1047- u. 1048- u. 1049- u. 1050- u. 1051- u. 1052- u. 1053- u. 1054- u. 1055- u. 1056- u. 1057- u. 1058- u. 1059- u. 1060- u. 1061- u. 1062- u. 1063- u. 1064- u. 1065- u. 1066- u. 1067- u. 1068- u. 1069- u. 1070- u. 1071- u. 1072- u. 1073- u. 1074- u. 1075- u. 1076- u. 1077- u. 1078- u. 1079- u. 1080- u. 1081- u. 1082- u. 1083- u. 1084- u. 1085- u. 1086- u. 1087- u. 1088- u. 1089- u. 1090- u. 1091- u. 1092- u. 1093- u. 1094- u. 1095- u. 1096- u. 1097- u. 1098- u. 1099- u. 1100- u. 1101- u. 1102- u. 1103- u. 1104- u. 1105- u. 1106- u. 1107- u. 1108- u. 1109- u. 1110- u. 1111- u. 1112- u. 1113- u. 1114- u. 1115- u. 1116- u. 1117- u. 1118- u. 1119- u. 1120- u. 1121- u. 1122- u. 1123- u. 1124- u. 1125- u. 1126- u. 1127- u. 1128- u. 1129- u. 1130- u. 1131- u. 1132- u. 1133- u. 1134- u. 1135- u. 1136- u. 1137- u. 1138- u. 1139- u. 1140- u. 1141- u. 1142- u. 1143- u. 1144- u. 1145- u. 1146- u. 1147- u. 1148- u. 1149- u. 1150- u. 1151- u. 1152- u. 1153- u. 1154- u. 1155- u. 1156- u. 1157- u. 1158- u. 1159- u. 1160- u. 1161- u. 1162- u. 1163- u. 1164- u. 1165- u. 1166- u. 1167- u. 1168- u. 1169- u. 1170- u. 1171- u. 1172- u. 1173- u. 1174- u. 1175- u. 1176- u. 1177- u. 1178- u. 1179- u. 1180- u. 1181- u. 1182- u. 1183- u. 1184- u. 1185- u. 1186- u. 1187- u. 1188- u. 1189- u. 1190- u. 1191- u. 1192- u. 1193- u. 1194- u. 1195- u. 1196- u. 1197- u. 1198- u. 1199- u. 1200- u. 1201- u. 1202- u. 1203- u. 1204- u. 1205- u. 1206- u. 1207- u. 1208- u. 1209- u. 1210- u. 1211- u. 1212- u. 1213- u. 1214- u. 1215- u. 1216- u. 1217- u. 1218- u. 1219- u. 1220- u. 1221- u. 1222- u. 1223- u. 1224- u. 1225- u. 1226- u. 1227- u. 1228- u. 1229- u. 1230- u. 1231- u. 1232- u. 1233- u. 1234- u. 1235- u. 1236- u. 1237- u. 1238- u. 1239- u. 1240- u. 1241- u. 1242- u. 1243- u. 1244- u. 1245- u. 1246- u. 1247- u. 1248- u. 1249- u. 1250- u. 1251- u. 1252- u. 1253- u. 1254- u. 1255- u. 1256- u. 1257- u. 1258- u. 1259- u. 1260- u. 1261- u. 1262- u. 1263- u. 1264- u. 1265- u. 1266- u. 1267- u. 1268- u. 1269- u. 1270- u. 1271- u. 1272- u. 1273- u. 1274- u. 1275- u. 1276- u. 1277- u. 1278- u. 1279- u. 1280- u. 1281- u. 1282- u. 1283- u. 1284- u. 1285- u. 1286- u. 1287- u. 1288- u. 1289- u. 1290- u. 1291- u. 1292- u. 1293- u. 1294- u. 1295- u. 1296- u. 1297- u. 1298- u. 1299- u. 1300- u. 1301- u. 1302- u. 1303- u. 1304- u. 1305- u. 1306- u. 1307- u. 1308- u. 1309- u. 1310- u. 1311- u. 1312- u. 1313- u. 1314- u. 1315- u. 1316- u. 1317- u. 1318- u. 1319- u. 1320- u. 1321- u. 1322- u. 1323- u. 1324- u. 1325- u. 1326- u. 1327- u. 1328- u. 1329- u. 1330- u. 1331- u. 1332- u. 1333- u. 1334- u. 1335- u. 1336- u. 1337- u. 1338- u. 1339- u. 1340- u. 1341- u. 1342- u. 1343- u. 1344- u. 1345- u. 1346- u. 1347- u. 1348- u. 1349- u. 1350- u. 1351- u. 1352- u. 1353- u. 1354- u. 1355- u. 1356- u. 1357- u. 1358- u. 1359- u. 1360- u. 1361- u. 1362- u. 1363- u. 1364- u. 1365- u. 1366- u. 1367- u. 1368- u. 1369- u. 1370- u. 1371- u. 1372- u. 1373- u. 1374- u. 1375- u. 1376- u. 1377- u. 1378- u. 1379- u. 1380- u. 1381- u. 1382- u. 1383- u. 1384- u. 1385- u. 1386- u. 1387- u. 1388- u. 1389- u. 1390- u. 1391- u. 1392- u. 1393- u. 1394- u. 1395- u. 1396- u. 1397- u. 1398- u. 1399- u. 1400- u. 1401- u. 1402- u. 1403- u. 1404- u. 1405- u. 1406- u. 1407- u. 1408- u. 1409- u. 1410- u. 1411- u. 1412- u. 1413- u. 1414- u. 1415- u. 1416- u.

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

MATRATZEN AUS EIGENER FABRIK
 Seegrasmatratten 32, 30, 28, 26, 23, 20, 16.-
 Wollmatratzen 40, 38, 35, 33, 30, 28 bis 23.-
 Kapok-Matratz. la Java, 73, 69, 64, 55 b. 40.-
 Haar- u. Schlaraffia-Matr. 120, 110, 100 b. 60.-

METALL-, HOLZ- u. KINDERBETTEN
 52, 48, 43, 37, 33, 29, 25, 22, 19, 17 bis 14.50

STEGPDECKEN
 45, 42, 37, 33, 28, 24, 21, 19.50, 14.75, 12, 10.50, 9.-

DAUNENDECKEN
 88, 80, 75, 70, 65, 50 bis 42.-

BETTFEDERN UND DAUNEN
 Federn und 18.75, 7.6.50, 5.50, 4.75 1.-
 Halbdaunen 3.75, 3.50, 3, 2.50 bis
 Daunen 16.50, 14.50, 13.50, 9.50 b. 7.50

DECKBETTEN UND KISSEN
 Deckbetten 50, 47, 42, 39, 32, 28, 23 b. 14.-
 Kissen 20, 18, 15, 14, 11, 9, 5 b. 4.50
 Kinder-Deckbetten und Kissen
 19.50, 17, 13, 12, 7 bis 1.25

SCHLAFDECKEN
 25, 20, 18, 15, 12, 10, 8, 7, 4, 3, 2.-

Kostenlose Aufarbeitung
 Inletts. Aufarbeiten von Matratzen u. Steppdecken
 Inletts. — Drellen — Patentrahmen — Schlafzimmer
 Küchen, Weiße Möbel, Schränke, Waschkommoden,
 Nachttische, Chaiselongues, Couches, Kinderwagen

Freie Lieferung
 auch nach auswärts.

Achten Sie bitte genau auf Firma!

Betten-Stern
 Mauergasse
 nur 8 und 15
 Größtes u. ältestes Spezialhaus a. Platz

Tafelbienen
 vorzügl. a. Honig und
 Einmach. sort. gepflegt.
 10 u. 15 Pf. a. v. zw.
 8 und 4 Uhr. Steinmetz,
 Bismarckring 24, 2. Stod.
Galläpfel
 30. 6 Pf., 10 Pf. 50 Pf.
 Liebrichs Straße 42, 1.

Das Baby gesund, die Mutter so schwach
 Trinkt Rösttriger Schwarzbier, holt alles schnell nach.

Christ Kluge
Gretel Kluge
 geb. Jantzen
 Vermählte

Köln a. Rhein Wiesbaden, Ruhbergstr. 14
 11. August 1931.

Für die reichen Blumenspenden und Gratulationen
 anlässlich ihrer silbernen Hochzeit danken herzlichst
Hermann Beckenhaupt u. Frau,
 geb. Oels.

Für die anlässlich unserer Vermählung
 erwiesenen Aufmerksamkeit und Blumen-
 spenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Wilhelm May u. Frau,
 Elli, geb. Braun.
 Wiesb.-Sonnenberg, 10. August 1931.
 Platter Straße 13.

Für die uns anlässlich unserer
Silberhochzeit
 in so reichem Maße erwiesenen Aufmerk-
 samkeiten unseren herzlichen Dank.
Architekt Fr. Lesemann u. Frau,
 Emmy, geb. Vietor.

Guth-Anfandienung Bill u. gut. Sol. Handarb.
 Herr. Sohlen 2.50. Pied 1.20
 Gleichstraße 1. Dam.-Sohlen 1.70. Pied 0.70

KAFFEE

LINNE KOHL

Zahn-Praxis Paul Augustat

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34

Plombierungen in schonendster Behandlung.
 Moderner künstlicher Zahnersatz in
 höchster künstlerischer Vollendung unter
 voller gesetzlicher Garantie.
 20 kar. Goldkrone 20 RM., massive Gold-
 brücken pro Glied 25 RM., künstl. Zähne u.
 Plomben v. 2 RM. an.



MAY-BAND
 GEGEN SENKFUSS

Sofort wirksam gegen rasche Ermüdung, Um-
 knickung und Spreizung der Füße. Macht den
 Gang leicht u. elastisch. Von Aerzten, Sport-
 lern und allen Berufsklassen glänzend begut-
 achtet. Fordern Sie ausdrücklich das elastische
 Mayband „G“. Auskunft und Fußkontrolle
 kostenlos und unverbindlich im Supinatorium

P. A. Stoss Nachf.
 Taunusstraße 2.

Th. Müller

Ellenbogengasse 10 Wellritzstraße 24

Brennholz.
 Buchenholz, ofenfertig Zentner Mk. 1.60
 Gemischtes, meist Hartholz Zentner Mk. 1.40
 Schwarzenbrettchen, 0.20lg. gesch., Ztr. Mk. 2.10
 Bringerlohn Zentner Mk. 0.20
 Zimmermeister / Telephon 25151
 Fr. Nortmann, Loreleiring 24 / Lag. Manteuffelstr.

Thermalbäder
 aus eigenen Quellen
Goldenes Kreuz
 Spiegelgasse 6 3188
 Badehaus und Bäder vollständig neu umgebaut
 weiß geputzt modern eingerichtet

Zahn-Ersatz

bis 14 Zähne in Natur-
 farbe, einfaß. Platte und
 Befestigung mit 2jähriger
 Garantie

nur 25.- RM.

Porz.-Goldkronen 4.
 Stiftzähne schon für 10.
 Goldkronen, gutes Gold.
 15 RM. Kostenanschläge
 ohne Berechnung. Gebi-
 reparaturen in 2-3 Std.
 auch kann darauf gewart.
 werden. Sich. Zahn- und
 Wurzelziehen 1 RM., Iom.
 Plombieren fast schmerzlos.

Zahn-Praxis M. Lanke

Große Bursstraße 14, 1
 (im Musikhaus Schützen)
 Sprechst.: Wochentags 8
 Uhr morgens bis 8 Uhr
 abends, Sonntags 8 Uhr
 morgens bis 10 Uhr
 vormittags.

WIR DRUCKEN

Werke
 Zeitschriften
 Formulare / Reklame-
 Geschäfts- u. Familien-
 Drucksaften in jeder
 Art und Aus-
 führung

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
 WIESBADENER
 TAGBLATT

Butter-Abschlag

la Landbutter täglich frisch
 bayr. Pfd. 1.40
 pfälz. Pfd. 1.50

K. Schuchmann, 6 Ellenbogengasse 6

Todesfälle in Wiesbaden

**Friedrich Peter, Kaufmann, 21 Jahre, Georg-
 August-Straße 8, † 6. 8.**
**Johanna Volkman, geb. Eich, Ehefrau des
 Kaufmanns Johannes B., 56 Jahre, Schützen-
 Straße 34.**
**Adelheid Ann, geb. Simon, Ehefrau des Lehrers
 a. D. Aloisius R., 50 Jahre, Walkmühlstr. 15,
 † 8. 8.**
**Wilhelm Witzgubski, Feinmechaniker, 19 Jahre,
 Dohheimer Straße 87, † 8. 8.**
**Marie Berghäuser, geb. Bonn, Ehefrau des
 Posamentiers Johann B., 54 Jahre, Gustav-
 Adolf-Straße 7, † 8. 8.**

Am 6. August entschlief sanft im
 86. Lebensjahr unser innigstgeliebter guter
 Vater, Schwiegervater, Großvater u. Onkel

Herr Wilhelm Linnenkohl.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Tilly Brecher, geb. Linnenkohl
Dr. Fritz Brecher.

Hönningen a/Rh., Wiesbaden.

Die Beerdigung hat in aller Stille
 stattgefunden.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte
 Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Addy Kunz

geb. Simon

Samstag vormittag 8½ Uhr infolge eines Schlaganfalles, wohl-
 versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit
 abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Aloys Kunz, Walkmühlstraße 15.

Wiesbaden, den 8. August 1931.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. August, vor-
 mittags 11 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus
 auf dem Nordfriedhof statt. Die Exequien werden am gleichen
 Tage, 6½ Uhr in der Maria-Hilfskirche abgehalten. — Von Kranz-
 spenden und Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
 dem Heimange unseres teuren Entschlafenen, besonders
 für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Hahn am
 Grabe sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Martha Werner, Wwe.

Wiesbaden, den 8. August 1931.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hin-
 scheiden meines treuen unvergeßlichen Mannes sowie für die dem
 Entschlafenen gewidmeten herrlichen Blumenspenden sage ich auf
 diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hahn für die trostreichen
 Worte und den Schwestern des Städt. Krankenhauses für die
 sorgfältige Pflege.

Frau Philippine Bender, geb. Stock.

Wiesbaden (Schiefersteiner Str. 12), 10. August 1931.

Kufirol 20% billiger!

Das hundertmillionenfach bewährte Kufirol-
 Fußheilmittel (Pflaster) sowohl wie das Kufirol-
 Fußbade-Salz kosten jetzt nur noch 60 Pfg. die
 große Packung. Der gesteigerte Wert des Salzes
 ermöglichte uns diesen radikalen Preisabbau für
 unsere Präparate, die auch weiterhin in unter-
 andert Güte in den Handel kommen.

Neuer Preis 60 Pfg.

Bei Nichterfolg erhalten Sie unter
 Garantie von 1000 Mark den vollen Kaufpreis zurück.

Kufirol-Verkaufsstellen: Parfümerie Dette, Michels-
 berg 6; Drogerie Louis Kimmel, Nerostraße 46; Drogerie
 Wilhelm Machenheimer, Bismarckring 1 und Apotheker
 Wilhelm Mehl, Albrechtstraße 16.





Großfeuer vernichtet ein Wohnviertel in Stambul.

In dem Stambuler Vorort Matschka brach kürzlich eine Feuersbrunst aus, der etwa 120 Häuser zum Opfer fielen. 600 Familien sind dadurch obdachlos geworden.

Wovon London spricht.

Ein Blechwarenverkäufer als Gast des Königs von England. — Der verliebte Negerhäuptling. — Die Trias der vierzehnjährigen Zauberfünftlerin.

Eine glänzende Versammlung hatte sich bei der Garden-Party eingefunden, die der König von England zu Ehren der europäischen Staatsmänner anlässlich ihres London-Besuches gegeben hatte. Umso auffällender war es, daß sich unter der illustren Gesellschaft ein Mann befand, der durch sein etwas linkses und verlegenes Benehmen auffiel. Niemand kannte ihn, und deshalb war das Erscheinen der Gäste umso größer, als man beobachtete, daß er mit äußerster Liebenswürdigkeit von der Prinzessin Victoria und dem Arbeitsminister Thomas empfangen wurde. Die Neugier stieg aber aufs höchste, als man sah, daß der Arbeitsminister den fremden Gast zum König führte, um ihn vorzustellen. Erst nach einiger Zeit konnte man ergründen, um wen es sich handelte. Der Gast, der mit so außerordentlicher Liebenswürdigkeit behandelt wurde, war ein kleiner Angestellter, ein Verkäufer in einem Blechwarengeschäft zu Derby. Es ist ein Mann namens Arthur Barlow, der auf besonderen Wunsch des Königs zu dem Gartenfest eingeladen worden war. Die Aufmerksamkeit des Königs wurde durch eine merkwürdige Angelegenheit auf ihn gelenkt. Arthur Barlow war nämlich vor einiger Zeit so schwer erkrankt, daß er ins Spital geschafft werden mußte, und sein Hausarzt hatte den Fall als völlig hoffnungslos bezeichnet. Obwohl der Patient völlig vermögenslos war und nichts bezahlen konnte, sorgten die Ärzte und Schwestern für ihn aufopferungsvoll. Tatsächlich gelang es ihnen, eine Besserung des Zustandes zu erzielen, und nach einigen Wochen konnte der Lebenskämpfer das Krankenhaus gesund wieder verlassen. Beim Abschied von den Ärzten und Schwestern bedankte sich Barlow vielmals, und er gestohnte, daß er 20 000 M. für das Spital spenden würde, sobald er diese Summe aufstreifen könnte. Man nahm dieses Gelöbnis nicht sehr ernst, denn Barlow war ein armer Teufel. Aber nachdem er seine Arbeit wieder aufgenommen hatte, suchte er seine Bekannten, zahlreiche Musiker und Künstler, auf, und er bat sie, ein Wohltätigkeitskonzert zu veranstalten, dessen Reinertrag dem Spital zugute kommen sollte. Barlow mietete einen Saal, versandte Ankündigungen an die Ortsblätter, und schon das erste Konzert ergab einen Reinertrag von 1000 M. Diese Summe lieferte er getreulich dem Spital ab. Bald nach Bekanntwerden dieses Vorfalls veranstaltete er ein zweites Konzert, das bereits einen Reinertrag von 7000 M. brachte, ein drittes ergab sogar einen Gewinn von 13 000 M. So hatte Barlow sein Wort eingelöst. Daraufhin ernannte ihn das Kuratorium zum Ehrenpräsidenten des Wohltätigkeitsrates, und von diesem Augenblick an kannte Barlow kein anderes Ziel mehr, als das Wohl seines Krankenhauses. Jede freie Minute widmete er seinem Ehrenamt, und schließlich erhielt auch der Arbeitsminister davon Kenntnis. Er trug den Fall dem König von England vor, und dieser wünschte ausdrücklich, daß Barlow zum Gartenfest geladen würde. Die Einladung lautete zwar auf Mr. Barlow und Gattin, aber Barlow hatte nur soviel Geld aufstreifen können, um sich einen Frack machen zu lassen. Zu einem Festkleid für die Gattin hatte es nicht mehr gereicht.

Von einer abenteuerlichen Expedition durch Afrika ist Joeben in London der sehr bekannte Großindustrielle und Sportsmann Fuller mit seiner Gattin eingetroffen. In ihrer Begleitung befand sich eine sehr schöne Engländerin, Mary Roberts, eine bekannte englische Schönheit. Die drei hatten ihre Expedition durch Mittelafrika im Automobil durchgeführt. Während ihrer Reise waren sie in das Gebiet eines Negerstammes gekommen, wo sie freundlich aufgenommen wurden. Der Stammeshauptling begrüßte sie als seine Gäste, er war außerordentlich liebenswürdig zu ihnen. Aber diese freundliche Behandlung entpuppte sich bald darauf als egoistische List, denn der Negerhäuptling hatte sich in Mary Roberts verliebt. Schon am nächsten Tag schickte er ihr eine Fülle seiner Ansicht nach kostbarer Geschenke, die aber für die Engländerin nicht viel anzuwenden waren. Mit den bunten Glasfetten mußte sie nicht viel anfangen, noch weniger aber mit den zwei Mädchen, die er ihr als Sklavinnen schenkte. Am dritten Tag erklärte der Häuptling, er habe beschlossen, die Engländerin als 16. Frau zu ehelichen. Entsetzt wies diese das Aninnen ab, da sie keinen Ehemann haben wollte, der noch fünfzehn Frauen bejahe. Aber einige Stunden darauf erklärte ihr der Häuptling, sie solle seine erste Frau werden, während die fünfzehn anderen zu Nebenfrauen degradiert werden sollten. Als die Engländerin auch dieses Aninnen ablehnte, erklärte er sich sogar bereit, die bisherigen fünfzehn Frauen zu Sklavinnen zu erklären, wenn Mary Roberts ihn heiraten wolle. Um unmittelbarer Lebensgefahr zu entgehen, gab sich Mary Roberts den Anschein, als ob sie auf dieses Projekt eingehen wolle. Der Negerhäuptling war darüber so glücklich, daß er die Europäer nicht mehr so scharf wie früher bewachte, und so gelang es ihnen denn, nichts aus dem

Negerdörfe zu fliehen. Zum Andenken an diese Tage hat sich Mary Roberts die Glasfetten sorgfältig aufbewahrt.

Auch in London gibt es, wie in den meisten Hauptstädten Europas, einen „Klub der Magier“, zu dem nur Zauberkünstler Zutritt haben. In diesem Klub, in dem sonst nur gereifte Männer zu zaubern pflegen, trat dieser Tage ein vierzehnjähriges Mädchen auf, das in einem Brief um Erlaubnis gebeten hatte, ihre Kunst zeigen zu dürfen. Man hatte nicht viel erwartet, aber die Zuhörer waren geradezu begeistert von den vollendeten Zauberkünsten des Mädchens. So ließ sie aus einem Blumentopf, in den sie gewöhnliche Gartenerde geschüttet hatte, vor den Augen der Zuschauer einen vollkommen ausgebildeten Rosenstock wachsen. Dabei wurde sie während der Vortellung unausgesetzt von zwei Klubmitgliedern bewacht. Aber nicht genug damit, zeigte sie noch andere, nicht weniger schwierige Experimente. So gelang es ihr in unauffälliger Weise, in die Taschen ihrer Zaubertasche Billardkugeln zu schmuggeln, ohne daß man ergründen konnte, wie sie dies fertiggebracht hatte. Aber dies gelang es dem Mädchen, noch eine Reihe anderer Kunststücke, deren Ausführung mit so erstaunlicher Präzision vollzogen wurde, daß selbst den erfahrensten Zauberkünstlern ein Grinsen über den Rücken lief. Nach der Vortellung bestürmte man das Mädchen, ihre Zauberkünste zu verraten. Aber ebenso erstaunlich wie ihre Kunstfertigkeit im Zaubern war die Standhaftigkeit des Kindes. Alles Bitten und Betteln half nichts, sie war nicht dazu zu bewegen, ihre Geheimnisse zu verraten. Nicht einmal ihre Schule wollte sie nennen, da sie sich angeblich verpflichtet hatte, den Namen ihres Lehrmeisters nicht zu sagen. Wie zuverlässig verkauft, sollen sich bereits die Direktoren bekannter Varietés darum bemühen, dieses Wunderkind zu einer Reihe von Vortellungen zu verpflichten.

Der König empfängt.

Die „oberen Zehntausend“ im Garten von Buckingham-Palace

Draußen im Westen Londons, wo die schönen Villen der reichen Engländer endlos ihre grünen Parks dehnen, wo hier und da ein offener Durchblick über Wiesen den Themsefluß silbern herüberglänzen läßt, führt eine gutgehaltene Straße nach dem Buckingham-Palast. Schon vom frühen Morgen laufen hier die Autos und die Autobusse alle in gleicher Richtung, nach Westen hinaus, bis der mächtige Park von Buckingham sie aufnimmt samt ihren Besitzern und Chauffeuren. Da stehen dann die Wagen in langen Reihen, sauber



Man trifft sich mit dem König und der Königin. Vor dem Buckingham-Palace während eines Emplanges.

ausgerichtet, auf den Parkplätzen und parken, die Fahrer unterhalten sich, wie jedermann in London, über die Royal Garden Party.

Die königliche Garten-Gesellschaft ist eine der beliebtesten Veranstaltungen bei den Londonern. Tagelang vorher und nachher noch lange Stadtgespräch. Nehmen doch Tausende

darin teil, von denen wenigstens einer zur persönlichen Bekanntschaft jeden Engländer zählt. Es sind die „oberen Zehntausend“, buchstäblich genommen, die sich aus ganz England zu dieser Garden-Party nach Buckingham-Palace begeben. Der niedere, wie der höhere Adel, alles was Rang und Ehren und Würden hat, in Wissenschaft und Kunst, in der Wirtschaft, in der Staatsverwaltung und in der Hofkirche von England, und wer durch einen Orden als ein solcher Gentleman und Würdenträger kenntlich gemacht ist, nimmt an der Royal Garden Party teil, „to meet the King and Queen“, wie es heißt: um sich mit König und Königin zu treffen.

Bei so vielen Menschen kann man diese königliche Garten-Gesellschaft die populärste Veranstaltung des Hofes nennen. Alles, was „hoffähig“ ist, das sind eben hierbei Zehntausende, ist da. Die „Exklusivität“ umfaßt hier gewissermaßen „alles exklusive“.

Auf der Gartenseite des königlichen Schlosses erstreckt sich ein mächtiges Bowlinggreen, eine feste, glattgemachte Rasenfläche, die dem Schloß gegenüber von einer dichten Bosquet-hecke abgeschlossen wird, zu der Gartenwege hinführen. Diese weite Fläche ist bei der Garten-Party umfäumt von den Teilnehmern, die darauf warten, König und Königin zu sehen, von ihnen begrüßt und womöglich angesprochen zu werden.

Der Kavaller mit den ungewöhnlich hellblauen Socken, der obendrein eine rote Kette im Knopfloch trägt, ist Lord Westmorland; neben ihm die hübsche Lady Blandford, und dahinter, mit Strohhut, einer der ersten Gents von England, Sir John Dashwood. Hinsichtlich der Damenmode gilt, was Lady Dashwood, seine Frau, darüber sagt: „Mein Kleid ist aus dem Gardinenstoff gemacht, den man sonst an die Fenster der Mädchenzimmer hängt.“

Der König, die Königin, Prinzen und Prinzessinnen schreiten die lange, lange Front dieser Würdenträger und Würdenträgerinnen ab, mischen sich hier und da ungezwungen unter die Menge. Man ist erstaunt, wie viele Menschen der König Georg und die Königin Mary persönlich zu kennen scheinen. Amerikaner werden ihnen hier vorgestellt, alte und junge, und die jungen insbesondere, ungeniert Gummi lausend, machen ihre Glöfen, die wie gekauter Gummi aus ihrem Munde kommen, schließlich über alles. Gänzlich respektlos — und dennoch in respektvoller Begeisterung!

Die englischen Damen begnügen sich mehr mit spärlichen Bemerkungen über die Kleider der Töchter irgend eines ehrwürdigen Kanonikus, die selbst zusammen geschneidert, eher nach Erbküden aus Großmutter's viktorianischer Kleidertruhe ausgeben.

Immer wieder läßt der König seinen grauen Zylinderhut, beugen sich die Knie, neigen sich die Häupter. Es ist sehr warm im Park von Buckingham; die Sonne meint's gut mit der Garden-Party des Königspaares von England.

Filmdiva heiratet Opiumkönig.

Verlobung in Berlin. — Die dritte Ehe der Lucy Dorain. — Der „Opiumkönig“ ein persischer Fürst. — „Der schönste Mann der Welt“.

Lucie Dorain, die bekannte Filmdiva aus Hollywood, die Heldin in dem Film „Die Geißel Gottes“, hat sich kürzlich in Berlin zum drittenmal in ihrem Leben verlobt, und zwar mit dem „Opiumkönig von Indien“, einer höchst romantischen Persönlichkeit, die nicht nur durch ihren ungeheuren Reichtum hervorsticht, sondern auch durch edelste Geburt. Der „Opiumkönig“, ein persischer Fürst namens Said, stammt aus dem ältesten persischen Königsgeschlecht, wie die Filmdiva einem Ausrufer verrät. Nachprüfen wird und will man diese Angaben nicht, die vielleicht durch die rotrote Brille einer heißen Leidenschaft gesehen sind, denn die Filmdiva hat sich in den Opiumkönig regelrecht verliebt. Sie war in Berlin, um sich von den Strapazen in Hollywood zu erholen. Vor einigen Tagen sah sie nachmittags auf der Terrasse des „Café Wien“ in Berlin am Kurfürstendamm, wo an schönen und warmen Nachmittagen sich eine erlesene Gesellschaft von Künstlern, Industriellen und anderen Prominenten trifft, denn man wird hier gesehen und kann andere sehen. Es ist ein Schauspiel auf dem vornehmen Kurfürstendamm. Als die schöne und berühmte Lucy aus Hollywood hier ohne irgend welche Pläne der Ruhe und Erholung pflegte, kürzte plötzlich auf sie der Regisseur einer großen Filmgesellschaft zu und erzählte ihr, daß er in Gesellschaft des Opiumkönigs sei, der sehr von der schönen Filmdiva begeistert sei. So erzählte Lucy, Liebesdingen erfahrene Personen ergriff. So erzählt Lucy, die Heldin aus Hollywood: „Er ist der schönste Mann der Welt, und ich würde ihn auch geliebt haben, wenn er bettelarm gewesen wäre“, berichtet sie voll Ekstase. Aber das Schicksal hat es gut mit ihr gemeint und sie nicht auf die harte Probe gestellt, ob sie auch einen Bettler lieben könnte, denn „der schönste Mann der Welt“ besitzt nämlich einige Millionen in englischen Pfunden, ganz zufällig, und solche Männer sind in den Augen vieler Frauen sehr schön. Drei Tage waren sie nur zusammen, aber schon hat er ihr die Lustnacht des Kaisers von Siam gekauft, da er sich offenbar als Opiumkönig und Abkömmling eines Königsgeschlechtes auch in seinen Erwerbungen von dynastischen Gründen leiten läßt. Dann sind sie beide nach Amerika oder andere exotische Gegenden gerast, um ihre Geschäfte, Scheidungen und andere mehr oder weniger belanglose Angelegenheiten zu regeln, und dann einander in die Arme zu stürzen, um ewig beisammen zu bleiben. Ewig ist ein ungenauer Begriff, den selbst die Philosophen nicht definieren können. Wie soll dazu ein entflammtes Frauenherz imstande sein. Nett ist aber die leidenschaftliche Phantasie, die sich die berühmte Diva im Filmleben bewahrt, oder die sie vielleicht... vom Film gelernt hat.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach Uruguay und Argentinien: D. „Hohenstein“ 15. 8. D. „Bayern“ 22. 8. M. S. „Jas“ 29. 8.

Nach Mittelbrasilien: D. „Bayern“ 22. 8. M. S. „Palatia“ 22. 8.

Nach Südbrasilien (in Gemeinschaft mit der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd): D. „Tenerife“ (H. S. D. G.) 13. 8. M. S. „Bahia“ (H. S. D. G.) 27. 8.

Nach der Westküste Südbrasilien (in Gemeinschaft mit der Roland-Linie, Bremen): M. S. „Spreewald“ 27. 8.

Nach Ostasien (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): M. S. „Havelland“ (Hapag) 12. 8. D. „Tirpitz“ (Hapag) 15. 8.

M. S. „Havel“ (Lloyd) 19. 8. D. „Ramsch“ (Lloyd) 22. 8. M. S. „Sauerland“ (Hapag) 28. 8. D. „Scheer“ (Hapag) 29. 8.

und Väter werden abhelfen, gelang Edson im Oktober die Herstellung einer Glühbirne, die bis zu den mittlsten Teil einer Atmosphäre aufsteigen moß. Und indem er bald durch